Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich. Dazu unser Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag". — Beilagen: „Kathol. Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 2,10 monatlich (einschließlich 40 Pfg. Botenlohn).

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 321 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Montag, 7. Dezember 1931 (Ambrosius) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 58. Jahrgang

Die Bankensachverständigen unterwegs.

Vor den Baseler Verhandlungen.

Erste Fühlungnahme in Paris.

Verhandlungen über die eingefrorenen Kredite.

Paris, 7. Dez. (Eig. Radiodienst.) Mehrere Bankiers, die auf dem Wege nach Berlin zur Teilnahme an den Verhandlungen über die eingefrorenen Kredite Paris passieren, werden heute vormittag, wie „Journal" meldet, eine erste Fühlungnahme haben. Es handelt sich um den Präsidenten der Chase-Bank, Wiggins, dem englischen Finanzier Tearks und dem Generaldirektor der Bank Francaise d'Acceptation, Belay. Sie treten gemeinsam im Verlaufe des Nachmittags die Reise nach Berlin an.

Innere Milliarden-Anleihe in USA.

Washington, 7. Dez. (Eig. Radiodienst. Reuter.) Nachdem das amerikanische Schatzamt seit dem 1. März dieses Jahres bereits 4150 Millionen Dollar geborgt hat, wird es am 15. Dezember 600 Millionen Dollar 3¼prozentiger Noten von einjähriger Laufzeit, 300 Millionen Dollar 2¾prozentiger Schuldzertifikate von neunmonatiger Laufzeit ausgeben. Zweck der Ausgabe ist, die am 15. Dezember fällig werdenden Schulden von insgesamt 1100 Millionen Dollar zu bezahlen. Die nach Begleichung dieser Schuld verbleibenden 200 Millionen Dollar werden der Regierung zu Finanzoperationen bis 15. März nächsten Jahres zur Verfügung stehen.

China begehrt auf.

Verhängung des Standrechts in Nanking.

Paris, 7. Dez. (Eig. Radiodienst.) Wie „New York Herald" aus Nanking meldet, ist gestern dort das Standrecht verhängt worden, nachdem Tausende von Studenten in lärmenden Kundgebungen den Krieg gegen Japan gefordert hatten. Truppen seien aufgeboten worden, um der Kundgebung Einhalt zu tun. Der Präsident der Zentral-Universität, Tschukaihua, sei zurückgetreten nachdem Mitglieder der Universität von Studenten angegriffen worden seien, weil sie nicht auch der Ansicht waren, daß die einzige Lösung des mandschurischen Konfliktes sofortige Kriegserklärung an Japan sei. Bei der Wiederherstellung der Ordnung sollen viele Polizisten verletzt worden sein.

Tod eines weiteren Opfers chinesischer Kommunisten

Ein Missionsbischof gestorben.

London, 7. Dez. (Privatmeldung.) Ein weiteres Opfer des kommunistischen Ueberfalls auf ein Franziskanerkloster in der Provinz Hupeh, der am 15. Mai 1931 stattfand, ist jetzt gestorben: Bischof Ricci von Laohokow. Er erlag den Leiden einer langen und harten Gefangenschaft. Die Zahl der infolge des Ueberfalls gestorbenen Franziskaner hat sich somit auf 6 erhöht.

Zollbesuche in London.

Die englisch-französische Zollverstimmung.

London hält Verhandlungen für verfrüht. — Drei Bedingungen, die Flandin genannt worden sein sollen.

Die Antwort Rollins.

Paris, 6. Dez. Gestern abend antwortete der französische Handelsminister Rollin auf die scharfen Erklärungen des britischen Handelsministers im Unterhaus. Er bestritt, daß die Taxe von 15 Prozent auf englische Waren ein neuer Schutzzoll sei. Sie diene lediglich zum Ausgleich gegen das englische Valutadumping infolge der Pfundentwertung. Als damals die Frankenentwertung gekommen sei, sei man noch nicht in der Krise gewesen.

Die französische Abordnung zu besonderen Zollverhandlungen mit England, die bereits ihre Koffer gepackt hatte, um Sonntag in London zu sein, bleibt vorläufig zu Haus. Denn England hat am Samstag erklären lassen, daß es Verhandlungen darüber für verfrüht halte. Die englische Regierung hat erklärt, daß ihre neuen Zölle einstweilen nicht geändert werden könnten. Auch der belgische Minister Hymans, der heute in London eintraf, um die Zollfrage zu besprechen, hat seinen Besuch damit begründet, daß er vor allem mit dem neuen Außenminister Fühlung nehmen wolle. Am Mittwoch trifft auch der polnische Außenminister ein, der ebenfalls wohl von der Zollfrage schweigen und vor allem die Finanzpolitik und die Abrüstung behandeln wird.

Nach der K. Z. soll der britische Minister dem französischen Finanzminister bei seinem Londoner Besuch drei Vorbedingungen für die Stabilisierung des Pfundes genannt haben: Ausgleich der englischen Handelsbilanz, dauerhafte Reparationsregelung und Garantie gegen neue Finanzmanöver der goldbesitzenden Länder. Diese Bedingungen dürften wohl auch in Basel eine Rolle spielen.

Russische Gottlosenpropaganda mit Dynamit.

Das Moskauer Nationalheiligtum, die Erlöserkathedrale, zerstört.

Berlin, 7. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet eingehend davon, daß gestern das Riesengebäude der Moskauer Erlöserkathedrale vollständig niedergelegt wurde. Schon seit Jahren wurde das Innere des berühmten russischen Nationalheiligtums zerstört. Diese Zerstörungsarbeiten wurden sogar gefilmt und zur Gottlosenpropaganda verwendet.

Gestern wurde das ganze Stadtviertel abgesperrt. Sechs Sprengladungen wurden an die Kathedrale gelegt, und im Umkreis von 700 Meter ging ein Staub- und Steinregen nieder. Auch die Sprengung ist im Film festgehalten worden.

Das Eintreffen dieses furchtbaren Ereignisses in Berlin machte tiefen Eindruck. Der Oberhirte der hiesigen russischen Orthodoxen, Bischof Tychon, gab im „Tag" seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck. Es wird nicht verkannt, daß die Beseitigung dieses Nationalheiligtums dem russischen Katakomben-Christentum einen schweren Schlag versetzt. Die russische Kirchenpolitik hat wie auch die Wirtschaftspolitik mehrere Wandlungen durchgemacht. Nach Lenins Tod schien eine Periode gewisser Duldung gekommen zu sein. Ja, man propagierte eine russische Nationalkirche. Aber seit 1929 besteht das Antireligionsgesetz, daß die Religion mit allen Mitteln knebelt. Seither hat auch die Gottlosenpropaganda durch staatliche Unterstützung an Rührigkeit zugenommen. Des Volkskommissar Lunascharski Nachfolger wurde Bubnow, unter welchem sich im September 1929 eine der furchtbarsten Christenverfolgungen über ganz Rußland abspielte, die einen Proteststurm der ganzen Welt zur Folge hatte. Auf diesen moralischen Widerstand der Oeffentlichkeit wurden die blutigen Verfolgungen, Hinrichtungen und Morde zunächst eingestellt. Es begann aber die systematische Behinderung jeder Ausübung der Religion.

Keine Zusammenlegung von Landkreisen!

Berlin, 7. Dez. Wie die „Germania" meldet, hat der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Landtages gemäß derem Auftrag eine eingehende Besprechung mit dem preußischen Innenminister gehabt. Auf Grund derselben wird mitgeteilt, daß die Frage der Aufhebung weiterer Landkreise nicht akut sei und jedenfalls das gegenwärtige Kabinett eine solche Vorlage nicht mehr machen wird. Damit scheint vorerst ein weiteres Vorgehen in dieser von der Bürgerschaft sehr mit Widerspruch aufgenommenen Frage ausgeschlossen zu sein.

Stuttgarter Gemeinderatswahlen.

Nationalsozialisten 100 Prozent, Kommunisten 16 Prozent zugenommen, Sozialdemokraten 20 Prozent abgenommen.

Stuttgart. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl wurden von 266 749 Wahlberechtigten 209 048 Stimmen abgegeben (78,4 Prozent). Bei der letzten Reichstagswahl am 14. Septbr. 1930 betrug die Wahlbeteiligung 84,8 Prozent. Es entfielen auf die Kommunistische Opposition 4037 (0), Christlich-Sozialer Volksdienst 9075 (11 332), Sozialdemokraten 46 810 (55 602), Zentrum 18 186 (19 074), Deutschnationale 19 525 (18 006), Frauenliste 4760 (0), Einheitsliste aus Demokraten, Deutscher Volkspartei, Volksrechtspartei, Nationale Volksgemeinschaft 23 104 (49 998), Nationalsozialisten 44 599 (21 360), Kommunisten 37 803 (36 119).

Von den 30 Gemeinderatsmitgliedern entfallen auf den Christlich-Sozialen Volksdienst 1, Sozialdemokraten 7, Zentrum 3, Deutschnationale 3, Einheitsliste 3, Nationalsozialisten 7, Kommunisten 6 Mandate.

Das charakteristische Merkmal der Gemeinderatswahl ist das Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen, während die Mitte auf 50 Prozent herabgesunken ist. Die Sozialdemokratie hat sich als die stärkste Partei behauptet, aber ihre Stimmen sind um nahezu 9000 zurückgegangen, während die Kommunisten einschließlich der kommunistischen Opposition 5700 Stimmen zunahmen.

Eine bemerkenswerte Stimme.

Liberales Blatt ruft nach Stärkung der nationalen Mitte.

Berlin, 6. Dez. Das Wochenblatt der Deutschen Volkspartei „Erneuerung" schreibt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Macht die nationale Mitte stark!" u. a.: Könne Hitler, wenn es keine bürgerliche Idee gebe, dem Ansturm der radikalen Forderungen in den eigenen Reihen standhalten? Es sei durchaus möglich, daß gerade diejenigen enttäuscht wären, welche überzeugt waren und vielleicht noch sind, daß das Einschwenken bürgerlicher Massen und Politiker in den Nationalsozialismus diesen schwächen und zur Richtungsänderung zwingen würden. Nachdem die sozialistische Idee in nationalem Gewande erscheine, und nicht mehr in internationalem, habe sie den bürgerlichen Widerstand in einem erschreckenden Ausmaße zersetzt. Wer überhaupt noch an eine bürgerliche Welt, die einst Städte gebaut und Dome errichtet habe, glaube, müsse zum geistigen und organisatorischen Widerstand entschlossen sein. Man sage, es sei zu spät, man müsse die Flut vorüberrauschen lassen. Aber die Bildung eines Widerstandskerns sei jetzt nötig, um Anziehungskraft zu haben, wenn der unvermeidliche Rückschlag von rechts nach links komme. In dem raschen Aufschwung der Bewegung und dem radikalen Schwung ihres stürmischen Idealismus liege die Gefahr für sie selbst. Wie oft sei deutscher Idealismus an diesem Ueberschwang gescheitert! Wie oft habe er gerade dadurch die Kräfte, die er bejahen wollte, gestärkt! Auch viele andere Gründe hätten den Aufschwung und Radikalismus der nationalsozialistischen Bewegung gebracht. Wenn aber das Warten auf das Dritte Reich eine Adventszeit sei, so müsse darauf das Weihnachten des Friedens folgen, nicht des Hasses. Es wäre verhängnisvoll, wolle man nur die ideale Seite des Nationalsozialismus sehen. Hitler könne jedenfalls nur zum Teil die Hoffnungen erfüllen, die auf ihn gesetzt würden. Das besiegte und verarmte Deutschland sei nicht Italien. Macht die nationale Mitte stark, sei die Parole. Eine im wohlverstandenen Sinne nationale und soziale Politik müsse dem deutschen Volke neue Hoffnung geben.

* *

H. S. Wir teilen die Bedenken dieses Blattes und verstehen auch durchaus das Ziel der Ausführung. Gerade die hinter der Volkspartei stehenden Kreise aber sind es doch, die immer wieder jene Politik der Drückung der Lebenshaltung betrieben haben, die die Wirkung einer sozial-nationalen Politik unmöglich macht. Die Haltung dieser Kreise hat den Arbeiter immer wieder dem Marxismus in die Arme getrieben und radikalen Parteien überliefert. Neue Hoffnungen geben, den deutschen Arbeiter seinem Vaterlande wieder verpflichten, das verlangt, daß man ein Wirtschaftssystem fordert, welches die Güter gerecht verteilt, jedem Arbeit gibt, solange noch Gewinne gemacht werden können und die Grenze praktiziert, die die Lebenshaltung allen Maßnahmen abverlangt. Wir sehen nicht, wie der Liberalismus, der sich z. B. deutlich und geistig in der K. Z. wirtschaftlich und politisch zeigt, diese Aufgabe der Sammlung betreiben kann. Wir sehen sie in einem fortentwickelten jungen Konservatismus, wie ihn das Zentrum, der Christliche Volksdienst und die Volkskonservativen darstellen. Sie aber sind heute noch, bis auf das Zentrum, das sich allein kräftig hält, noch Offiziere ohne Heer.

Es liegen in der von dem Volksparteiorgan angedeuteten Richtung große Aufgaben für unsere Partei. Sie wird nicht in das, was man eine „bürgerliche" Welt nennt, zurückkehren können. Sie wird aus ihrem Standhalten die Verpflichtung ziehen müssen, sich zum Kern der Sammlung einer nationalen Mitte zu machen. Die Ehrlichkeit aber gebietet, zu sagen, daß der Liberalismus in dieser, weil sie nur konservativ im lebensnahen Sinne sein kann, keinen Platz hat. Dessen Zeit ist vorbei. Wir können nichts mehr verwässern lassen. Zuviel in unserem Volks- und Kulturleben hat der Liberalismus mit dem Zersetzungskeim erfüllt dessen Ende der Marxismus als letzter Versuch war. Die großen Verdienste des Liberalismus vergangener Jahrhunderte in Ehren! Jetzt ist seine Zeit vorbei. Heute wird Unsinn, was damals Sinn war. Heute ist Ordnung die Parole, nicht Zerlegung. Ob der Nationalsozialismus dieser Bindung an neue und doch ewig alte Werte dienen kann, muß bezweifelt werden. Jedenfalls sind seine Anhänger in der überragenden Zahl sich dieser Mission nicht bewußt. Das birgt die große Gefahr, daß sie Treibholz werden und ihre Bewegung zerfällt, wie sie gekommen ist.

Der Liberalismus muß seine letzten Versuche, dabei zu bleiben und Werte für die Zukunft zu haben, für sich machen. Aber unter Führung des Zentrums muß eine nationale Mitte in Aktion treten, die sich gegenseitig stärkt, ihre Mission für den Frieden, die Aktivität der christlichen Bekenntnisse erkennt und ihrerseits den Weg einer Erneuerung in Staat, Wirtschaft und Kultur geht, für die uns der Nationalsozialismus den Sinn geschärft hat, die er aber vielleicht nie meistern kann, weil der Widerspruch des Ziels und der Methode ihn zerreißt.

Für diesen Moment im Interesse von Volk und Vaterland Vorsorge zu treffen, heißt die Frage. Wer daran zerbricht,

weil er nicht gerüstet war, geht über die Geschichte hinweg, weiter auch über einen Nationalsozialismus hinweggehen wird, der in der Entscheidung versagte, was er versprach. Wir haben doch genugsam zu spüren, wie sich an uns das schmähliche Versagen des Bürgertums 1918/19 rächte und bis heute rächt.

Position verpflichtet. Es wäre gut, wenn wir uns nicht auf den Parteikampf beschränkten und die Ruhepause genießen, die die Ausschaltung des Parlaments gewährt. Es wäre hoch nötig, daß wir einmal unsere Methoden und Pläne ernstlich auf jenes Ziel einstellten, das die obengenannte liberale Zeitschrift „Nationale Mitte" bezeichnet. Die Fahne des Radikalismus, die vielleicht einmal sinkt oder den Standort wechselt, muß dann aufgenommen und eingebaut werden in diese nationale, konservative und soziale Mitte. Dann ist mit Parteireden und Programmen nichts getan. Dann muß man selber einen Glauben und ein System haben.

Eine Erklärung der Spitzengewerkschaften:

Für Arbeitsbeschaffung, gegen Bruderkrieg!

Die Reparationen sind eine der wesentlichsten Ursachen der Krise. — Der Baseler Ausschuß muß daraus die Folge ziehen!

Berlin. Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen einschließlich der Beamtenbünde kamen zu einer erneuten Besprechung zusammen. Angesichts der mit jedem Tage zunehmenden Not der Volksmassen, insbesondere der Millionen Arbeitslosen, herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß es nach wie vor dringendstes Gebot der Stunde ist, die Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen. Ebenso müsse die Kaufkraft der Volksmasse geschützt und der soziase Schutz der Arbeitnehmerschaft aufrecht erhalten werden. Eingehend befaßte die Besprechung sich mit dem würdelosen Bruderkrieg, in dem weite Kreise des deutschen Volkes sich gegenwärtig zerfleischen. Ferner beschäftigten die Spitzenverbände sich mit dem bevorstehenden Zusammentritt des Sonderausschusses zur Begutachtung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Basel. Man beschloß, sich in einer gemeinsamen Verlautbarung an die Oeffentlichkeit zu wenden. Diese soll der Regierung und den deutschen Verhändlern in Basel die notwendige Deckung geben. Denn sie stellt klar heraus, daß es die Pflicht des Baseler Sonderausschusses sein muß, die Folgerungen aus der Erkenntnis zu ziehen, daß die Deutschland auferlegten Reparationsverpflichtungen eine der wesentlichsten Ursachen für die wirtschaftlichen Störungen der Nachkriegszeit geworden sind.

Die Kundgebung lautet:

„In wenigen Tagen tritt in Basel der Sonderausschuß zur Begutachtung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zusammen. Seine Pflicht ist, die Folgerungen aus der Erkenntnis zu ziehen, daß die Deutschland auferlegten Reparationsverpflichtungen eine der wesentlichsten Ursachen für die wirtschaftlichen Störungen der Nachkriegszeit geworden sind. Sie haben die Erschütterung des internationalen Kreditsystems herbeigeführt.

Die Wiederherstellung des Vertrauens und der Wiederaufbau des internationalen Kredites ist die zentrale wirtschaftliche und politische Aufgabe. Die Reparationslasten haben das Maß der durch den Krieg verursachten Schäden längst überschritten. Damit ist ihnen jede moralische und wirtschaftliche Berechtigung entzogen. Sie sind heute nur noch ein Hemmnis der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt. Ihre Beseitigung ist ein Gebot wirtschaftlicher und staatsmännischer Einsicht.

Zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens ist aber auch die Beruhigung der inneren Lage Deutschlands notwendig. Die große Not des Volkes, die Massenarbeitslosigkeit und die Verarmung der Mittelschichten bereiteten in Deutschland den Boden vor für die Verzweiflungsstimmung, die dem heimlichen Bürgerkrieg täglich neue Nahrung zuführt. Es sind zumeist die ärmsten Söhne des Volkes, die in diesem sinnlosen Kampfe fallen. Blühende Jugend, die in beruflicher Kameradschaft zusammenwirken könnte, Arbeitslose, in deren Herzen das gemeinsame Elend Verständnis füreinander wecken sollte.

Die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten verurteilen diesen volkszersetzenden Bruderkampf und fordern die Regierung auf, die ganze Autorität des Staates einzusetzen, um zu erreichen, daß die innerpolitischen Auseinandersetzungen ausschließlich mit geistigen Waffen geführt werden.

Wir wenden uns an alle, die sich in dieser Zeit gewissenloser Demagogie und brutaler Drohungen Verantwortungsbewußtsein, Mut und Besonnenheit bewahrten, und fordern von ihnen, mit uns die Front zu stärken für Recht und Freiheit gegen Terror und Gewalt.

DVP. gegen Brüning?

Hannover, 6. Dez. Hier hat gestern der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei getagt. Nach dem parteiamtlichen Bericht betonte der Parteiführer Abg. Dr. Dingeldey, man wolle sich zur Einheit und Klarheit bekennen. In zweistündigem Vortrag erklärte Dr. Dingeldey, es handele sich jetzt um die Frage der gemeinschaftsbildenden Kraft. Dem Kanzler fehle trotz aller Teilerfolge Planmäßigkeit und innere Kraft der Maßnahme. Das System der Notverordnungen habe Millionen radikalisiert. Hugenbergs Zerschlagung der deutschnationalen Rechten sei ein schwerer Fehler gewesen. Nicht aus Abhängigkeit von Interessengruppen sei die D.V.P. in die Opposition gegangen. Es könne keine andere Entscheidung geben als völlige Loslösung von den politischen Zahlungen, solange wir um unser Leben ringen. Aber außenpolitische Verhandlungen könnten nur Klarheit schaffen und von Bestand sein, wenn sie von jenen mitverantwortet würden, die heute die Massen in Opposition gegen den Staat führen. Die D.V.P. wäre lieber an Brünings Seite geblieben. Sie dürfe nicht in Abhängigkeit von anderen Bewegungen kommen. Künftige Koalitionen würden nur fruchtbar sein, wenn sie von selbständigen Faktoren gebildet sind. Man sehe die Zerstörung des Rechtsbegriffs, der für das öffentliche Leben höchst gefährlich sei. Die neue taktische Front der D. V. P. werde nicht die Form der Opposition annehmen, aber eine klare Frontstellung gegen die Regierung sein.

Im Laufe der mehrstündigen Aussprache wandte sich Dr. Dingeldey auch dagegen, daß Mitglieder der eigenen Partei in der gegnerischen Presse angriffen.

Eine Entschließung betonte die Auffassung, daß die Rettung nur in der Abkehr von der Sozialdemokratie erfolgen könne. Eine auf die breiten nationalen Kräfte des deutschen Volkes gestützte Reichsregierung müsse gebildet werden. Von 344 Teilnehmern der Tagung haben 14 gegen diese Entschließung gestimmt.

Vorurteile und Parteihaß.

Unerhörte nationalsozialistische Verleumdung

München. Wie die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei berichtet, erklärte Reichstagsabg. Dr. Pfleger auf einer Versammlung der Partei in Regensburg: Die „nationale" Opposition habe alles aufgeboten, um Brünings Stellung zu untergraben. Man sei nicht vor den niedrigsten Mitteln zurückgeschreckt, den Reichspräsidenten gegen Brüning zu beeinflussen. Eine Anzahl ehem. Kriegsteilnehmer habe ihre Eisernenen Kreuze zurückgeschickt, da sie diese nicht unter einer Regierung tragen wolle, die das deutsche Vaterland an Rom ausliefere. Die Briefe und Telegramme an Hindenburg, er möge keine Regierung dulden, die von den Marxisten abhänge und überwiegend mit Katholiken besetzt sei, waren es viele.

Ein besonderes sinnfälliges Dokument für die katholikenfeindliche Einstellung der Nationalsozialisten ist ein Auszug aus dem Rednermaterial der Partei, dessen Kapitel über Brüning mit dem Satze beginnt „Brüning beharrt auf seinem Posten unseres Ermessens in erster Linie als Beauftragter Roms".

Wer sich Gedanken darüber macht, was unser politisches Leben vergiftet, der kann an solchen Zeugnissen nicht vorübergehen, weil wohl nichts so über allem Zweifel erhaben ist, wie die nationale Gesinnung dieses Mannes, der das Schwerste für sein Volk übernimmt.

Rosenbergs Londoner Besuch.

London, 7. Dez. Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachter", Alfred Rosenberg, verließ gestern abend London mit dem Expreß nach Hoek van Holland. Vor der Abreise erklärte er, er habe mit seinem Besuch keine politische, sondern rein geschäftliche Zwecke verfolgt (?).

In einem Londoner Sonntagsblatt wird in sensationeller Aufmachung die außenpolitische Agitation Hitlers mit der Arbeit des Kabinetts Brünings in Gegensatz gebracht. Es wird sogar geschrieben, das Kabinett befasse sich mit Erwägungen über seinen Rücktritt. Wie uns aus Berlin dazu mitgeteilt wird, mischt dieses Sonntagsblatt sogar eine zweite Unterredung Hitlers mit amerikanischen Pressevertretern in diese Ausführungen gleichsam hinein.

Das Kabinett arbeitet sozusagen in Permanenz, aber um den Bestand der deutschen Wirtschaft zu sichern und die Vorbedingungen für die demnächstigen Verhandlungen zu schaffen. Es wird voraussichtlich heute nicht verfehlen, dem Ausland Aufklärungen über seine Arbeiten zu geben.

Der falsche Eindruck, der durch die agitatorische Betätigung gegenüber dem Auslande von nationalsozialistischer Seite erweckt wurde, als ob Hitler tätig und das Kabinett schweige, werde sehr bald in Nichts zerfallen.

Denn beides verhalte sich zueinander wie verantwortungsvolle Arbeit und mehr oder weniger oberflächliche Redensarten verantwortungsloser Opposition.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Das in der englischen Zeitung „Sunday Graphic" veröffentlichte Interview ihres Berichterstatters mit Adolf Hitler, ist in wesentlichen Teilen unzutreffend wiedergegeben. Der Berichterstatter hat offenbar seiner Phantasie breitesten Spielraum gelassen.

Neue Notverordnungen rechtsgültig.

Ein wichtiges Urteil des Staatsgerichtshofs über die Steuernotverordnungen.

Leipzig, 6. Dez. In der Begründung der Abweisung der Klage der sächsischen Wirtschaftspartei gegen das Land Sachsen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der sächsischen Steuernotverordnungen wurden vom Präsidenten des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Dr. Bunke, u. a. folgende allgemeinen Ausführungen gemacht: Die Prüfung ergibt die

Verfassungsmäßigkeit der Notverordnung des Reichspräsidenten.

Nach Artikel 48 kann der Reichspräsident, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet wird, die zu ihrer Wiederherstellung erforderlichen Maßnahmen treffen.

Die Bestimmungen des Art. 42 lassen auch nicht die Deutung zu, daß der Reichspräsident durch Notverordnung dem Volke keine neuen Steuern auferlegen könne. Sie sind nicht lediglich im Sinne des Polizeirechts zu verstehen, sondern umfassen auch wirtschaftliche, finanzielle und soziale Schwierigkeiten. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß ein ungewöhnlicher Notstand vorlag. Die steuerlichen Maßnahmen haben sich zur Beseitigung dieses ungewöhnlichen finanziellen Notstandes nicht einmal als ausreichend erwiesen

Kommunistische Spionagezentrale entdeckt.

Ein Geheimsender. — Sehr gut mit Geld ausgestattet — Größte kommunistische Spionagezentrale Europas.

Ein Geheimsender.

Drei Männer und zwei Frauen verhaftet

Wien, 12. (Eig. Radiodienst.) Ueber die geheime Spionagezentrale mit dem Kurzwellensender in Baden bei Wien bringen die Wiener Morgenblätter ausführliche Berichte. Danach haben die seit einiger Zeit eingeleiteten Vernehmungen ergeben, daß man einer zweifellos internationalen kommunistischen Spionagezentrale, der bisher größten Europas, auf die Spur gekommen ist, die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet war. Ueber die Namen der bisher Verhafteten kann noch nichts gesagt werden. Es steht nur fest, daß sie alle über sehr reichliche Geldmittel verfügten, die ihnen offenbar vom russischen Geheimdienst zugekommen sind. Die Staatspolizei hat sich im Laufe des Sonntags mit den ausländischen Polizeibehörden ins Einvernehmen gesetzt, um möglichst rasch die Identität der Verhafteten festzustellen. Es wurden bisher drei Männer und zwei Frauen verhaftet. Festgestellt wurde gestern auch, daß außer der Badener Anlage noch in Wien-Neustadt eine Anlage errichtet wurde.

Bahnfahrpreise für Theaterbesuch ermäßigt.

Eine wichtige Neuerung.

Wie wir erfahren, haben die Reichsbahndirektionen Köln, Essen und Elberfeld untereinander vereinbart, den Besuchern von Theatern und Orchesterveranstaltungen dadurch entgegen zu kommen, daß sie an diese Fahrgäste Sonntagskarten auch an Werktagen ausgeben. Es handelt sich selbstverständlich zunächst um einen Versuch. Von einem Mittwoch ab, der noch bekanntgegeben wird, geben die Fahrkartenverkaufsstellen von Neuß, M.Gladbach und Rheydt ab 12.00 Uhr mittags Sonntagskarten an solche Reisende aus, die die Städtischen Bühnen in Düsseldorf besuchen wollen. Mit der Sonntagskarte wird eine Wertmarke zum Preise von 1 Mark ausgehändigt, die an der Theaterkasse an diesem Tage in Zahlung genommen wird. Die Rückreise muß am selben Tage bis 24 Uhr angetreten sein. (Es wäre wünschenswert, diese Vergünstigung auch nach Köln zu gewähren, wohin doch auch manche künstlerische Verbindung führt, wenn wir auch auf dem Standpunkt stehen, daß vor allem das heimische Kulturleben gestützt werden muß. Red.)

Aufruhr im Mädchenheim.

Da werden Weiber zu Hyänen.

Hannover. Im Landeserziehungsheim Hesterberg warfen einige Zöglinge, die sich schon mehrere Tage lang über das schlechte Essen beklagt hatten, Freitagabend ihre Aufseherinnen mit Tassen. Darauf rotteten sich alle Mädchen zusammen und zerstörten die gesamte Einrichtung des Hauses. Die Vorgesetzten wurden ebenfalls angegriffen und mit allen Einrichtungsgegenständen beworfen. Auch auf die Wärter und den Oberarzt der Anstalt gingen die rabiaten Insassen los und verprügelten sie. Schließlich schlugen die wildgewordenen Mädchen aufeinander selbst los. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eine teure Bürgschaft.

Dortmund muß ein sozialistisches Unternehmen sanieren.

Dortmund. Durch den Konkurs der sozialdemokratischen Volkshaus GmbH., für die die Stadt die Bürgschaft übernommen hat, ist die Stadt nunmehr sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der einzige Weg, um den Verlust möglichst niedrig zu halten, ist die Sanierung dieses Unternehmens. Die Gesamtverschuldung belief sich auf 710 000 Mark. Mit den Gläubigern ist jetzt eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß sie mit 30 v. H. ihrer Forderungen abgegolten werden. Zur Aufbringung der erforderlichen 32 000 Mark gewährt die Stadt eine Hilfe von 10 000 Mark, weiterhin hat sie eine Herabsetzung des Zinssatzes für ihre Forderungen von 8,5 v. H. auf 4 v. H. auf die Dauer von drei Jahren genehmigt. Gegen diese Regelung sind bereits die allergrößten Bedenken laut geworden, weil sie die Stadt nicht von den durch die Bürgschaftsübernahme heraufbeschworenen Gefahren eines größeren Verlustes völlig befreit.

Deutsch zu singen verboten!

Prag. Der frühere Operettentenor des Neuen Deutschen Theaters in Prag, Jan Kiveron, wollte ein vor einigen Tagen in Prag abgehaltenes Konzert auch in Pilsen wiederholen. Unmittelbar vor Beginn des gut besuchten Konzertes wurde ihm die behördliche Mitteilung zuteil, daß die vorgesehenen Strauß-lieder deutsch nicht gesungen werden dürfen. Kiveron sang in Pilsen in sechs Sprachen, deutsch wurde ihm streng verboten.

Zentrumsversammlung in Neuß [illegible] Zentrumspartei [illegible] nes.tag, den 10. Dez. abends 8 Uhr in dem großen Saale der Bürgergesellschaft zu einer Zentrumsversammlung eingeladen. Es wird der Landtagsabg. Letterhaus über „Die politische Lage"

Was unsere Künstler zeigen:

Neußer Weihnachtsausstellung 1931.

Bei der gestrigen Eröffnungsfeier sprachen als Vertreter der Vereinigung die Herren Steins und Dr. Schorn, als Vertreter der Stadt der Beig. Thielemann, weil der Oberbürgermeister verhindert war. Dr. Schorn benutzte die Gelegenheit, bei der Stadt die Schaffung eines Künstlerheimes anzuregen.

Der Vortragssaal des Museums, in dem die kunstgewerblichen Arbeiten untergebracht sind, ist für diesen Zweck nur ein Notbehelf. Könnte man den Raum sinngemäß herrichten, entsprechend einem Vorschlag von L. M. Büsges, so würde das Bild natürlich organisch gehoben. Von dem genannten Künstler sehen wir diesmal einen Wandbehang „Kreuzschiff voraus". Dieser Ruf der jungen katholischen Kaufmannschaft ist symbolisiert durch ein Kreuzschiff. Der Stempel der Heimat gestaltet das Ganze persönlich. Es ist ein schönes Stück, Bast handgemalt, ganz aus dem Geist der neuen Form gestaltet. Die Art von Lisbeth Illhardt ist von der letzten Ausstellung her vorteilhaft bekannt. Ihre Altardecke „Ego sum resurrectio et vita", eine Decke und ein Kissen in Honanseide, eine Batikdecke, Leinen-Kaffeedecke, Schreibmappe und Handtasche sind vollgültige geschmackvolle Proben ihres Könnens. Ein neues Mitglied der Arbeitsgemeinschaft lernt man in Hanni Richen kennen. Auch bei ihr sieht man gleich, daß sie eine gute Schule durchgemacht hat. Ihre Fähigkeiten zeigt sie in ausgezeichneten Schöpfungen: Teppich, Knüpfer, Wandbehang, zwei Decken, zwei Kissen, Jäckchen, Kinderkleid, Photoalbum und Teewärmer.

Die Bildhauer sind wieder im Lichthof. In einer kraftvollen Gruppe „Versailles" zeigt Causin einen Tyrannen, wie er zur Fronarbeit antreibt. Reinheit und Vornehmheit sind in der Mädchengestalt der Plastik „Werden und Vergehen" ausgedrückt. Den starken Porträtisten erkennt man in zwei Kinderköpfen. Die „Keifenden Weiber", die Tiergruppen sind in der Komposition ebenso gut gelungen wie die Einzelfiguren: „Brunnenputto" und „Erkenntnis". Bemerkenswert ist noch ein Altarentwurf. Bei dem „David" von Eichhoff interessiert die Spannung zwischen Tatbewußtsein und körperlicher Erscheinung. Bei der „Madonna mit Kind" möchte man hinweisen auf die im Blick liegende innige Verbundenheit zwischen dem göttlichen Kind und der Mutter. Dieselben Personen stellt ein sehr wirkungsvolles Holzrelief dar, nur als Brustbild gestaltet. Dazu kommt dann eine Bronze, ein Herrenbildnis und als solches künstlerisch hochstehend. Hammers hat ausgestellt ein männliches und ein weibliches Bildnis, eine „Frau im Wind", eine Christusfigur, eine Madonna, als Teil eines Grabmals eine „schwebende Madonna mit Kind" und eine kleinere „sphärische Madonna". Man kann sich nicht dem Eindruck verschließen, daß hier eine vorwärtsstrebende Kraft am Werke ist, die nach neuen originellen Lösungen sucht, welche wuchtig und ungebrochen in die Zukunft weisen und den Beschauer je nach seiner Blickweite mehr oder weniger angenehm aufrütteln.

Wir kommen jetzt zur Malerei: Sie ist fast ganz in den drei Räumen links. Der Hinweis auf einzelne Bilder ist etwas umständlich, weil es anscheinend sehr schwierig ist, die gegenständlichen Bezeichnungen heranzuschaffen. Von Jos. Kohlschein d. Jüng. bemerkt man mehrere Landschaften, Neuß und Umgegend, groß gesehen, Belege alter Meisterschaft und doch neue Züge aufweisend. In bezug auf diesen Künstler hoffen wir, in besonderen Darlegungen bisher Versäumtes bald nachholen zu können. Coßmann hat vier Aquarelle geschickt, die in ihrer hohen Qualität so stark für sich selbst sprechen und für jeden Kenner so überzeugend sind, daß weitere Rede überflüssig erscheint. Bei Halle braucht man eigentlich nur auf das Herrenbildnis hinzuweisen. Ein Porträt, absolut erstklassig. Nimmt man dazu das „Phantom", so hat man einen Begriff dieser stolzen Kunst, die den Stoff genial bewältigt. Weitz ist wie immer, sehr gut vertreten: Oelbild und Aquarell, Landschaft und Stilleben. Etwa aus der „Erstlandschaft" kann man die Fortschritte erkennen, von denen wir kürzlich berichtet haben. Seine „Gemeinde" wird ihn freudig begrüßen. Bender schreitet überraschend vorwärts, vielleicht in Richtung auf die alten Holländer. Er beweist, daß der nie rastende Fleiß auch in der Kunst neues Land erobern kann. Bangs tritt uns sehr gefestigt entgegen. Er hat mit großer Besonnenheit unter seinen Arbeiten ausgewählt, so daß man ein außerordentlich günstiges Bild seines Schaffens bekommt. Bleiben noch die Jüngsten: Küppers und Fonk. Des Ersteren Werk haben wir erst dieser Tage eingehend gewürdigt. Der Letztere hat sehr gewonnen; er ist viel freier und frischer geworden. An seinen Aquarellen dokumentiert sich ein gesundes Wollen, welches weitere Entwicklung verspricht.

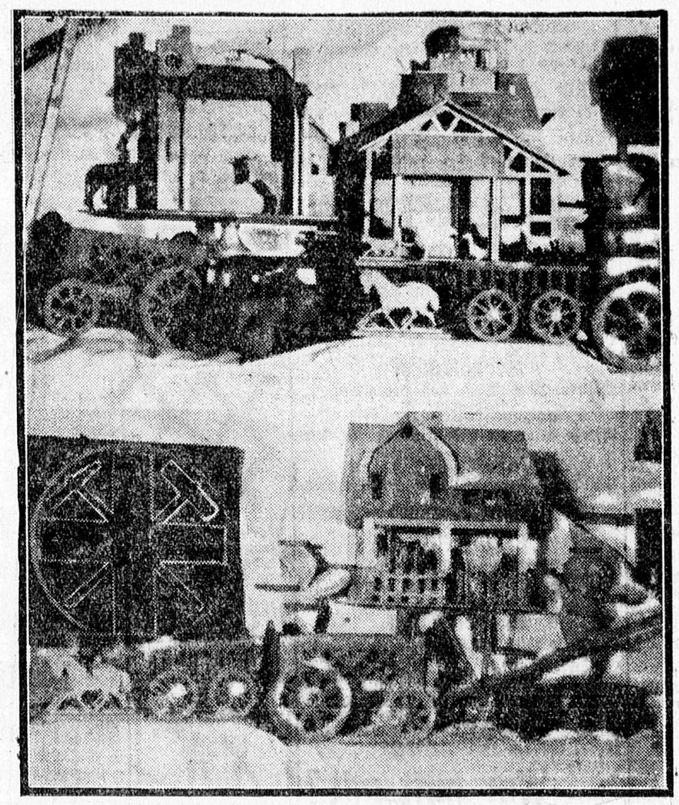
Schön gestaltete Bücher von Rudolf Lonnes, K. G. Pfeill und Karl Schorn runden die Gesamtschau ab.

Dank gebührt Herrn Direktor Knöfels für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Ausstellung. Sie ist geöffnet Sonntags 11—1, Freitags von 10—16, Samstags von 14—16 Uhr.

F.

Heinzelmännchen bei der Arbeit:

Aus den Weihnachtswerkstätten am Hammtorwall.



Die ehemalige Berufsschule am Hammtorwall ist in ein recht brauchbares Jugendheim verwandelt worden. Unten ist für die Pfadfinder und ein Tagesraum für die erwerbslosen Jugendlichen geschaffen worden. Auf der ersten Etage haben die Katholische Werkjugend und der Kath. Jünglingsverein von St. Marien ihre Räume. Alles ist noch etwas provisorisch, und man merkt den Sälen noch zu sehr den Schulraum an.

Aber auf allen Seiten herrscht reges Leben. Die Werkjugend wie auch der Jünglingsverein haben ihre Säle in Weihnachtswerkstätten verwandelt. Die Werkjugend schafft unter Leitung des Herrn August Abels seit zwei Monaten an der Herstellung alten Spielzeugs für die Kinder erwerbsloser Arbeiter. Die erwerbslosen Mitglieder selber füllen auf diese Weise ihren Tag aus. Wohlwollende Handwerker haben ihnen die Hobelbank gestellt und anderes Werkzeug wurde gestiftet. Schon sind die Sachen in Anstrich, und eine recht stattliche und reichhaltige Auswahl ist schon „versandfertig". Allerlei Gebrauchsgegenstände, Spielsachen, gar Laubsäge- und Kerbschnittarbeiten sind zu sehen. Da hängt ein Kronleuchter aus Laubsägearbeit, der ein Kunstwerk geworden ist. Bald wird eine Weihnachtsausstellung zeigen, was alles aus alten Sachen gemacht werden kann.

Daß diese praktische Arbeit für die Mitglieder der Werkjugendgruppe eine Reihe neuer Mitglieder gewonnen hat, versteht sich von selbst. In einer Ecke des Saales steht übrigens der Ofen, und er gestattet, während der Arbeit auch für die nötige Ernährung zu sorgen. Alles zeigt den Geist ungebrochenen Lebenswillens auch in schwerer Zeit, der sich ermutigend stellt neben so viel Trostlosigkeit und Müde.

Nebenan ist die Jünglingskongregation St. Marien bei einer Arbeit von gleichem Ziele. Auch hier unermüdlicher Eifer und bereits eine schöne Reihe von erarbeiteten Sachen. In dieser Verbindung zwischen Fleiß, Karitas und Jugend liegt mehr Wert als in manchem Vortrag oder mancher noch so guten Versammlung.

Abg. Schüling im Windthorstbund.

Landtagsabg. Schüling spricht am Mittwoch im Windthorstbund (Marienhaus) über das Thema „Preußen und seine Gesetzgebung". Alle Bundesmitglieder und Parteifreunde sind eingeladen.

Kirchliches.

Recollectio.

Mittwoch, den 9. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Marienhaus

Generalversammlung und Rückblick.

Die Neußer Wohnungsgenossenschaft für Beamte und Privatangestellte.

Hat 112 Häuser erbaut. — Zählt 664 Mitglieder. — Der Rückgang der Reparaturmöglichkeit.

Die Neußer Wohnungs-Genossenschaft für Beamte und Privatangestellte hielt gestern morgen im Wintergarten der Bürgergesellschaft ihre Generalversammlung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Studienrat Thiemann konnte eine sehr große Anzahl der Mitglieder begrüßen. Namens des Vorstandes erstattete Herr Oberpostinspektor Derichs den Geschäftsbericht, der wieder die Bedeutung und die Erfolge der Genossenschaft zeigte. Die am Schluß des vorigen Geschäftsjahres begonnenen Bauten sind fertiggestellt und zum 15. Januar bezugsfähig. Es handelt sich um vier Häuser mit 15 Wohnungen. Außerdem sind an der Niersstraße zwei Häuser gebaut worden. Die Genossenschaft hat in den 12 Jahren ihres Bestehens insgesamt 112 Häuser mit 264 Wohnungen errichtet. Davon sind drei Einfamilienhäuser verkauft worden. Zum Schluß des Geschäftsjahres hat die Genossenschaft 664 Mitglieder mit 672 Anteilen. Im vorigen Jahre waren es 675 bezw. 683. Die Haftsumme fiel von 204 900 auf 201 600 M., während das Geschäftsguthaben der Mitglieder von etwas über 103 000 M. auf 107 600 M. stieg und ihre Spareinlagen von 95 300 auf 100 900 M. stiegen.

Herr Derichs bat namens des Vorstandes dringend, daß doch alle Mitglieder die noch rückständigen Zahlungen auf den Geschäftsanteil einzahlten, damit die Genossenschaft auch leistungsfähig bleibe. Er stellte die Zunahme der Spargelder trotz der Schwere der Zeit als sehr erfreulich für den ungebrochenen Mut der Mitglieder hin und wies eigens auf die Benutzung der eingerichteten Sparkasse hin.

Herr Direktor Jakob Kallen erstattete sodann die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. An Vermögenswerten sind rund 1,87 Millionen Mark ausgewiesen. Der Gewinn beträgt etwa 6000 Mark, wovon drei Prozent Dividende gezahlt, 600 M. der gesetzlichen Rücklage überwiesen, über 1000 M. der Mietsenkungsrücklage zugeführt werden und über 1100 M. der Reparaturrücklage zugeführt werden. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 5677 M. Ein Zeichen der Lage auf dem Baumarkt war die Mitteilung, daß im Vorjahre noch mehr als 11 000 M. für Reparaturen verwandt werden konnten. Die Bilanz wurde von der Kommission gebilligt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Die aus dem Aufsichtsrat und Vorstand ausscheidenden Mitglieder Dr. Nolden Heinrich Ruhrmann, Math. Sistenich, Karl Ullrich Jos. Schäfer wurden wieder-, für ein nach auswärts verzogenes Mitglied Josef Küpper neugewählt. In einer neuen Versammlung soll die Satzungsänderung beraten werden. Die Höhe der Spareinlagen ist auf 200 000 Mark begrenzt, die der Hypotheken auf zwei Millionen.

Fürsorge-Erziehung und katholische Karitas.

Gerechte Anerkennung der Fürsorge-Erziehung!

Von der preußischen Notverordnung wird auch die Fürsorgeerziehung insofern betroffen, als die Altersgrenzen herabgesetzt und die „Unerziehbaren" entlassen werden sollen. Hier hat also die Sparsamkeit schon eine bedenkliche Grenze erreicht. Erinnert man sich außerdem der verschiedenen Angriffe auf die Fürsorgeerziehung infolge einiger Prozesse, so kann man dem Fachausschuß für Kinder- und Jugendfürsorge des Deutschen Karitasverbandes nur dankbar sein, daß er mit dem Verband der katholischen Waisen- und Fürsorgeanstalten Deutschlands die katholisch-karitativen Erziehungsheime zu einer Tagung zusammenrief. Sie fand Ende Oktober in Limburg mit über 320 Teilnehmern aus allen Gauen Deutschlands statt. Der dortige Bischof selber zelebrierte die Festmesse und Bischof Dr. Berning von Osnabrück leitete die Verhandlungen.

Frau Abg. H. Wessel (Dortmund) behandelte die heutige Lage in der Fürsorgeerziehung und die allgemeine pädagogische Krise. Beide sind durch das Problem Autorität und Freiheit gekennzeichnet. Andere Referate zogen daraus die Folgerungen und ergaben als zwei große Aufgaben die Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Fürsorgeerziehung und den inneren Ausbau des Erziehungssystems. Zum ersten Mal auch fand eine öffentliche Versammlung statt, die vor 1000 Zuhörern das Thema „Fürsorgeerziehung als Volkssache" behandelte.

Zum Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, die von der Oeffentlichkeit endlich ein gerechtes Urteil über die in der Fürsorgeerziehung geleistete Erziehungsarbeit verlangt. Diese Erziehungsarbeit gelte denen Kindern, die der Liebe und Führung eines guten Elternhauses entbehren. Für sie trage das ganze katholische Volk gemeinsame Verantwortung. In mehr als 700 katholischen Erziehungsheimen geben Ordensleute, Weltpriester und Laien ihre besten Kräfte hin, um den Kindern das Elternhaus und die Familie zu ersetzen.

Doch auch an die Behörden hat die Fürsorgeerziehung Wünsche. Es wird eine stärkere Berücksichtigung der pädagogischen Belange, nicht vorzeitiger Abbruch der Erziehung, mehr Verständnis für die wirtschaftliche Lage und die Leistung unserer Anstalten, Vereinheitlichung der Aufsicht, Schutz vor ungerechten Angriffen und Wiederherstellung der vorbeugenden Fürsorgeerziehung verlangt. Restlos wurden die Sparmaßnahmen Preußens als mechanisch und verfehlt angesehen.

Für den inneren Ausbau der Anstaltserziehung war vor allem der Vortrag des Universitätsprof. Dr. Behn (Bonn) über Don Boscos Vorbeugungsmethode wegweisend. Als Erziehungsgrundsätze ergab sich: Ausbau einer katholischen Heilpädagogik, Vertrauen zwischen Erzieher und Zögling, Achtung und Schutz der Persönlichkeit des Zöglings, Erziehung zur Selbstwertung, Heimleben, Ablehnung aller primitiven Strafmethoden, Weckung der guten Kräfte, größte Auswahl der Erzieherkräfte, Nachschulung pp.

So darf man sich dem Wunsche der Tagung anschließen, daß die Oeffentlichkeit nicht immer in einem Fürsorgezögling einen schuldig gewordenen jungen Menschen sieht. Sie muß ihn erkennen als das, was er zu allermeist ist: Die vor ihrer Umgebung und deren Auswirkung zu schützende Menschenblume.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden, meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten Vater, unseren lieben Grossvater, Schwager, Neffen und Onkel

Landgerichtsdirektor i. R.

Heinrich Verhas

im 69. Lebensjahre, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Verhas,
geb. Kallen
Amtsgerichtsrat Dr. Karl Verhas
Marianne, Josefine und Heinrich Verhas

Düsseldorf, den 6. Dezember 1931.
Brüderstraße 20.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 9. Dezember 1931, morgens 9 Uhr in der St. Rochus-Pfarrkirche, die Beerdigung anschließend um 11¼ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes Düsseldorf aus.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 7 Uhr unseren unvergeßlichen, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Karl Gondorf

nach langem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Emptang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Düsseldorf, Elberfeld, den 5. Dezember 1931

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 9 Dez. 1931 um 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung anschließend um 11 Uhr vom Sterbehause Hammtorwallstr. Nr. 42 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Das

Jahrgedächtnis

für meinen unvergeßlichen Gatten, unseren guten Vater

Herrn

Heinrich Schiefer

findet am Mittwoch, dem 9. Dez., morgens ½9 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Neußer Krieger-Verein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Karl Gondorf

in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 9. Dez., 11 Uhr, vom Sterbehause Hammtorwallstr. 42 aus. — Antreten ¼ Stunde vorher

Der Vorstand.

Wohnungen

Ein besseres

Wohn- und Schlafzimmer

mit Bad, Klavier und Telefon für RM. 45.— mit od. ohne Pension, zu vermieten.
Offert. unter T 744 an die Exp. dies. Zeitung.

6 Zimmerwoh.

1 Etg. Furtherstr. 45 zu vermieten.

Heinrich Gerbert
Bedburg-Erft

Schw. Kriegsbesch. l. **Einfamilienhaus** mit groß. Garten in Neuß mit Vorkaufsrecht zu mieten. Offerten unt. **A 1** an die Expedition dieser Zeitung.

Ia. Ackerland

4—5 Morgen gegen bar zu kaufen ges.
Angeb. mit Preisangabe unter O 739 an die Exp. d. Ztg.

Kaninchenstall 3,00 × 2,25 m, 9 teil. und **2 Widderkaninchen** zu verkaufen
Provinzialstraße 91

---

3 V. N. 6/31.

Beschluß.

In dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Linkweiler senior**, Inhaber der Firma **Josef Derichs Nachf.** in **Wevelinghoven**, wird der in dem Vergleichstermin vom 30. November 1931 angenommene Vergleich hierdurch bestätigt. Zugleich wird das Vergleichsverfahren aufgehoben.

Grevenbroich, den 3. Dezember 1931.

Amtsgericht.

Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer.

Am Donnerstag, dem 10. Dezember 1931 finden in **Neuß**, Friedrichstraße 40 (Handelskammerhaus) folgende Ersatzwahlen statt:

6 Uhr: der Wahlberechtigten des Stadtkreises Neuß für das ausgeschiedene Mitglied Balthasar Richen, Neuß, dessen Wahlperiode bis Ende 1934 läuft,

6½ Uhr: der Wahlberechtigten des früheren Landkreises Neuß (ohne Büderich) für das ausgeschiedene Mitglied Dr. Max Brüggemann, Leverkusen, dessen Wahlperiode bis Ende 1836 läuft.

Neuß, den 7. Dezember 1931.

Der Wahlkommissar: **Cornelius Thywissen.**

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau von 6 Wohnhäusern der **Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.**, am Römerplatz, sind die

Anstreicherarbeiten

nach Losen getrennt zu vergeben. Nähere Auskunft wird von den unterzeichneten Bauleitern erteilt, bei denen auch die Zeichnungen einzusehen und die Angebote erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 12. Dezember, 11 Uhr, im Büro der Genossenschaft einzureichen.

Die Architekten:
P. Dörner B. D. A.
Fr. Schatten

Passende Geschenke

sind meine

modernen Bildnisse

Lichtbildner **H. KLEU**

Telefon 3527. Prämiiert Frankfur 1926

Kranken- u. Sterbekasse Aktien-Gesellschaft

mit günstigen Bedingungen ist eine

General-Agentur und Zahlstelle

für den Platz Neuß und Umgegend sofort zu vergeben.
Offerten unter U 745 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag**, dem 8. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, sollen zu **Neuß, Niederstr. 42**

2 Warenschränke, 1 Eiskonservator, 1 Schnellwaage, 1 Ausstellbüste, 1 Kasse, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Perserteppich 1 Plüschsofa, 1 Schreibtisch, 1 Bücherregal, 1 Schrank-grammophon, 1 Gasherd, 1 Kristallbowle mit Teller, 1 Landauer, 1 gschl. Wagen, div. Herren- u. Damenschuhe,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath,
Obergerichtsvollzieher.

Landhaus

mit Garten, in der Nähe von **Neuß** und eins **in Neuß** mit Garten, zu verkaufen.
Off. u. W 747 an d. E.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Quirin.

Dienstag: Fest der Unbefleckten Empfängnis Maria. Gebotener Feiertag. Hl. Messen sind wie an Sonntagen. 9 Uhr feierliches Hochamt. ½3 Uhr Andacht für die Kinder. 6 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes mit feierlicher Weihe an die Unbefleckte Empfängnis.

St. Marien.

Am Dienstag ist das Fest Mariä Empfängnis, ein gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Darum ist am Montag ab 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Barbara.

Dienstag — Mariä Empfängnis — ist die hl. Messe um ½9 Uhr. Samstag um 7½ Uhr hl. Messe; danach Gelegenheit zur hl. Beichte.

Kamillianerklosterkirche

8. Dezember ½7 und 8 Uhr hl. Messen. 9½ Uhr Hochamt. 5½ Andacht.

St. Dreikönigen.

Dienstag: Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Hl. Messen um ½7, ½8, 9 und ½11 Uhr. Andacht ½3 und 5 Uhr.

Kapelle zu Selikum.

8. Dezember: 7½ und 8½ Uhr hl. Messe.

Alexianerklosterkirche

7½ Uhr hl Messe mit Predigt. 9 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen.

Herz-Jesu-Kloster.

6 Uhr hl Messe. 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4 Uhr Andacht

St. Joseph.

Dienstag ist das Fest der Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter. Die hl. Messen sind wie Sonntags.
Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge.

Neuß-Grimlinghausen.

Dienstag: Fest der Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter. Hl. Messen wie Sonntags: 6, 7, ½9 Uhr. 10 Uhr Hochamt. ½3 Uhr Andacht zur Verehrung der Muttergottes.

Neuß-Uedesheim.

Dienstag Mariä Empfängnis Gottesdienst wie Sonntags.
Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftl. hl. Kommunion d. Jünglings-Kongregation.

Neuß-Weckhoven.

Dienstag ist das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens. Gebotener Feiertag. 7.15 Uhr Frühmesse. 9.15 Uhr Hochamt für die Pfarre. 2.15 Uhr Muttergottes-Andacht und Weihegebet an die unbefleckt Empfangene.

Im Laufe der Woche:

St. Quirin.

Hl. Messen um ½7, ½8, 8.20 und 9 Uhr. Jeden Morgen um ½7 Uhr ist Roratemesse mit sakramentalem Segen.

St. Marien.

Hl. Messen um ½7, 7, ½8, 8¼ und 9 Uhr.
Samstag um 6 Uhr Salveandacht.
Sonntag 13. Dezember, ist in der 8-Uhr-Messe die gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglings-Kongregation.

Kamillianerklosterkirche

Hl. Messen 6½ und 7½ Uhr.

St. Dreikönigen.

Hl. Messen um 6½ 7.40 und 8½ Uhr.

St Joseph.

Hl. Messen um 7 und 7¾ Uhr.

Neuß-Grimlinghausen.

Donnerstag 7 Uhr im Kloster Amt zu Ehren der Muttergottes
Austeilung der hl. Kommunion in der Woche morgens 7 und ½8 Uhr.
Am nächsten Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglinge.

Neuß-Weckhoven.

Freitag nachmittag ist von 4—6 Uhr Gelegenheit zum Beichten
Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge.
Am Samstag, dem 5. Dezember, wird ein hochw. Herr Dominikanerpater Gelegenheit zum Beichten geben. Die Männer und Jungmänner mögen diese Gelegenheit recht zahlreich benutzen.

Strickmoden nach Mass
Kein Laden, daher billigste Bedienung
Annahme für Färberei, chem. Reinigung und Stärkewäsche.
Friedrichstr. 9 Telefon 5567 **L. Hagelüken**

Empfehle gegen Nachnahme feine **Tafelbutter** z. Zt. zirka **1.10** je Pfd., in Postk. v. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfundstücke)
Hafermastgänse u. -Enten je Pfd. 70 Pfg.
Weihn.-Auftr. schon jetzt erb., spätest. 15. 12.
J. Guttack, Heydekrug. (Memelland).



„So ein Geschäft hatten wir lange nicht mehr!

Sie haben recht gehabt: Anzeigengeld bringt die höchsten Zinsen! Von heute ab wollen wir täglich in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung inserieren — da kann uns keine Krise etwas anhaben!"

Offene Beinleiden

verursachen **keine Schmerzen** bei Anw. von Apoth. Brunswicker's schmerzstill. von innen heraus. Wundheilsalbe „MOMENTAN" Aerztlich verordnet gegen Flechten, Geschwüre u. Krampfadern. Erhältl. in Apoth. zu 1.75, 3.25, 6.— in Neu bestimmt Marienapoth. Fabrikat Laboratorium Brunswicker Bad Reichenhall

---

Bezugsquellen-Verzeichnis

Amerikanische Dampfbügelei
Zaum Mich., Schneidermeister, Niederstr. 58. Ruf 2337.

Auto-Licht und Zündung
Edelbluth Jos., Metropolgarage, Hafenstr. 20. Telefon 4962.

Auto- und Geschirrsattlerei
Fecke Ludw., Hammtorstr. 23. Telefon 2088.

Bandagist
Philipp F. A. Nachf., Krefelderstraße 38. Telefon 4990.

Bote Neuß-Düsseldorf-Köln
Weitz Jak., Rheinwallstr. 16. Telefon 4685.

Herren- und Damenschneiderei
Telefon 3282 Th. Füsser, Krefelderstr 25. Prompte und preiswerte Bedienung

Jalousien und Rolladen
Hutz Peter, Glockhammer 27. Telefon 4727.

Schuhmacher
Mattern Josef, Neuß und Holzbüttgen. Glockhammer 25
Garantiert nur Handarbeit.
Etienne Heinr. jr., Münsterstr. 10 Tel 5520

Saramagazine
Schlechtriem Pet., Furtherstr. 189 Tel. 3988.

Schmiede-, Wagen- und Karosseriebau
Spritz- und Handlackierung.
Kluth Peter, Schmiedemeister, Erftstr. 12 Ruf 4662.

Zimmermeister
Bodewein Wilhelm, Spulgasse 12.

Zuschneide- und Nähkurse
Müller Käthe, Dreikönigenstraße 3.

Die Not ist gross
Und Hilfe ist nötig!

Wer hilft mit?

Die Vinzenzvereine der Stadt Neuß bitten um Zuwendung von gebrauchten

Kleidern, Wäsche, Schuhen usw.

Auch noch reparaturfähige Sachen werden gerne angenommen

Nachricht erbeten an die Vorsitzenden:

Für Münsterpfarre:
Karl Kayser, Drususstr. 24, Telefon 3244.

Für Marienpfarre:
Lambert Goder, Krefelder Str. 35, Telefon 5050.

Für Dreikönigenpfarre:
Rechnungsrat Stratmann, Wenderstr. 13, Telefon 6251.

Für Josefspfarre:
Lehrer Niedeggen, Geulenstr. 12, Telefon 3464.

Die Sachen werden auf Wunsch gerne abgeholt!



Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei: **Adam Aschendorf**, Neuß Rh. Michaelstr. 50. Tel. 3220.

Ortsverband Neukirchen.

Morgen **Dienstag**, den 8. cr., nachm. 4½ Uhr

Versammlung

bei **Hecker**, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Theater-Plan

Rheinisches Städtebundtheater.

Montag, 7. Dezember, Neuß, Gruppe **A:** „Sektion Rahnstetten".
Dienstag, 8. Dezember, Hückeswagen „Sturm im Wasserglas".
Mittwoch, 9. Dez., Neuß, 2½ Uhr nachm.: „Der Froschkönig"
8 Uhr abends: „Der Vater".
Wesel: „Der Schwarzkünstler".
Donnerstag, 10. Dezember, Recklinghausen: „Kaufmann von Venedig".
Freitag, 11. Dezember, Neuß, 17 Uhr: „Der Froschkönig"
Samstag, 12. Dezember, Wanne-Eickel: „Liebelei".
Sonntag, 13. Dezember, Alsdorf: „Der Schwarzkünstler".

Opernhaus Düsseldorf.

Montag, 7 Dez., 20 Uhr, Reihe 1: „Martha."
Dienstag, 8. Dez., 20 Uhr, Auß. d. Reihe: „Die Toni aus Wien".
Mittwoch, 9. Dez., 16 Uhr: „Schneewittchen".
20 Uhr, Reihe 3: „Aus einem Totenhaus".
Donnerstag, 10. Dez., 19.30 Uhr, A. d. R.: „Tannhäuser".
Freitag, 11. Dez., 20 Uhr, Reihe 7: „Tosca".
Samstag, 12. Dez., 16 Uhr, Kleine Preise: „Schneewittchen".
20 Uhr, Außer der Reihe: „Viktoria und ihr Husar".
Sonntag, 13. Dez., 14.30 Uhr, Kl. Preise: „Schneewittchen".
20 Uhr, Ermäßigte Preise: „Im weißen Rößl".
Montag, 14. Dez., 20 Uhr, Auß. d. Reihe: „Die Toni aus Wien".

Kleines Haus Düsseldorf.

Montag, 7. Dezember, 20 Uhr: Collegium musicum.
Dienstag, 8. Dez., 20 Uhr, Reihe 2: „Perichole".
Sonntag, 13. Dez., 16.15 Uhr, Auß. d. Reihe: „Die Rose von Stambul".
Montag, 14. Dez., 20 Uhr, Reihe 5: „Perichole".

Schauspielhaus Düsseldorf.

Montag, 7. Dez., 20 Uhr: „Torquato Tasso".
Dienstag, 8. Dez., 20 Uhr: „Das Gesetz in dir"
Mittwoch, 9. Dez., 16 Uhr, Kleinste Preise: „Das verlorene Herz".
20 Uhr: „Kampf um Kitsch".

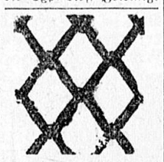
Eifel-Verein

Nikolausfeier
Dienstag, 8. Dez. bei Peppekus, 5½ Uhr.

Pfeffer, Stüte, Muskat, Nelken, Salpeter, Kordel, Buchweizenmehl, Kartoffelmehl
Johannes Engels, Gewürzmühle
Hymgasse 21, T. 3595.

Witwer

kath. 46 Jahre, strebsam, wünscht die Bekanntschaft eines älter. Fräuleins, 40—45 J., Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, die Liebe zu Kindern hat, v. L. zw. bald. Heirat. Off. unter Z 100 an die Exp. dies. Zeitung.



Drahtgeflechte, Stacheldraht, Drahtzäune, Zaunpfosten u. s. w.
H. Fallentein
Drahtflechterei, Hammtorstraße 26. Telefon 2182.



Euskirchen (Rhld.) liefern Körner- und Mehlfutter. Backfutter. Clubfutter. Fleischmehl. Fleischkörner Zuckerschnitzel-rot, Trockenhefe. Haferflocken. Muschelschrot. Reis usw.
Hundekuchen, Fisch-Tauer, Zuchtgeräte.
Preisliste gratis.

Nähmaschine billig abzugeben
Büttgerstraße 45

Würmer

die schädlichen Parasiten in Magen und Darm zehren Kindern u. Erwachsenen die best. Säfte weg. Radikale Beseitigung durch Hofapotheker Schaefers
Wurm-Flock
Allein-Verkauf:
Neuß/Rh. 4
Gegenüber St. Quirin

Alle **Laubsägeartikel** bei
Longartz Nachf.
Furtherstr. 83.

Gebraucht. guterhalten.
Herrenfahrrad
zu kauf. gesucht. Preis u. Markenang. u. K 735 a. d. Exp. dies. Zeitg.

Pianostimmen
Reparaturen
Nachm. Bedieng.
M. Mauelshagen
Niederst. 39. Tel. 4127

Wegen Geldnot!

Ab Fabrik **Ia. Anzugstoff**, blau, Wollkammgarn m 6.80 u. 9.80 M. Pfeffer und Salz, grau m 10.80 M.
Erga, Gera, 167.

Ohne Schmutz muß, Rauh:



Frau M. in D. schreibt:
Werde so lange ich lebe Ihre Kundin bleiben und mir nicht mit anderen scharfen Waschmitteln Wäsche u. Hände kaputt machen.

Paket nur 25 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammlungen unter allen Umständen die aufden Luhns-Packungen enthaltenen Rabattmarken. LUHNS-LOHNT!

Aus der Stadt Neuß

Montag, 7. Dezember 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 321

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt-Nachrichten

Neuß, 7. Dezember 1931

Der kupferne Sonntag in Neuß.

Zwischen Wünschen und Vermögen. — Die Auslagen fanden ihre Bewunderer.

Der gestrige kupferne Sonntag wird so eben seinen guten Namen gerettet haben; wenigstens sah es so aus, wenn man gestern während der geschäftsoffenen Stunden sich die Geschäftsstraßen beschaute.

Die vielen geschmackvollen Auslagen zogen eine große Anzahl von Wünschen und Wünschenden an; von Stadt und Land sah man Groß und Klein wägen zwischen Wollen und Können, Traum und Wirklichkeit.

Aber auch die Jugend ist längst bescheiden geworden und praktisch: zwischen Kleidung und Spieleisenbahn, Magen und Teddy-Bär steht die große Frage, ob auch der Himmel an der Weltwirtschaftskrise beteiligt ist. Die Kinder wissen es längst, daß die meisten „großen" Wünsche eben Wünsche bleiben werden, und daß St. Nikolaus und das Christkind in der himmlischen Werkstatt in diesem Jahre von Kopf bis zu Fuß auf Sparen eingestellt sind.

Vom Wollstrumpf bis zum Puppenwagen, vom Anzug und Hemd bis zum Kinderpferdestall: Alles ist mit dem Tannenzweig in den vorweihnachtlichen Glanz gehoben, in dem das Bewußtsein, daß wir alle so furchtbar arm geworden sind, besonders schmerzt.

✣

Ueber den geschäftlichen Erfolg des kupfernen Sonntages läßt sich natürlich nichts sagen. In manchen Geschäften wurde gekauft und nach den Preisen gefragt; in andern wird es sich nicht gelohnt haben, das Licht zu brennen. Auch da gibt es kein Maß. Klar stellt sich schon jedoch die Tendenz heraus, daß das „praktische Weihnachtsgeschenk" Trumpf ist auch in diesem Jahre. Und wer über diese Devise hinaus noch etwas kann, der tut es für das Kind. Hinter den großen und kleinen Wünschen der Kinder treten die der Großen selbstverständlich und gerne zurück. Die Großen haben heuer die schönste Weihnachtsfreude, wenn auch nur ein Teil jenes Glückes, das über ihrer Jugend strahlte, den Kindern erhalten bleiben kann: innerlich und äußerlich.

✣

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sammelte gestern eifrig mit allen Mann für die Neußer Nothilfe; es galt, einige Mittel für die Stärkung des Fonds zur Beschaffung von Kleidung und Wäsche zu sammeln.

Im Museum erfreute sich die Weihnachts-Ausstellung Neußer Künstler großen Interesses.

Der Verkehr in den Straßen war während des ganzen Tages lebhaft.

Patrozinium im St. Barbara-Rektorat.

Das zur Pfarre St. Marien gehörige Rektorat St. Barbara beging gestern feierlichst das Schutzfest der Kirchenpatronin, der hl. Jungfrau Barbara. Kaplan Lemmen, dem der St. Barbara-Kapellenbezirk besonders anvertraut ist, hielt das Festtagshochamt unter Ministeration der Pfarrkapläne Boskamp und Froitzheim. Die zähe Zusammengehörigkeit und bewunderswerte Anhänglichkeit im Kapellenbezirk zeigte wiederum der gestrige Freudentag der Rektoratsgemeinde, die sich noch zahlreicher am Patroziniumstage eingefunden hatte, wie in früheren Jahren. Das Gotteshaus war mehr wie überfüllt. In der Notkapelle waren gegen 450 Personen zugegen. Durch den reichhaltigen und schönen Schmuck frischer Blumen, die größtenteils gestiftet worden waren, wurde die Andachtsstimmung in dem trauten Kirchlein sehr gehoben. Dazu trug sodann noch besonders bei der vorzügliche Gesang des Kirchenchors von St. Marien. Unter Chordirektor Kleinofen wurde die Missa „O crux ave", 6stimmig für gemischten Chor, von Franz Nekes, recht schön vorgetragen. Große Bewunderung fand zum Offertorium die 6stimmige Motette „O salutaris hostia" von H. Dietrich. Das bekannte stimmungsvolle „Tantum ergo" von A. Bruckner wurde beim Schlußsegen angestimmt. Auch am Nachmittage erfreute sich die Festandacht eines guten Besuches.

Herabsetzung der Bierpreise oder — mehr Weinkonsum!

Gegen den übersetzten Brauereipreis.

Die Vorsitzenden der Wirte-Innungen des Regierungsbezirks Düsseldorf nahmen in einer Versammlung folgende Entschließung an:

„Der Regierungsbezirksverband Düsseldorf ist der Auffassung, daß der Bierpreis ab Brauerei, wie er im Verbandsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Brauerei-Verbandes gilt, erheblich übersetzt ist und weder dem heutigen Index noch der gesunkenen Kaufkraft des biertrinkenden Publikums Rechnung trägt, und daß

der Bierpreis erheblich gesenkt werden

kann. In Verbindung mit der Spitzenorganisation sollen alle in Frage kommenden Maßnahmen zur Erreichung einer Bierpreissenkung in die Wege geleitet werden. Sollten Erfolge auf diese Gebiete nicht zu erzielen sein, so hat der Verband volles Verständnis dafür, daß seine Mitglieder zu einer Forcierung des Weinkonsums übergehen."

Da es zutrifft, daß die Brauereipreise trotz eifriger anderslautender Behauptung des Brauereiverbandes zu hoch sind, sollte die Regierung eingreifen. Andererseits wird das Publikum seinerseits die Aktion der Wirteschaft unterstützen müssen — in seinem eigenen Interesse.

„Maria Empfängnis" in St. Marien.

Ein festlicher Tag, ein Ehrentag der Mutter der Christenheit, ist der 8. Dezember, der Mariä Empfängnistag. An dem Tage feiert die Pfarre St. Marien das Fest ihrer Kirchenpatronin, der Unbefleckten Empfängnis, deren Statue man über dem Hauptportal der Marienkirche erblickt. 10 Uhr morgens ist morgen feierliches Levitenhochamt für die Pfarre. Nachmittags 5½ Uhr Festandacht.

✣

Wegen des morgigen Feiertages „Mariä Empfängnis" erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung am Mittwoch.

Vom Bühnenvolksbund. (Tel. 4292). Für die Aufführungen des Märchenspieles: „Der Froschkönig" durch das Rh. Städtebundtheater erhalten die Mitglieder der Theatergemeinde gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte folgende Ermäßigungen: 1. Platz 1,20 M. (statt 1,50 M.); 2. Platz 0,80 M. (statt 1,20 M.); 3. Platz 0,50 M. (statt 0,80 M.). Kinder zahlen die Hälfte! Ausgabe dieser Karten an der Theaterkasse.

Vom Städtebundtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Erstaufführung des Gegenwartsspiels von Corrinth „Sektion Rahnsteiten" (Abonnementsgruppe A) wird noch einmal hingewiesen.

Der neue Pfarrer von Neuß-Weckhoven. Kaplan Paul Südhofen, bisher Kaplan in Hemmerich, ist zum Pfarrer an St. Joseph in Neuß-Weckhoven ernannt worden.

Gesegnetes Alter! Rechnungsrat Müllers vollendet am 8. Dezember sein 89. Lebensjahr. Geboren zu Breyell am Niederrhein, trat er nach Vollendung einer 12jährigen Militärzeit bei der Artillerie zu Wesel, bei der Regierung zu Düsseldorf ein, kam dann an das Landratsamt M.Gladbach-Land und sodann als Kreissekretär an das hiesige Landratsamt. Mehrere Jahrzehnte versah er dieses Amt mit seltenem Pflichteifer und erwarb sich in der Bürgerschaft weitgehenste Sympathien. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand verblieb er im liebgewonnenen Neuß und erfreut sich der alte Herr bis heute noch seltener geistiger und körperlicher Frische, die es ihm erlaubt, täglich seinen Spaziergang zu machen.

Der Altveteran Christian Hintzen, Weißenbergerweg 76 wohnhaft, vollendet morgen sein 92. Lebensjahr. Er ist der älteste Bürger unserer Stadt.

40 Jahre bei der Post. Oberpostsekretär Clemens Cürten begeht heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß sind ihm ein Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten sowie Glückwünsche des Reichspostministers, seiner sonstigen Vorgesetzten und Mitarbeiter zugegangen.

Bestandene Examen. Am Oberlandesgericht in Düsseldorf bestand Heinz Tillmanns, Sternstraße 100, sein Referendarexamen.

Referendar Franz Krücken, Sohn des früheren Gutspächters Heinrich Josef Krücken von Gut Bickhausen bei Glehn, bestand sein Examen als Gerichtsassessor.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: II. Bezirk am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachmittags von 2½ bis 3½ Uhr im Kindergarten Yorkstraße, von 4 bis 5½ Uhr in der Kreuzschule, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße. IV. Bezirk fällt am Dienstag wegen des Feiertages aus.

Für Weckhoven findet die Mutterberatungsstunde am Donnerstag, dem 19. Dezember, nachmittags von 4¼ bis 5 Uhr bei Engels statt.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3 bis 5 Uhr für den I. und II. Bezirk im alten Hospital; Freitag nachmittag von 3 bis 5 Uhr für den III. (Further) Bezirk in der Annoschule, für den IV. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Von der Badeanstalt. Dienstag, „Maria Empfängnis", ist die Badeanstalt einschl. Heilbäder für Damen morgens von 9—12½ Uhr geöffnet, wie Werktags.

Nachmittags geschlossen.

Die Sprechstunde der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung fällt morgen aus.

2 Vortragsabende der Heimatfreunde. Im Rahmen der Wintervorträge der Vereinigung der Heimatfreunde spricht am Mittwoch abend 8 Uhr im Saale des Museums im Zusammenhang mit der am 6. Dezember eröffneten Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Neußer Künstler, Kunstmaler Hall über: „Malerei in der Deutung des Malens".

Am Donnerstag 8.15 Uhr ist im hinteren Sälchen des Zunfthauses ein Heimatabend der Gruppe für Mundart, Sitten und Gebräuche. Herr Karl Meyer (Neuß) spricht über das alte Neuß, Erlebtes und Erlauschtes „vom alde Vehmaat", „Gebräuche in den alten Nachbarschaften". Die Vortragsfolge wird ergänzt durch Neußer Dichtungen und Neußer Lieder.

Abend bei den alten Soldaten:

55 Jahre Neußer Kriegerverein.

„Ich dien . . . . — Ein überraschend guter Besuch.

Den großen Saal der Bürgergesellschaft heutzutage noch einmal ganz zu füllen, das dürfte nicht vielen Gemeinschaften gelingen. Zu seinem 55. Wiegenfeste war das gestern dem Neußer Kriegerverein gelungen.

Der Vorsitzende Baurat Lichius konnte ein volles Haus begrüßen, als er weiterhin ausführte, daß man auch in der Notzeit den Kopf nicht hängen lassen dürfe. In seiner kurzen, aber gehaltvollen Festrede betonte Studienrat Thiemann die Notwendigkeit, daß die alten Soldatentugenden: Kameradschaft, Unterordnung und Gemeinschaftsgeist wieder Geltung bekommen müßten, wenn es im deutschen Vaterland wieder aufwärts gehen sollte. Wie sich diese Tugenden in Frieden und Krieg bewährt hätten, als höchste Not am Mann war, so müßte auch die heutige, für das deutsche Vaterland so gefahrvolle Lage zu der Erkenntnis führen, daß die Rettung nicht aus der vielfachen Spaltung kommen könne, die Deutschland zerreiße und ohnmächtig mache, mit dem Ausland zu verhandeln.

Der Sinn des Stiftungsfestes, das — bewußt — trotz der Notzeit begangen werde, sei, die alten Soldatentugenden neu zu wecken und lebendig zu halten. Wenn etwas gewaltiger wäre, als das Schicksal selbst, so sei es der Mut, das Schicksal zu tragen und zu meistern. Der Mut zum Selbstvertrauen sei notwendig. Der Kyffhäuser-Bund umfasse 3 Millionen Mitglieder; wenn diese 3 Millionen den Sinn und die Zeichen der Zeit verstünden, dann sei das schon ein gewaltiger Aktiva-Posten. Der Kyffhäuser-Bund diene keiner Partei, er diene dem deutschen Vaterland im Ganzen. Jeder, der sich deutsch fühle, sei in den Reihen willkommen.

Der westliche Nachbar starre in Waffen, während sich die Welt zur Abrüstungs-Konferenz rüste. Diese Konferenz dürfe nicht zum Gespött werden. Erst wenn Deutschland gleichberechtigt dastehe, wenn der Gedanke der Abrüstung nicht nur bei den Unterlegenen des Weltkrieges verwirklicht werde, sei diese Konferenz ernst und guten Willens.

Für Deutschland wünsche er, daß der alte Soldatenspruch „Ich diene . . ." wieder mehr dazu führe, daß wir uns alle als Diener am Vaterlande ansähen, des Vaterlandes, das unserer Liebe und unseres Opfersinnes mehr denn je bedürfe.

Mit dem Deutschland-Hoch schloß der Redner seine Ausführungen. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Anschließend nahm Major a. D. Hoffmann, der von Baurat Lichius besonders herzlich begrüßt worden war, verschiedene Ehrungen vor. Das Ehrenkreuz 2. Klasse des Landeskriegerverbandes wurde verliehen an die Herren Marx, Lauth, Paschen, Drumm und Badort.

Für 40jährige Zugehörigkeit zum Verbande wurden mit einem Bilde bedacht die Herren: Zilles, Meister und Kalinowsky; das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Zugehörigkeit wurde verliehen an die Herren Dr. Broich und Schleppers. Major Hoffmann überbrachte die Glückwünsche des Kreisverbandes nicht nur für die Jubilare und die Geehrten, sondern auch für den Kriegerverein zum 55. Stiftungsfeste. Der Verein Neuß sei nie von der Marschroute: Kameradschaft, Vaterlandsliebe und Gemeinschaftsgeist abgewichen; das sei sein besonderes Verdienst. Der Redner werde, solange ihm das sein hohes Alter erlaube, immer und immer wieder gern im Kreise der Neußer Kameraden weilen. Mit einem Hoch auf die Jubilare, Dekorierten und den Neußer Krieger-Verein schloß der Redner seine Ausführungen.

Für die Dekorierten gab Kamerad Marx das Gelöbnis ab, daß sie die Zeichen der Anerkennung mit Stolz tragen würden und eingedenk der Verpflichtung, die ihnen ihre Mitgliedschaft im Krieger-Verein auferlege.

Um die würdige Ausgestaltung des wirklich festlichen und feierlichen Abends machte sich der M.-G.-V. „Eintracht" (Dirigent: Hans Philippen) besonders verdient. Außer einigen Liederspenden, von denen Neumanns „Abendfriede" am besten gelang, rief ein lustiges Militärduett: „Der verspätete Urlauber" alte Erinnerungen wach. Die beiden Sänger (Korbmacher-Fröhling) und der Chor, der sich in ausgezeichneter Verfassung präsentierte, ernteten viel Beifall. Der A. T. S. V. stellte wieder einmal seine Turner zur Verfügung, die mit Kunstfreiübungen und Uebungen am Reck Beweiße fleißigen Trainings und hervorragende Körperschulung zeigten. Namentlich die Reckübungen begeisterten die Zuschauer zu spontanem Beifall. Kamerad Stapelmann gab eine Probe seiner längst anerkannten Vortragskunst auf fröhlichen Gebieten. Allen, allen dankte herzlicher Beifall.

Und zum Abschluß des offiziellen Teiles gab es eine Militäraffäre „Kaczmarek als Rosenkavalier." Die Theaterabteilung des M.-G.-V. „Eintracht" löste auch diese freiwillig übernommene Aufgabe zur Zufriedenheit der Zuschauer, die allerlei zu lachen bekamen.

Die Stadtkapelle lieferte den Rhythmus zum Feste: Soldatenlieder, Märsche und Tanzmusik. Es wurde lange getanzt und — viel.

✣

Ein wohlabgerundeter Abend in Leistung und Regie, für die Baurat Lichius in alter Frische zeichnete, lieferte den Beweis, daß der Neußer Kriegerverein seine vielen, vielen Gäste nicht enttäuscht und daß er noch frisches Leben und viele Freunde hat.

Zentrums-Versammlung in Neuß

Alle Mitglieder der Zentrumspartei sind zu Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr in dem großen Saale der Bürgergesellschaft zu einer Zentrumsversammlung eingeladen. Es spricht Herr Landtagsabgeordneter Letterhaus über:

„Die politische Lage"

Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke über den Erftkanal die von uns schon vor einiger Zeit angekündigt wurden, sind jetzt am Gütergleis Neuß-Düsseldorf zur Verstärkung der Brücke in Angriff genommen worden. Es waren außerordentliche schweirige Vorbereitungen nötig. Man mußte sogar eine ganz neue Blockstelle hinter der Brücke bauen. Die Verstärkungsarbeiten führt die bekannte Neußer Firma Adolf Bleichert u. Co. aus.

Eine Duisburger Firma, Georg Lampe, entrostet augenblicklich mit einem Luftgebläß die großen Eisenbahnunterführungen an der Krefelderstraße. Diese Arbeiten behindern allerdings stark den dort sehr lebhaften Verkehr, so daß ihre baldige Beendigung erwünscht ist.

Kommunistische Ueberfälle. Gestern morgen wurde das Ueberfallkommando zur Neußer Brücke gerufen. Angeblich war dort eine Schlägerei zwischen Anhängern des Kittelbachbundes und roten Pfadfindern. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos hatten die Beteiligten sich bereits in Richtung Düsseldorf entfernt. Es wurde aber noch ein Mitglied des Kittelbachbundes am Südfriedhof von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt. Der Verletzte wurde zum Herz-Jesukloster gebracht.

Auf frischer Tat ertappt. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde an einem auf der Selikumerstraße stehenden Personenauto ein Fenster eingeschlagen und Zigaretten daraus entwendet. Der Täter wurde von dem Eigentümer auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

Der Untergang von Coronel.

Requiem auf den 8. Dezember.

Am 8. Dezember 1914 war es, als das deutsche ostasiatische Kreuzergeschwader des Grafen Spee bei den Falklandinseln vor Südamerika kämpfend von einer englischen Uebermacht vernichtet wurde. Die Panzerkreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" sowie die kleinen Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden" hatten fünf Wochen vorher bei Coronel eine englische Flotte geschlagen. Sechs Treffer insgesamt auf den beiden Panzerkreuzern und zwei Leichtverwundet waren die Verluste auf deutscher Seite. Auf englischer Seite gingen zwei Panzerkreuzer unter und starben etwa 1500 Seeleute.

Es war klar, daß der Brite diese Niederlage rächen würde. Denn die englischen Versicherungen nahmen kein Schiff nach Südamerika mehr auf. Admiral Sturden wurde zum Oberbefehlshaber im Südatlantischen Ozean ernannt. Bald betrieben 11 große Schiffe, ein Linienschiff, drei Schlachtkreuzer, vier Panzerkreuzer und drei kleine Kreuzer das Kesseltreiben gegen die kleine deutsche Flotte. Ihrer Artillerie, insbesondere den 30-Zentimeter-Geschützen, hatte diese nichts entgegenzusetzen. Am 8. Dezember wurden die deutschen Schiffe, eines nach dem andern, mit wehender Flagge in den Grund geschossen. Admiral Graf Spee und zwei seiner Söhne, Leutnant und Fähnrich, starben an der Spitze ihrer Flottenbesatzung den Heldentod. Das alte Geschlecht der Spee hat in Lintorf bei Düsseldorf seinen Stammsitz. Es ist müßig, heute darüber Betrachtungen anzustellen, ob ein Vorstoß der deutschen Flotte in der Nordsee und gegen England das Schicksal der tapferen Ostasienflotte hätte abwenden können.

Es sind Helden, die bei Kap Horn untergingen. Feindesmund hat über sie das stolzeste Wort gesprochen. Der feindliche Admiral erklärte: „Ich wollte, meine Leute würden so heldenhaft zu sterben wissen, wenn es einmal zum letzten Augenblick kommen sollte!"

Vom Flaggenschiff „Scharnhorst" wurde nicht einer gerettet. Der englische Befehlshaber redete sich gegen die Vorwürfe, daß nur wenige der Tapferen gerettet wurden, damit heraus, daß auf sämtlichen Schiffen bis zur letzten Minute die Flaggen geweht hätten. Mit Hurras auf den obersten Kriegsherrn und das Vaterland und dem Flottenlied auf den Lippen, versanken die Tapferen mit ihren Schiffen. In den Herzen aller Deutschen aber wird ihr stolzes, einsames Schicksal draußen in der Weite des fremden Meeres behütet sein.

Die Gaffelflagge des Flottenflaggschiffs „Scharnhorst" hängt im gläsernen Schrein im Ehrenhof des Marinemuseums zu Berlin. In der Ritterzeit ließ, wer auf der Walstatt blieb, zum Zeichen, daß er ehrenvoll bestanden hatte, die Schärpe und die Waffen den Seinen überbringen. So sandte auch das Kreuzergeschwader der Heimat das Zeichen seiner unbefleckten Ehre, die Flagge des Admiralschiffes. Denn ein halbes Jahr nach dem blutigen Untergang spülte der Ozean die Ueberreste eines deutschen Matrosen an die brasilianische Küste. Er trug am Körper, fest mit Schnüren verbunden, eine Kartuschbüchse, die die Flagge enthielt.

Man wird an einen alten Straßburger Fahnenspruch erinnert:

Viel lieber gestritten und ehrlich gestorben,
Als Freiheit verloren und Seele verdorben!

Modeschau zu Wasser.

Gestern nachtmittag wurde zum ersten Male auf dem Salondampfer „Loreley" eine Modeschau abgehalten. Veranstalter war der Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes. gezeigt wurden die schönsten praktischsten Kleider der modernen Mode. Man ging von dem Gedanken aus, bei dieser Veranstaltung nur deutsche Erzeugnisse vorzuführen, die jedem Geschmack Rechnung tragen. Unterstützung des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Schneiderhandwerks, und eine durch gute, preiswerte Maßarbeit zufrieden gestellte Kundschaft.

Direktor Lützen (Köln), der die Schau im Auftrage des Reichsverbandes für das Schneidergewerbe geschickt aufgezogen hatte und sich als Ansager betätigte, sprach nach einigen Begrüßungsworten über Zweck und Ziel der Veranstaltung.

Es begann mit Ski- und Wintersportkleidung. Die vorführenden Damen marschierten mit Wickelblusen, Jacken mit bunten Tüchern über Deck und erweckten Sehnsucht nach Schnee und Winterfernen. Diese Vorführung galt der Werbung für den Harz. „Besucht deutsche Wintersportplätze!"

Anschließend gab es Kleider für den Nachmittag. Complets, Jackenkleider aus Tapa, aus Woll-Georgette, das schönste war wohl ein Kleid aus Plumestoff.

Es folgten Kleider zum Tee und Abend. In großer Ueppigkeit zogen die hübschesten Kleider vorbei. Lindener Samt in allen Farben und die wirklich hübschen Vorführdamen entwickelten Charme in der Darstellung der Kleider. Zum Schluß das große Abendkleid mit Schleppe, geschlitzten Aermeln mit Pelzbesatz, mit Spitzengriesel.

So präsentierte sich unseren Augen das Winterleben auf dem Sportplatz, auf der Straße, im Hause und in der Gesellschaft. Daß die Modenschau durch feinsinnige musikalische Gaben der Rennefeld-Kapelle verschönert wurde, soll erwähnt werden.

In den aparten Räumlichkeiten des Dampfers „Loreley" nahm sich das farbenfreudige Bild ungemein reizvoll aus. Die Veranstaltung wird heute, und bei genügendem Vorverkauf Dienstag wiederholt.

250 Vögel wollen einen Preis

Die Neußer Vogelliebhaber hatten am vergangenen Wochenende ihre Schützlinge und Lieblinge im Restaurant Korbmacher zur Schau gestellt. Es gab Zier- und Singvögel aller Arten zu sehen und zu hören; ihnen in der Gefangenschaft möglichst angenehme Lebensbedingungen zu schaffen durch möglichst große Bauer und Käfige ist eines der Ziele des Vereins. Ein Aquarium ergänzte die recht sehenswerte Schau.

Die Preisträger: Buchfinken: 1. Preis Anton Piel; 2. Hubert Krüll; 3. Willi Korfmacher; 4. Hermann Förster; 5. Anton Piel. — Stieglitze: 1. Preis Bährens; 2. Anton Piel; 3. Johann Knuppertz; 4. Willi Korfmacher; 5. Hubert Krüll. — Hänflinge: 1. Preis Johann Knuppertz; 2. Andreas Hintzen; 3. und 4. Hermann Förster; 5. Johann Knuppertz. — Zeisige: 1. Preis Hermann Förster; 2. Franz Vobis; 3. Alois Laehrmann; 4. Willi Boutty; 5. Karl Ludemann.

Stieglitz-Kanarien: 1. Preis Herrmann Förster; 2. Laehrmann; 3. Ludemann; 4. Förster; 5. Laehrmann. — Hänfling-Kanarien: 1. Preis Laehrmann; 2. Albert Bilf; 3. Laehrmann. — Gierlitz-Kanarien: 1. Preis Laehrmann; 2. Förster. — Dompfaffen: 1. Preis Laehrmann; 2. Korfmacher; 3. Förster; 4. Korfmacher. — Tigerfinken: 1. Preis Korfmacher; 2. Förster; 3. Korfmacher. — Kanarienvögel: 1. 2. und 5. Preis Laehrmann; 3. und 4. Preis Bährens. — Grüne Edelsänger: 1. und 2. Preis Hermann Förster. — Goldfasan: 1. Preis M. Nießen. — Mozambique-Zeisig: 1. 2. und 3. Preis Förster: — Reisfinken: 1. und 2. Preis Franz Vobis. — Wellensittiche: 1. 2. und 3. Preis Korfmacher; 4. Bährens. —Paradiesvogel: 1. und 2. Preis Förster. — Zweigelstern: 1. Preis Förster. — Chinanachtigall: 1. Preis Förster.

Stärke die Reihen des Zentrums!

Lasse Dich an deinem Wohnort als Mitglied der Zentrumspartei mit einem, Deinen Verhältnissen entsprechenden jährlichen Beitrag eintragen. Kaufe die Brüning-Postkarte, die aus Anlaß der Werbe- und Opferaktion vertrieben wird. Besuche die Veranstaltungen der Zentrumspartei.

Stärke den Agitationsfonds durch Ueberweisungen auf das Postscheckkonto der Rheinischen Zentrumspartei, Amt Köln No. 12101 in Köln.

Aufklärung an die kath. Elternbeiräte und Eltern!

Vom Bezirksausschuß der Kath. Schulorganisation wird uns geschrieben:

Aus Krefeld wurden in den letzten Wochen und Tagen wiederholt auch an katholische Elternbeiräte Einladungen geschickt, sich an einer Aussprache und Beschlußfassung über Maßnahmen der Elternbeiräte aller Volksschulen gegen den Schulabbau zu beteiligen. Man hat auf den 6. Dezember nach Duisburg eingeladen.

Die Kath. Schulorganisation Deutschlands als die kath. Eltern- und Erziehungsbewegung erklärt, daß diese Bemühungen um eine interkonfessionelle Organisierung der Elternbeiräte nicht mit ihrer Kenntnis und Billigung erfolgen. Sie bittet die katholischen Elternbeiräte, der Aufforderung nicht Folge zu leisten, sondern nach wie vor im Rahmen der Kathol. Schulorganisation mitzuarbeiten in unserer gemeinsamen katholischen Schulfront von Elternhaus, Schule und Kirche. Die Schulsparmaßnahmen haben in unserer Organisation schon ihre eingehende Behandlung gefunden. Auch in Zukunft werden wir uns in Verbindung mit den Elternbeiräten aller Interessen der Schule annehmen.

Weihnachts-Musik in der Christuskirche.

Wenn auch unter der drückenden Not der Zeit das öffentliche Konzertleben schwer zu leiden hat, so pulsiert doch nach wie vor in gesundem Schlage die natürlich gewachsene Musizierlust im Volke. Sie immer wieder zu eifriger Selbstbetätigung anzuregen und anzuspornen, sie dabei andrerseits vom oberflächlichen Tand des Schlagers ab und zu echter, hochwertiger Kunstbeflissenheit hinzulenken und sie dazu zu bringen, in hingabefreudiger Weise sich in Zucht zu nehmen, ist das Gebot der Stunde in dieser Zeit der Krisenhaftigkeit. Was da am gestrigen Sonntagabend die Singschar der evangelischen Jugendgruppen Neuß in der von ihr veranstalteten Weihnachtsmusik in der Christus-Kirche leistete, ist ein schöner Beweis dafür, daß man in ihrem Kreise diese Notwendigkeit wohl erkannt hat und in der Pflege ernsten, volkstümlichen Musizierens auf dem rechten Wege ist. Eine ganze Reihe jener alten, schönen vokalen Stücke aus der Zeit J. S. Bachs und der Meister um ihn, die in so schlichter, inniger Art das Weihnachtserlebnis besingen, erklangen. Bald in einstimmigem, bald in kanonischem oder mehrstimmigem Satz, vielfach auch von Instrumenten in neuerer Fassung umspielt, erfreuten sie alle durch die flüssige Art ihres Vortrags, durch reine Tongebung und gut ausgefeilte Deklamation. Hier ist an dem jungen Stimmaterial sehr saubere Arbeit geleistet worden! Solistisch trat mit angenehm weich klingendem Organ die Sopranistin Frl. Elly Denecke (Düsseldorf) in zwei Kantaten von Telemann und Buxtehude und Herr Georg Schmidt an der Orgel in einem Bachschen Choralvorspiel und einer „Toccata Pastorale" von Pachelbel hervor. Letzterer wußte auch recht anschmiegsam zu begleiten, wobei dann die gewandte Erledigung der Flötenpartie in Telemanns Solokantate zum Fest der heiligen drei Könige „Ihr Völker, hört" durch Herrn Zechner (Neuß) in der Anerkennung nicht vergessen werden darf. C. W.

Geburtenziffer und Kriegstribute.

Der evgl. Kirchlich-soziale Bund schreibt uns zu dieser Frage: Die Geburtenziffer des deutschen Volkes wird ernster und ernster. In 50 deutschen Großstädten ist sie innerhalb des Jahres 1931 weiter beachtlich heruntergegangen. Im März war diese Ziffer 12,7 im Mai 12,5, im Juli 11,6, im September 11,2, im Oktober 10,7. Im ganzen Deutschen Reich war die Zahl der Lebendgeborenen im zweiten Vierteljahr 1931 um rund 28 500 niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres; in der ersten Hälfte des Jahres 1931 wurden insgesamt 45 000 Kinder weniger geboren als im ersten Halbjahr 1930! Diese Abnahme der Geburten wirkt sich zur Zeit am schärfsten auf dem Lande und in den Kleinstädten, also hauptsächlich in den bisher noch verhältnismäßig kinderreichen Bevölkerungsschichten aus.

Für die deutsche Zukunft, sowohl im Kampf mit den Slaven wie im Kampf mit den farbigen Rassen bedeutet dieses Herabgehen sehr viel. Es zeigt zugleich, wie dringend notwendig der Kampf gegen die Kriegstribute ist, der von der deutschen evangelischen Christenheit, ohne Unterschied der Parteien, geführt wird. Es gibt nachgerade keine politische Richtung mehr in Deutschland, die nicht von dem Ernst dieses Kampfes erfüllt ist. Im Jahre 1931 dürften uns, durch die Geburtenminderung, die Tribute eine Million Menschenleben gekostet haben.

In diesem Zeichen soll die deutsche Ware siegen.



Die Kennmarke für deutsche Waren,

mit der die Deutsche Volksgemeinschaft zur Behebung der Wirtschaftsnot jede Ware zeichnen will, die einwandfrei deutscher Herkunft ist. Das neue Schutzzeichen, das von dem Maler Tobias Schwab geschaffen wurde, soll in Zukunft jede Verwechselung mit ausländischen Erzeugnissen unmöglich machen.

Vor dem Neußer Richter.

Wegen Mißhandlung war gegen einen Mann Anklage erhoben worden. Es wird ihm zur Last gelegt, einen Landwirt, der in einem in Köln schwebenden Prozesse zu seinen Ungunsten ausgesagt hatte, mit einem Schlagring und einer Heugabel mißhandelt zu haben. Das Gericht erkannte wegen Bedrohung und Mißhandlung unter Freisprechung im übrigen auf 40 M. Geldstrafe. — Bei einem Wirte in Neuß wohnte eine fast 70jährige Ehefrau im Hause, die einem Schnäpschen nicht abhold zu sein schien. Der Wirt machte die Beobachtung, daß aus seinem Keller nach und nach eine ganz erhebliche Menge Schnaps verschwand. Er stellte sich auf die Lauer und ertappte eines schönen Tages die Hausbewohnerin dabei, wie sie in einer Milchkanne Schnaps aus seiner Korbflasche abfüllte und damit den Keller verlassen wollte. Zuerst bestritt die Angeklagte und behauptete sie habe Kohlen aus dem Keller geholt. Nachdem jedoch ihre Ueberführung einwandfrei feststand, bequemte sie sich zu einem Geständnis und erklärte, sie habe den Schnaps selbst getrunken. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen unter Aussetzung der Strafvollstreckung bis zum 1. Januar 1935. — Freigesprochen wird ein Kaufmann aus Neuß von der Anklage des Betrugs. Der Angeklagte hatte die Reinigung der Schreibmaschinen einer Landbürgermeisterei übernommen, hatte sich die Entlohnung dafür, 96 M., auf ein Jahr im Voraus bezahlen lassen und sich dann später nicht mehr um die Maschinen gekümmert. Der Angeklagte gibt Erkrankung als Entschuldigungdgrund an. — Ein Kaufmann steht unter Anklage wegen Betrugs. Er soll sich für ein Buch, dessen Bestellg. er annahm, 4 M. haben geben lassen, trotzdem er keine Inkasso-Vollmacht besaß. Weiter wird ihm vorgeworfen, Druckschriften über Heilkunde verteilt zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines gewesen zu sein. Die gegen ihn verhängte Geldstrafe von 80 M., auf die der erlassene Strafbefehl lautete, wurde auf seinen Einspruch hin auf 20 M. ermäßigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung im übrigen nur wegen Gewerbeübertretung.

7 Männern aus Dormagen wird Mißhandlung zur Last gelegt. Sie sollen Insassen (u. a. den Landrat von Cleve) eines Personenautos, das einen Fußgänger angeblich angefahren haben soll, mißhandelt und das Auto beschädigt haben. Bei den nach dem Vorfall angestellten Ermittlungen stellte sich jedoch heraus, daß von einem Anfahren des Fußgängers nicht die Rede sein konnte. 5 werden freigesprochen, 2 werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Vereins-Nachrichten.

Jünglingskongregation Münsterpfarre. Heute 8 Uhr Jugendheim Heimabend Jugendgruppen . Dienstag (Mariä Empfängnis) 8 Uhr Pater Wildenhues S. J.: „Ansiedlung deutscher kath. Jungmänner in Südamerika".

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre (Theater-Abteilung). Heute 8 Uhr Probe.

Vinzenz-Konferenz St. Quirin. Nächste Konferenz Mittwoch (B.-G.).

Jungmänner St. Marien (Theater-Abteilung). Heute 7,30 Probe.

Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Montag: Wandergruppe Rheinkraft und Wiesfried, Spielabend für 14—17jährige. Dienstag Mandolinenabteilung und Wandergruppe Siegfried. Mittwoch Theaterabteilung, Heimabend der Jungenschaft, Schwimmen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Nikolausfeier im Vereinshaus, anschließend Theaterstück „Hans und Peter auf der Brautschau". Eintrittspreis 0,10 Mark. Alle Mitglieder und Angehörige sind herzlich eingeladen. Freitag Rheinkraft.

Kirchenchor von St. Kamillus. Dringende Proben Montag 8 Uhr für Männerchor, Dienstag für Frauenchor.

Deutscher Lourdesverein, Neuß. Dienstag, 8. Dezember (Unbefleckten Empfängnis), Kamillianerklosterkirche 8 Uhr hl. Messe für verstorbenen Mitglieder.

Jung-K. K. V. Novesia. Wochenplan: Jugendgruppe: Dienstag: Berufsabend. Jungmännerring: Donnerstag: Rektor Mennicken. Thema: Wege zur Geschmackserziehung des Jungkaufmanns. Montag: Buchhaltung Fortgeschrittene. Donnerstag: Stenographie. Freitag: Orchesterprobe. Samstag: Schwarze Schar. Sonntag: Gem. hl. Kommunion in der Münsterkirche.

Neudeutschland 8. Dezember Bundesfest. Morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Schulmesse. 10,30 Uhr Marienfeier und Knappenweihe 15,00 Uhr Festabend.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Monatsversammlung heute bei Ilgner.

Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 60 ₰ in Apotheken und Drogerien.

Unterhaltung und Wissen

Montag, 7. Dezember 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 321

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod.

Von Viktor Buchgraber.

Unter diesem Titel erschien im Verlag A. Pustet, Salzburg, als ein Zeitdokument erschütternster Art das Tagebuch einer russischen Studentin, der Alja Rachmanowa. Ueber das Schicksal der Autorin und das Werden dieses Buches, das — nach Univ.-Prof. Dr. Mager — „die russische Seele in ihren extremen Möglichkeiten, von verklärter Zartheit bis zu teuflischer Verworfenheit darstellt, und ohne dessen Lektüre niemand den Bolschewismus seelisch verstehen kann", spricht Viktor Buchgraber.

Das Buch hat 448 Seiten Umfang, kostet in Leinen RM. 6.80, brosch. RM. 5.70 und ist in allen Buchhandlungen erhältlich.)

Ich habe einen guten Kameraden, den ich drüben in Sibirien kennen gelernt habe. Wenn man ihn fragte, was für ein Landsmann er sei, antwortete er immer mit der Gegenfrage: „Was willst du wissen? Meinen Geburtsort? Oder wohin ich zuständig bin? Oder wo meine Eltern leben?" Und dann fing er im Tone einer auswendig gelernten Litanei an: „Geboren bin ich in Czernowitz, zuständig bin ich nach Salzburg, studiert habe ich in Prag, gedient habe ich in Neuhaus . . ." Und wenn man dann nicht schon abwinkte, erfuhr man noch allerlei von seinen Vorfahren, die alle als Offiziere oder Staatsbeamte in den verschiedensten Gegenden der weiten Monarchie gedient hatten, vielleicht auch von irgendeinem Großonkel, der als General und Artilleriefachmann der Familie das Adelsprädikat erworben hatte. Mein Kamerad hatte es nicht so weit gebracht, aber ein wahrer Oesterreicher war er auch, nicht nur auf Grund seiner Geburt und Abstammung, sondern auch nach Gesinnung, Haltung, Schicksal, mochte er auch gleich nicht immer wissen, wie sehr er Oesterreicher war.

Wenn es den Kriegsgefangenen schlecht ging, wenn Hunger und alle böse Not im Lager herrschten, pflegte mein Kamerad — allen Klagen und Raunzereien der andern zum Trotz — zu sagen: „Solange mir die Russen noch Zeit lassen zum Studieren, bin ich zufrieden." Er lernte — auch darin ein Sohn seines vielsprachigen Vaterlandes — vor allem Sprachen: Tschechisch, Russisch, Französisch, Englisch, Ungarisch, Türkisch. Er las Kant und Schopenhauer und während er vor dem Kriege Jurist gewesen war, sattelte er während der Gefangenschaft um und wurde Philosoph. Sein Wunsch, immer Zeit zum Studieren zu haben, ging nicht in Erfüllung. Auch er mußte schließlich durch seiner Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt suchen. Da begann er zunächst, den Russen selbstfabriziertes, wahrscheinlich schlechtes Zahnpulver gegen gute Bezahlung zu liefern, dann versuchte er sich vorübergehend als Totengräber, zuletzt war ich mit ihm in einer der neu errichteten Sowjetunternehmungen, einer staatlichen Gerberei, angestellt. Und während wir da die Häute zum Trocknen aufhängten oder je fünfzig trockene Kuh-, Schaf- oder Kamelfelle in Ballen schnürten und auf Lastwagen verstauten, führten wir philosophische Gespräche oder fragten uns gegenseitig die Reihe der deutschen Kaiser ab oder Werke und Lebensdaten unserer Dichter und Literaturgrößen.

Im Juni 1920 ging ich mit meinem Kameraden durch. Als Schwarzfahrer auf Bremserständen und Kohlenwagen, als Fußwanderer durch die sibirische Taiga, als Bettler in russischen Bauerndörfern, auf Zwangsarbeit in Steinbruch und Schottergruben, mit Vagabunden und politischen Verbrechern im Arrest, per Schub von einer Kreisstadt zur nächsten: wir haben alles getreulich miteinander ausgekostet. Elfhundert Werst weiter im Westen unterbrachen wir unsere Flucht und nahmen wieder Arbeit an, um uns Kraft, Geld und Mut zu späterer Fortsetzung unserer Reise zu verschaffen. Mein Kamerad fand einen Posten in der Sowjetbücherei der dortigen Stadt, ich wurde Schreiber und — in raschem Aufstieg — Ableilungsvorstand des Evakuierungsamtes im Kriegsgefangenenlager. Anfangs wohnte er noch in einer der Lagerbaracken, dann übersiedelte er stolz und etwas geheimnisvoll in die Stadt. Wir sahen einander nur mehr selten. Aber als die ersten Kriegsgefangenentransporte in die Heimat zusammengestellt wurden, meldete auch er sich und machte sich zur Heimfahrt bereit. In eine der ersten Transportlisten schrieb ich auch seinen Namen und schickte ihm Botschaft hinaus in seine Bibliothek. Der Echelon stand unten im Bahnhof bereit, die Listen waren verlesen, die Glücklichen, deren Namen aufgerufen worden waren, packten ihre mageren Habseligkeiten, wir in der Lagerkanzlei waren froh, wieder einmal achthundert Mann wegschicken zu können. Da brachte ein österreichischer Offizier einen Brief von meinem Kameraden, ich möge ihn aus der Transportliste streichen, er fahre vorläufig nicht heim. Ein Kriegsgefangener, der nicht heim will? Was war da los? Dere Ueberbringer des Briefes, der in derselben Bücherei Dienst tat, wußte etwas zu erzählen von einer russischen Studentin, die mein Kamerad draußen in der Bibliothek kennen gelernt habe und die er heiraten wolle.

Der Transport ging ohne ihn ab. Und vierzehn Tage später fuhr ich selber, ohne ihn noch einmal getroffen zu haben.

Nach sechs Jahren erst sahen wir uns wieder. Diesmal in Wien. Er hatte es inzwischen weit gebracht. Er war Professor an einer russischen Universität geworden, seine Frau — eben jene Studentin, von der damals die Rede ging — Dozentin an irgendeiner Akademie. Aus Gründen, die er nie erfuhr, wurden sie plötzlich — sozusagen über Nacht — ausgewiesen. Hätte er je die russische Staatbürgerschaft angenommen, es wäre ihm vermutlich noch schlimmer ergangen. Aber auch so war es bös genug. Ihre Ersparnisse hatten gerade auf die Heimfahrt gereicht, für ihn, für seine Frau und sein vierjähriges Kind. Freunde mußten Geld vorstrecken. Damit kauften sie einen kleinen Milchladen in Währing. Und nun ging die Frau Dozent allmorgendlich in grauer Dämmerung auf den Markt und schleppte die schweren Warenkörbe und die Milchkannen und der Herr Universitätsprofessor stand im Laden und schnitt den Arbeiterfrauen Brot und Wurst und Butter und wickelte den Kindern um zehn Groschen saure Zuckerl ein. Wenn seine Frau zurückkam, dann ließ er sie im Geschäft und trabte hinein aufs Pädagogium oder auf die Universität. Seine Prüfungen in Rußland hatten ja keine Gültigkeit in Oesterreich, er mußte also so schnell als möglich Doktorat und Lehramtsprüfung nachholen.

In einem engen, fensterlosen Verschlag hinter ihrem Gassenladen wohnten sie. Ein Bett, ein Tisch, ein paar über zwei Koffer gelegte Bretter, das war ihr Heim. Er wollte versuchen, zuerst eine Anstellung als Volksschullehrer zu finden. Als ich ihm einmal von den geringen Bezügen eines Anfängers im Lehrberuf erzählte, rechnete er mir vor, was ihm und seiner Familie blieb, wenn er alle Steuern, Abzahlungen, Zinsen von seinem Geschäftsertrag abzog: es war ein erschreckend lächerlicher Betrag. Wie lebten die drei Menschen? Und wenn man zu ihnen kam, waren sie stets heiter und zuversichtlich — freilich von einer seltsam wehmütigen Heiterkeit — immer waren sie lieb zu einander, dankbar auch für den kleinsten Lichtblick, den ihnen das Leben bot. Einmal sagte mir die Frau — eine liebe, hübsche, gescheite Russin — in ihrem langsamen Deutsch: „Wir haben schon zweimal im Leben alles, alles verloren. Da ist es sehr gut, wie es jetzt ist."

Heute verstehe ich das erst. Heute, da ich das Tagebuch*) dieser seltenen Frau gelesen habe. Ja, dieses Tagebuch! Sie hat es in den Jahren 1916 bis 1920 geschrieben, nun hat es ihr Mann aus dem Russischen übersetzt und der Verlag A. Pustet in Salzburg hat es herausgegeben.

Es ist ein ungemein lebendiges, tiefes, wirklichkeitstreues Buch. Dem, der russisches Leben kennt, wird oft aus ganz unscheinbaren, kleinen Zügen bewußt, wie lebendig das Buch ist. Das betonte unter anderen in einer Besprechung des Werkes ein so guter Kenner Rußlands, wie es General Sakharow, der Generalstabschef des Admirals Koltschak, ist.

Die Verfasserin erzählt zunächst von ihrem Universitätsleben vor Ausbruch der russischen Revolution. Die Menschen, mit denen sie da zu tun hat, die Studenten, die Mitglieder ihrer Familie, Leute aus der Gesellschaft ihrer Heimatstadt, Bauern und Dienstboten: sie alle sind so anschaulich und überzeugend geschildert, daß man die Schicksale jedes einzelnen unter ihnen mit unaufhörlicher Spannung verfolgt und miterlebt. Es ist da — auch in ganz unbedeutenden Nebensächlichkeiten — noch so viel echtes sprühendes Leben, daß man dem Schriftleiter der Katholischen Kirchenzeitung, dem Universitätsdozenten Dillersberger, recht geben muß, wenn er von dem Buche sagt, es gemahne ihn geradezu an Dostojewskij.

Im zweiten Teile erhebt sich dann das Buch zu einer erst recht erschütternden Wirkung. Es ist jener Teil, der von der wahnwitzigen Katastrophe der russischen Revolution und des Bürgerkrieges erzählt. Die Frau meines Kameraden stand ja selber mitten drinnen in all den furchtbaren Ereignissen. Zweimal hat ihre Familie fast all ihr Hab und Gut verloren. Monatelang lebte sie mit den Ihrigen in beständiger Angst vor Kerker, Folter und Hinrichtung. Fortwährende Hausdurchsuchungen und Konfiskationen, all den sinnlosen Hohn und Haß, all die Verdächtigungen und Denunzierungen, denen die Angehörigen des Bürgerstandes zum Opfer fielen, hat sie ausgekostet. Viele ihrer nächsten Bekannten wurden hingemordet, wiederholt war sie unmittelbar Augen- und Ohrenzeugin jener Greuel, die damals Alltäglichkeiten waren. Sie erkrankte an Flecktyphus, machte die überstürzte Flucht der „weißen" Bevölkerung nach Sibirien mit und lernte das monatelange, kaum mehr menschlich zu nennende Flüchtlingsdasein in den Güterzügen der sibirischen Eisenbahn kennen.

Was sie da an Entsetzlichem, an unglaublich Grauenhaftem mit trockenen Worten aufzeichnet, das ist — aus jeder Zeile spürt man das — nackteste, völlig ungeschminkte Wahrheit. Dabei wirkt das Buch keineswegs als Tendenzschrift etwa gegen den Bolschewismus, denn nicht minder deutlich als der Terror der einen Partei steht dem Leser der grenzenlose Leichtsinn, die sträfliche Unbelehrsamkeit und die ganz hoffnungslose Unfähigkeit und Korruption der anderen vor Augen. Und wahrhaft über allem blutigen Haß der Parteien steht die tiefe, unausrottbare Liebe der Verfasserin zu ihrem rätselhaften unglücklichen russischen Volk und Land.

Wer von dem Buche spricht und von seiner Verfasserin, der muß aber auch von dem reden, was die eigentliche Stärke des Werkes ist, was es hoch hinaushebt über viele, vielleicht über alle Bücher ähnlichen Inhalts: Ueber all den Greueln und Schrecknissen, von denen das Buch weiß, steht groß und leuchtend und den nachdenklichen Leser zu tiefst beglückend die Tatsache, daß hier ein Mensch zu uns spricht, der in all der sinnlos scheinenden Not und Qual jener Zeit nicht nur nicht zerbrochen ist, sondern der aus all dem Leid und durch all das Leid emporwuchs zu reinster Güte und Liebe. Und dieses gnadenvolle Wunder, das immer wieder einmal an den Seelen der Menschen geschieht, wird einem immer mehr offenbar, je weiter wir in dem Tagebuch der Alexandra Rachmanowa lesen, und wir legen zuletzt das Buch mit dem starken Bewußtsein aus der Hand: Wer so viel erlebt hat, wer es so tief erlebte und wer aus der furchtbaren Wirrnis jener vier Jahre als solcher Mensch hervorging, der hat ein Recht, von den Menschen gehört zu werden.

*) Alexandra Rachmanowa, Studenten, Liebe, Tscheka und Tod. Verlag A. Pustet, Salzburg. 448 Seiten. Geb. RM. 6.80, S. 11.60.

Wie man sparen kann.

Eine „wirtschaftlich denkende Hausfrau" macht folgenden Vorschlag, den wir gerne wiedergeben, wobei freilich zu bemerken ist, daß das Rabattsparsystem für den Mittelstand eine harte und durchaus nicht unumstrittene Abwehrnotwendigkeit ist, die in einem geordneten Wirtschaftsleben ebenso wie das Zugabewesen entbehrt werden könnte.

„Gelegentlich habe ich auf meinen Reisen in mehreren deutschen Städten gesehen, wie stark verbreitet die gemeinnützigen Rabattsparvereine der mittelständischen Ladengeschäftsinhaber sind und insbesondere, wie sie sich dort auf alle Branchen von Einzelhandel und Gewerbe erstrecken. Gerade dadurch wird ja der Kauf in diesen Ladengeschäften so angenehm und lohnend, daß man auf bare Zahlung die Rabatmarken owohl beim Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler wie beim Drogisten, in Schuhgeschäften, in Textil- und Weißwarenhandlungen usw. bekommt.

Ganz wichtig aber ist es, wenn man auf die Ausgaben des täglichen Lebensbedarfes, besonders auch in den Bäcker- und Fleischerläden, die Rabattmarke bekäme. Hier handelt es sich im Gesamthaushalt der Familie um recht beachtliche Summen und man kann ja auch nicht einsehen, weshalb nur der Kaufmann und nicht etwa der Bäcker und Fleischer auf bare Zahlung die Rabattmarken geben sollte. Bargeld lacht und der Barzahlende hat zweifellos ein Anrecht auf Rabatt, wenn der Borger, der doch dem Geschäftsmann Zinsen kostet, dieselben Preise wie der Barzahler berechnet bekommt. So ist mir z. B. in der Stadt M.Gladbach und in Hannover aufgefallen, daß an allen guten Fleischer- und Bäckerläden das Mitgliedsschild des Rabattsparvereins hervortritt. Mir haben Fleischer- und Bäckermeister sowohl in Hannover wie in M.Gladbach erzählt, daß mehrere Hundert ihrer Kollegen dem dortigen Rabattsparverein angeschlossen und dadurch gegenüber den Konsumvereinen und den Großbetrieben der Gewerbe leistungsfähiger geworden sind. Was in M.Gladbach, Odenkirchen, Hannover und anderen Städten als gut erkannt wurde, dürfte doch auch in Neuß und Büttgen der Einführung wert sein. Die Hausfrau muß heutzutage mit jedem Pfennig rechnen und sie will nicht gegenüber den Käufern anderer Städte benachteiligt sein."

Ein Ueberbleibsel des alten Studentenrechts verschwindet.



Blick in den Universitätskarzer.

Nach einem neuen Gesetz über das Disziplinarrecht auf den staatlichen Hochschulen soll jetzt neben anderen Resten des akademischen Sonderrechtes die Karzerstrafe abgeschafft werden. Die Einsperrung in den Karzer war bekanntlich eine Art studentischer Ehrenhaft, die in letzter Zeit überhaupt nicht mehr verhängt wurde und bereits früher mehr als Gelegenheit zu allerlei studentischem Uebermut denn als Strafe angesehen wurde.

Die lockende Stadt

ROMAN
von Fritz M. Zimmermann
NR. 9

Hönnendahl war beruhigt. Es hatte also seine Richtigkeit. „Ist dein Bruder Paul wieder daheim, Mary?" Sie log: „Ja, aber er fährt heute noch fort — warum?"

„Weil er doch bei uns angeklingelt hat — wegen Kopps."

„Ja, das soll ja nun geregelt werden — ich war gestern nicht so ganz im Bilde." Das Gespräch ging noch eine Weile hin und her. Als Mary den Hörer einhing, ging die Magd vorbei und sah sie eigen an. Da war es ihr, als sage jemand: „Lügen haben kurze Beine!"

Sie kam sich mit einmal abgrundtief schlecht vor und fühlte, wie sich ihre Stirne mit Schweiß bedeckte. Doch dann riß sie sich zusammen, warf den Kopf in den Nacken, schürzte die Lippen auf und lachte sich aus, schalt sich töricht und albern.

Nach dem Mittagessen wollte sie ins Wuppertal fahren. Als sie auf die Straße hinauskam, ging Franz Immenbeck vorüber, grüßte kurz, machte aber keine Anstalten, bei ihr stehen zu bleiben. „Du wolltest mir doch was sagen!?" rief sie ihm nach. „Nicht mehr nötig!" rief er zurück, ohne den Kopf zu wenden.

„Nanu, was ist denn mit dem los!?" wunderte sie sich. „So dämlich wie lang und breit — und dann noch mucksen — der Esel!" Aergerlich darüber, daß es durch ihn fast noch schief gegangen wäre, und doch froh, daß sie die Adresse des Herrn Kopps hatte, ging sie eiligst zur Höhe und weiter dann hinab zur Station.

Ein Auto sauste an ihr vorbei. Sie erkannte es schon am Ton der Hupe, von wem es gesteuert wurde — von Boschenter, dem fiesen Kerl . . .

6.

Ferdinand Kopps wohnte möbliert, und seine Frau war in Berlin bei ihren Eltern. Mary Schmitteberg mußte sich erst zurechtfragen. Es dämmerte schon, als sie endlich vor dem Hause anlangte. Sie klingelte im zweiten Stockwerk, durchschritt dann einen Hausflur, dessen Wände gut und gern einen neuen Anstrich vertragen konnten, und stand nun mit etwas Herzpochen vor der Etagentüre.

Eine Frau, der man den Hunger der Kriegsjahre heute noch ansah, öffnete und fragte mit leiser, belegter Stimme: „Wollen Sie zu mir, Fräulein?"

„Wohnt hier ein Herr Kopps?"

„Ja, der Herr wohnt bei mir." Die Frau hieß sie eintreten, schloß die Korridortüre und pochte an die gegenüberliegende. Ferdi Koops trat auf den Flur heraus. Seine Wirtin ließ das Licht aufflammen, und nun erkannte er Fräulein Schmitteberg.

„Nanu, wie haben Sie denn meine Adresse ausfindig gemacht!?" wunderte er sich, wartete ihre Antwort jedoch nicht ab und holte höflich die Begrüßung nach. „In meinem Zimmer kann ich Sie nicht gut empfangen — da sieht's wüst aus . . ." meinte er heiter und doch auch ein wenig verlegen. Dann schickte er einen fragenden Blick zu seiner Wirtin hinüber, die mürrisch und mit einem kleinen Achselzucken auf eine Türe wies. Dahinter lag die Wohnstube, in die Koops die Besucherin nun hineinführte.

Zuerst stockend, dann flüssiger, brachte Mary ihr Anliegen vor. Ferdi Kopps unterbrach sie mit keiner Frage, keiner Bemerkung. Wenn er anfangs ihre Worte hier und da mit einem überlegenen Lächeln begleitet hatte, so wurde er nun sehr ernst und meinte schließlich: „Sie sollten jetzt noch Herrn Hönnendahl die volle Wahrheit sagen. Das verträgt keine Heimlichkeiten."

Das Mädchen spielte nervös mit den Handschuhen, blickte beschämt auf das Teppichmuster zu ihren Füßen und stieß hervor: „Was soll er denn von mir denken?!"

„Nun, es ist doch anzunehmen, daß er ein mutiges, offenes Bekenntnis zu schätzen weiß. Offen gestanden weiß ich nicht recht, was ich bei der Sache tun soll . . ."

„Sie müßten den Boten abfangen — er wird ganz gewiß von Boschenter geschickt."

„Das leuchtete mir längst ein." Kopps stand auf und dachte nach. Dann erklärte er: „Den Boten anfangen — das ist schließlich möglich, durchaus möglich. Aber ich bin kein Kriminalbeamter einerseits, anderseits werden Sie verstehen, daß ich mich nicht in die Nesseln setzen möchte . . ."

„Inwiefern?"

„Es ist anzunehmen, daß ihr — hm — Freund Boschenter jenen zweifelhaften Zeitgenossen schicken wird, der Sie an die Franzosen verriet. Spiel' ich dem Kerl einen Streich, ist es so gut wie sicher, daß man mich bei der erstbesten Gelegenheit hochnehmen wird. Die Franzmänner wissen ihre Freunde zu schützen. Und wenn man keinen Grund hat gegen mich, so findet man einen."

Mary Schmitteberg erhob sich gleichfalls. Schier verkopps!?" Der lachte jetzt gemütlich. „Wenn Sie durchaus bei Ihrer Lüge — entschuldigen Sie schon, aber es ist ja doch so — bleiben wollen, so liegt der Fall sehr einfach . . ."

Sie sah ihn gespannt an und holte tief Atem. „Die Verantwortung müssen Sie allerdings übernehmen, Fräulein Schmitteberg." Mary nickte rasch, und er fuhr fort: „Ich rufe Herrn Hönnendahl jetzt an und sage ihm, daß der Pote, der bei ihm erscheinen wird, ein Schwindler ist."

„Und dann verrät er mich erst recht!" fürchtete das junge Mädchen. Doch Ferdi Kopps schüttelte den Kopf. „Dann können Sie Herrn Hönnendahl immer noch sagen, daß der Schwindel von diesem Philipp Boschenter in Szene gesetzt worden ist; denn ein Schwindler ist es ja tatsächlich. Ich stehe da bloß auf dem Standpunkt, daß Sie und ich deshalb nicht noch weiter — schwindeln sollten."

„Ach, wissen Sie, damit wird die leidige Geschichte erledigt sein. Wenn Robert — wenn Herr Hönnendahl glaubt, daß Sie das Geld wiederhaben, wird er wohl nicht mehr ei . . ." Mary unterbrach sich und wurde verlegen.

„. . . . eifersüchtig sein, wollten Sie sagen, nicht wahr? Ja, sehen Sie, das dachte ich mir sofort. Und deshalb bitte ich Sie, zu bedenken, daß ich verheiratet bin. Ich helfe Ihnen, half Ihnen, wie ich jedem Landsmann und jeder Landsmännin in dieser Zeit helfen würde. Aber Sie werden verstehen, daß ich mich in Zukunft nur ungern in Ihre doch ganz privaten Angelegenheiten einmischen würde."

Sie verstand, wie's gemeint war, und wurde puterrot. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Kopps!" Zögernd gab sie ihm die Hand. Und sagte: „Rufen Sie gleich an, ja?" Er nickte bejahend, bat sie, hier zu warten und wieder Platz zu nehmen, ging in sein Zimmer hinüber und meldete die Verbindung an.

Das Gespräch mit Robert Hönnendahl war schnell erledigt. Kopps warnte ihn noch vor dem Boten. „Achtung, Franzosenspitzel!" sagte er nur. Den Namen Boschenter erwähnte er überhaupt nicht.

Dann gab er der wartenden Mary Schmitteberg Bescheid und verabschiedete sie. Er war schon jetzt überzeugt, daß dieser Schwindel kein gutes Ende nehmen würde.

✤

Wirklich trat der Spitzel Gerdonier als Bote auf. Hönnendahl empfing ihn im Anmeldezimmer des Privatkontors. „Die Sache ist bereits erledigt, Herr Kopps hat den Betrag zurück. Ich bin sehr beschäftigt und muß Sie deshalb gleich wieder fortschicken, mein Herr."

Gerdonier lächelte zynisch, stand auf, verneigte sich devot und verließ wütend den Raum. Da war ihm eine runde Summe durch die Lappen gegangen. Kopps? Wer war denn das, was hatte denn ein Herr Kopps mit der Sache zu schaffen?! Ob man da seinem guten und sonst doch so gerissenen Freund Philipp einen Streich gespielt haben konnte? Der dicke Welm? Dieser heruntergekommene Bauernlümmel ging ihm schon lange auf die Nerven. So klein und dicklich der verfluchte Kerl auch war, zu fürchten ist er doch. „Na, schön — wird er erwischt, kommt er acht Tage lang in den Bocheskeller und kriegt zweimal täglich die Fresse vollgehauen!" knirschte Gerdonier wutvoll in sich hinein.

Er rief dann Philipp Boschenter an, dem er vorerst nur die nackte Tatsache mitteilen konnte, daß der Coup mißlungen war. Der junge Schieber sann auf Rache. In der ersten Wut wollte er sofort Robert Hönnendahl anrufen, dann aber überlegte er: „Sie soll sich erst offiziell verloben, die schöne Mary — desto größer ist dann die Blamage. Aber diesen Herrn Kopps werde ich mir mal genauer besehen — dem will ich's versalzen, sich in Angelegenheiten einzumischen, die ihm nichts angehen!" — —

Wenn die Franzosen sich durch irgendein Ereignis oder gar durch einen Sabotageakt bedroht fühlten, zitterte die Erregung — um nicht zu sagen: die Angst — gewissermaßen durch alle Kontrollstellen. Die Schmuggler und alle, die sonst einen Grund hatten, die Zoll- und Kontrollstellen zu umgehen, merkten das am allerbesten. Aber auch die Reisenden, deren Pässe in Ordnung waren, die in jeder Beziehung ein reines Gewissen hatten, atmeten an solchen Tagen jedesmal auf, wenn sie die Kontrolle überstanden.

Als Albert Schlageter durch Verrat am 7. April 1923 verhaftet wurde, fuhr Ferdi Kopps in der Hoffnung nach Düsseldorf, dort die Unterlagen für seinen Bericht sammeln zu können. Er blieb zwei Tage drüben. Auf der Rückreise war es ihm, als habe er flüchtig ein bekanntes Gesicht auftauchen sehen, das nicht sehr angenehme Erinnerungen bei ihm weckte.

In Bohwinkel wurde er aus dem Zuge geholt. Da er während der Fahrt von einer dunklen Ahnung bedrückt war, hatte er seine Notizen einem Umschlag anvertraut, diesen zugeklebt und einem fremden Herrn mit der Bitte übergeben denselben bei seiner Wirtin sicherzustellen.

Mit fünf Personen, vier Herren und einer Dame, deren Ausweise nicht den Vorschriften der Besatzungsbehörden entsprachen, stand er auf dem Bahnsteig und rauchte gelassen eine Zigarette, die ihm mit einmal von einem Sergeanten aus der Hand geschlagen wurde. Da wußte er, daß man ihn besonders auf dem Kieker hatte.

Der Zug wurde abgelassen, die fünf Personen vorgeführt. Ihn aber ließ man draußen unter Bewachung stehen. Und er stand noch da, als der Posten abgelöst wurde. Nun, er hatte den Krieg an drei Fronten mitgemacht und gelernt, sich in Geduld zu fassen, wenn es sein mußte.

Endlich ging's weiter. Man führte ihn zum Quartier des Kommandanten. Dort saß er in einem Vorzimmer bis gegen Abend. Ein Dolmetscher teilte ihm mit, daß man erfahren habe, er gehöre zum Nachrichtendienst der deutschen Gegenspionage. Kopps protestierte sofort sehr energisch. Mit dem Erfolge, daß er für die Nacht eingesperrt wurde, ohne verhört worden zu sein.

Am Morgen erhielt er eine dünne Suppe und ein Stück Brot. Die Zigaretten hatte man ihm gelassen. Ein Gefreiter holte ihn ab. Er bat den Mann um Feuer, da er kein Streichholz mehr besaß. Daraufhin nahm ihm der Franzmann die Zigaretten weg. Ferdi Kopps hütete sich, Einspruch zu erheben.

Er wurde nunmehr vorgeführt und hatte das Glück, von einem Offizier vernommen zu werden, der gut gelaunt zu sein schien und überhaupt ein vernünftiger Mensch war. Nun bediente sich Kopps der französischen Sprache, um dem Dolmetscher die Mühe zu ersparen, seine Aussagen nach Gutdünken zu übersetzen.

Als Zeuge trat der Spitzel Gerdonier auf. Ferdi Kopps war im Bilde und dachte: „Warte, Bursche, hoffentlich erwischen wir dich einmal da drüben im unbesetzten Gebiet!"

Am Abend vorher hatte man Kopps die Papiere abgenommen. Seinen Presseausweis ließ der Berichterstatter wohlweislich daheim, wenn er in das besetzte Gebiet reiste. Der Personalausweis gab als Beruf an: Kaufmann. Kopps war überzeugt, daß der Spitzel jenseits der Zwangsgrenze seine Verbindungsleute hatte. Einer davon dürfte Boschenter sein. Hoffentlich kam man nicht auf den Gedanken, bei seiner Wirtin durch einen unverfänglichen Mann Nachfrage halten zu lassen.

Der vernehmende Offizier mochte von Gerdonier keine hohe Meinung haben, schnitt ihm mehrfach das Wort ab und schickte ihn schließlich hinaus. Dann war auch Kopps entlassen. Man ließ ihn noch bis gegen Mittag in Ungewißheit über sein weiteres Schicksal — dann erhielt er Ausweis und Papiere zurück und konnte mit der Schwebebahn weiterfahren. Den Spitzel sah er nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Schuljungen tragen zur Winterhilfe bei.



Die Schüler eines Berliner Gymnasiums liefern mitgebrachte Lebensmittel ab.

Die Kaiser-Friedrich-Schule in Berlin-Charlottenburg hat ein schönes Beispiel tätiger Mitwirkung an der Winterhilfe für die Erwerbslosen gegeben. Jeder Schüler der Anstalt bringt täglich ein kleines Quantum Lebensmittel mit, manche beschränken sich darauf, täglich eine Kartoffel oder eine Kohle abzuliefern, und so kommen ganz beträchtliche Lebensmittelvorräte zusammen, die an Arme verteilt werden.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch MAGGI-Gutscheine!

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ „
Nr. 2 3× ½ „
Nr. 3 6× ½ „

N.G.Z.-Sport

Montag, 7. Dezember 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 321

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Knapp beim letzten Gerät.

Die rheinischen Turner unterliegen

Nun hat sich herausgestellt, daß selbst die größten westdeutschen Sporthallen nicht in der Lage sind, die am Kunstturnen interessierten Massen unterzubringen. Denn die Kölner Rheinlandhalle, der Schauplatz des achten Kunstturn-Repräsentativkampfes Rheinland-Westfalen war bereits vor Beginn der Kämpfe bis auf den letzten Platz gefüllt und Unzählige mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Nach dem Einmarsch der beiden Turnerriegen, an deren Spitzen die Kreisbanner getragen wurden, schritt Kreisvertreter Urselmann zur Begrüßung der Anwesenden. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man auch Oberbürgermeister Dr. Adenauer.

In den Programmfolgen war gegenüber dem Vorjahre eine Aenderung vorgenommen worden. Während bisher mit den Uebungen am Querpferd begonnen wurde, machten diesmal die Freiübungen den Anfang. Weiter war das Reckturnen, das bisher immer den Schluß bildete, in die Mitte gelegt worden.

Bereits bei Beginn der Kämpfe machte sich bei den rheinischen Turnern eine große Nervosität bemerkbar und diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß die zweifellos noch immer sehr guten westfälischen Turner den Sieg davontrugen. Trotzdem war der Beginn der Wettkämpfe für die Rheinländer sehr gut. In den ersten Kämpfen sicherten sie sich einen guten Vorsprung, der eigentlich zum Siege hätte reichen müssen. Aber die Schlußkämpfe **brachten das Verhängnis . . . Westfalen siegte mit 12½ Punkten Vorsprung vor den Einheimischen.**

In den Freiübungen brachten sich die rheinischen Turner in Front. Ihre Uebungen waren exakter als diejenigen ihrer Gegner und das Ergebnis lautete 337:316½ P. Auch am zweiten Gerät, dem Pferdlängssprung, waren die Westfalen nicht ganz gleichwertig. Mit 346:333½ P. sicherten sich die Rheinländer einen weiteren Vorteil von 12½ P. aber bereits beim Reck schien sich das Blatt zu wenden. Mit 371:355 P. konnten die Westfalen einen großen Teil ihres bisherigen Punktverlustes aufholen. Die Uebungen am Pferd zeigten eine Ausgeglichenheit der Leistungen der beiden Mannschaften. Die einheimischen Turner schienen kein Risiko mehr eingehen zu wollen. Westfalen erzielte 342, Rheinland 336½ P. Die Entscheidung mußte also beim Barren fallen. Die rheinischen Turner waren zu nervös, um ihre an sich schwierigen Uebungen inwandfrei durchführen zu können. Ihre Gegner legten eine umso größere Ruhe an den Tag, so daß die Westfalen mit 372:349½ P in dieser Abteilung nicht nur den restlichen Punktverlust aufholen, sondern auch mit 12½ P. Vorsprung den Sieg davontragen konnten. Bei den rheinischen Turnern waren Feldhaus-Essen und Reinhartz-Köln die besten. Westfalens Stärke waren Winter-Lanaerfeld und Plazeck 2-Dortmund.

Silberschild-Ende ohne den Westen

Nord — West 3:1 (2:1)

Eine unglückliche Niederlage — Viel Pech im Angriffsspiel.

Das Zwischenrundenspiel um den Hockey-Silberschild in Hamburg zwischen Nord- und Westdeutschland nahm für die westdeutsche Vertretung einen sehr unglücklichen Ausgang, da sie den Leistungen und dem Kampfverlauf nach ihrem Gegner zum mindesten gleichwertig war und einen knappen Sieg verdient gehabt hätte. Aber zwei, innerhalb der ersten sechs Minuten von Norddeutschland vorgelegte Tore waren für den Westen ein Handicap, das er nicht mehr auszugleichen verstand. Der weitaus größte Teil des Kampfes stand im Zeichen der Westdeutschen, deren Stürmer aber ein kaum glaubliches Pech mit ihren Aktionen hatten und denen nicht mehr als der Ehrentreffer glückte.

Die westdeutsche Mannschaft ließ sich in den ersten Minuten förmlich überrumpeln. An den beiden ersten Toren ist Malzkorn nicht ganz schuldlos; er blieb wie festgewurzelt an seinem Platze stehen, anstatt rechtzeitig herauszulaufen. In der Verteidigung konnte sich Harenberg erst allmählich mit dem schnellen Angriffsspiel der Norddeutschen abfinden, zudem ließ auch die Unterstützung durch Bunge zu wünschen übrig. In der zweiten Hälfte erst fand sich Harenberg besser zurecht, er war dann nicht mehr zu überwinden. Kirberg als Mittelläufer übertraf seinen Gegenüber Hobein-Hannover um Klassen. Nienaber kam erst in der zweiten Halbzeit in Schwung, dann stellte er den linken norddeutschen Flügel vollkommen kalt. Schäfer lieferte ein überragendes Spiel und hinterließ den besten Eindruck. Im Sturm war der Rechtsaußen Heller zu langsam, der Halbrechte Reichert war sehr energisch, doch fehlte der Kontakt mit Bodenheim, der als Sturmführer nicht Unterstützung genug bei seinen Nebenleuten hatte.

Beim Norden wollte es nicht so recht klappen. Er dürfte allerdings seinen Gegner auch etwas unterschätzt haben. Besonders der Sturm enttäuschte stark, nur Katzenstein und Heydel befriedigten, während Heuser gänzlich ausfiel. Die Läuferreihe stand der des Westens nach besonders der Ersatz-Mittelläufer Hobein fiel stark ab; der beste Mann war hier Irmer. Der beste Teil der norddeutschen Mannschaft war die Verteidigung, wo vor allem **Wöltje-Hannover in der zweiten Hälfte ein ganz überragendes Spiel lieferte und während dieser Zeit der beste Spieler des Feldes war.** Der Tormart Rose, der für Warnholtz spielte, war nicht allzu sicher.

In der ersten Hälfte spielte der Westen mit dem Wind im Rücken, trotzdem übernahmen die Gastgeber sofort das Kommando. Bereits in der 3. Minute fiel durch den Mittelstürmer Lockemann der erste Treffer, dem der Halbrechte Jacob in der 6. Minute schon den zweiten folgen ließ. Der Westen griff trotz dieses Rückstandes jetzt unentwegt an und besonders Kirberg und Schäfer warfen den Sturm immer wieder nach vorne. Es folgte eine längere Drangperiode des Westens, während der es aber in der 25. Minute durch Reichert nur zum Ehrentreffer reichte. Auch der Norden hatte durch den schlecht gedeckten linken Flügel noch einige gute Chancen.

In der zweiten Hälfte blieb der Westen trotz des Gegenwindes tonangebend. Der Sturm kämpfte aber mit einem unglaublichen Pech, obwohl außerordentlich geschickt vor allem auf den Flügeln operiert wurde. Dazu kam aber die hervorragende Form von Wöltje, der auch die aussichtsreichsten Sachen vereitelte. Der Norden hatte mehr Glück, denn bei einem Vorstoß kam der Rechtsaußen Heydel in der 30. Minute zu einem dritten Tor und sicheren Sieg.

Hein Müller schlägt Guardsmann Gater k. o.

Spannende Boxkämpfe in der Westfalenhalle. — Nur schwacher Besuch.

Die Dortmunder Westfalenhalle hatte mit ihrem zweiten diesjährigen Kampftag keinen großen Erfolg aufzuweisen. Die weiten Ränge wiesen große Lücken auf. Die Besucherziffer ist mit 4000 Personen eher zu hoch als zu niedrig geschätzt. Die einleitenden Kämpfe konnten kaum begeistern.

Im erstern Leichtgewichtskampf gab Clages-Düsseldorf gegen Fritz Reppel-Herne vier Runden eine recht gute Vorstellung. Der Düsseldorfer war vielseitiger und technisch besser und gab dem Herner keine Chance zu einem entscheidenden Schlag. Clages siegte klar nach Punkten.

Ein zweiter Leichtgewichtskampf zwischen Klockhaus-Krefeld und Platt-Dortmund endete schon in der zweiten Runde, da Platt beim Herausgehen aus dem Nahkampf von einem linken Haken erwischt wurde, der ihn für die Zeit zu Boden brachte.

Die Schwergewichtsrevanche zwischen Wallner-Düsseldorf und Pott-Köln brachte kaum nennenswerte Leistungen. Der Fight war ohne Schliff und Feinheiten. Nach anfänglicher Führung mußte Wallner seinem Gegner allmählich eine leichte Führung überlassen, sodaß Pott nur zu einem knappem Punktsieg kam.

Nach der Pause stieg der erste internationale Kampf zwischen dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder und dem Engländer Fred Green. Eder ging schon in der ersten Runde energisch zum Angriff über und teilte eine Reihe wirksamer Körpertreffer aus. Auch in der zweiten Runde blieb Eder im Angriff, er trieb seinen Gegner an die Seile, wo er eine Serie von Haken losfeuerte, die den Engländer groggy machten. Die Sekundanten Greens warfen noch vor Ablauf der zweiten Runde zum Zeichen der Aufgabe das Handtuch.

Den letzten Kampf führte der Europameister im Schwergewicht Hein Müller mit 170,8 Pfund gegen den Engländer Guardsmann Gater 168 Pfd. Der auf zehn Runden angesetzte Kampf endete schon in der vierten Runde entscheidend für den Kölner. Gater war wirklich kein Gegner für den Europameister. In der ersten Runde mußte Gater schon auf einen rechten Haken bis sieben zu Boden. In den weiteren Runden wurde der Engländer von Müller durch den Ring getrieben. Ein linker Leberhaken schickte ihn bis sieben zu Boden, nach dem Hochkommen warf ihn ein rechter Magenhaken bis acht und völlig groggy noch ein Magenhaken wieder zu Boden. In diesem Augenblick gaben die Sekundanten das Zeichen zur Aufgabe, aber da Gater am Boden war, gilt die Aufgabe nicht, sondern Gater ist regelrecht k.o

WSV.-Pokalrunde vor der Entscheidung

Noch 11 Mannschaften im Wettbewerb.

Direkte Ueberraschungen gab es eigentlich nicht in der dritten Hauptrunde, die am ersten Dezember-Sonntag gestartet wurde. Von Vertretern der Sonderliga blieben Ratingen 04, SSV. Oberkassel, SC. 07 Sonnborn und VV. Lüttringhausen auf der Strecke. Daß Remscheid und Ronsdorf zu Hause gegen SC. 07 Sonnborn und VV. Lüttringhausen einige Chancen hatten, haben wir ja in der Vorschau bemerkt und die sind dann auch zur Tatsache geworden. Den beiden Düsseldorfer Mannschaften aus der 1. Bezirksklasse SV. 04 und Alemannia, die in Barmen weilten, blieb ein Erfolg dagegen diesmal nicht vergönnt. Während SV. 04 Düsseldorf, der Gegner der Sportfreunde am vergangenen Sonntag, von der SSVg. Barmen mit 5:3 geschlagen wurde, mußte Alemannia Düsseldorf mit 1:7 die Ueberlegenheit von Schwarz-Weiß Barmen anerkennen. Ein gutes Spiel lieferte auch Hertha 08 Düsseldorf, die gegen Germania Küllenhahn ein Unentschieden herausholte, aber das Los entschied dann für die Gäste. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang der TMU. Düsseldorf ein 5:4-Sieg in Velbert, während SSV. Oberkassel, in Weyer mit 4:1 auf der Strecke blieb. VfL. Benrath warf den einzigen Vertreter der zweiten Bezirksklasse, Teutonia Düsseldorf, mit 6:1 aus dem Rennen. Fortuna Düsseldorf ließ den Düsseldorfer SC. 99 überraschend glatt mit 5:2 hinter sich, whrend Eller 04 sich über die gute Mannschaft von Ratingen 04 mit 2:1 behauptete.

Die nächste Runde sieht also noch 11 Mannschaften in der Pokalkonkurrenz, von denen wieder einer die Chance hat, das Freilos zu ziehen. Neun Vereine der Sonderliga und zwei Vertreter aus der 1. Bezirksklasse (beide aus dem Bergischen) kämpfen um den Eingang in die kommende Runde.

✦

Fussballergebnisse

Neue Niederlage der Schweiz

In dem kurzen Zeitraum von nur acht Tagen trug die Schweiz mit ihrer Nationalmannschaft einen 2. Fußballländerkampf in Brüssel gegen Belgien aus. Zu dieser Begegnung hatten sich etwa 15 000 Zuschauer eingefunden, die einen knappen aber verdienten Sieg ihrer Mannschaft mit 2:1 (1:5) feiern konnten. Schon zur Pause führte Belgien durch einen nach halbstündigem Spiel erzielten Treffer ihres Mittelstürmers Capelle mit 1:0. Der gleiche Spieler brachte nach dem Wechsel das zweite Tor an und erst im Endspurt konnten die Eidgenossen durch ihren Sturmführer Chrismann zum Ehrentor kommen.

✦

Berg.-Mark: (Pokalspiele): VfB Remscheid — SC Sonnborn 4:0; Tus Ronsdorf — Lüttringhausen 1:0; Fortuna — SC 99 Düsseldorf 5:2; SSV Barmen — SV 04 Düsseldorf 5:3; Teutonia Düsseldorf — VfL Benrath 1:6; Eller 04 — Ratingen 05 2:1; SV Weyer — SSV Oberkassel 4:1; Hertha Düsseldorf — Germania Küllenhahn 4:4; VV Velbert — Turu Düsseldorf 4:5; Schwarz Weiß Barmen — Alemannia Düsseldorf 7:1; Gesellschaftsspiele: Germania Elberfeld — Viktoria Düsseldorf 4:1; Hilden 03 — VV 04 Düsseldorf 3:4; Schwarz Weiß — VC 05 Düsseldorf 5:1.

Ruhrbezirk: (Pokalspiele): (1) Alemannia Dortmund — Preußen Wanne 2:2; Bövinghausen — MVV Linden 4:1; TV Eickel — Spvg. Welper 1:0; Eichlinghofen — Arminia Marten 1:2; VfB Gerthe — Hüllen 07 2:3; (2) Union Gelsenkirchen — Rotweiß Wattenscheid 0:1; Reffe 08 — SV Rotthausen 1:2; Blau Weiß Essen — SV Höntrop 4:1; Schwarz Weiß Essen — Altenessen 7:2; Schönebeck — Preußen Gladbeck 4:7; Wattenscheid — Essen-Nord 2:0.

Rheinbezirk: (1) EfR Köln — Kölner BC 2:0; Rhenania Köln — Borussia Gladbach 2:2; SC Düren 03 — Preußen Dellbrück 1:0; Waldhausen — Baesweiler 4:3; (2) Sülz 07 — SV Troisdorf 4:1; Bonner FV — SV Wickrath 5:4; Jugend Bergheim — Kölner SC 99 6:0; VfB Aachen — Blau Weiß Köln 0:2; SC Gladbach — Viktoria Rheydt 3:0; (3) Mülheimer SV — SV Siegburg 4:1; VfR Köln — Rhenania Würselen 7:1; Berg.-Gladbach — Tura Bonn 3:2; Odenkirchen — Vingst 05 5:3; Rheydter SV — SV Düren 4:1.

Nordbayern: Spielvg. Fürth — 1. FC Nürnberg 3:1; Sp.-Vg. Weiden — Würzburger Kickers 4:0; FV 04 Würzburg — FC Schweinfurt 3:3; FC Bayreuth — Bayern Hof 3:1.

Südbayern: 1860 München — Bayern München 6:2; DSV München — Wacker München 1:1; Schwaben Augsburg — VfB Ingolstadt 3:1; FC Straubing — Teutonia München 5:6

Württemberg: FC Pforzheim — Union Böckingen 5:0; Stuttgarter Kickers — Germ. Brötzingen 1:0; VfB Stuttgart — FC Birkenfeld 0:0; FV Zuffenhausen — VfR Heilbronn 2:1; Sportfrde. Eßlingen — SV Feuerbach 9:1.

Baden: Karlsruher FV — FC Rheinfelden 6:0; Phönix Karlsruhe — SC Freiburg 7:4; Freiburger FC — FV Rastatt 3:0; FC Villingen — Spvg. Schramberg 1:3.

Main: FSV Frankfurt — Rot Weiß Frankfurt 5:3; Germania Bieber — Eintracht Frankfurt 0:4; Germania 94 Frankfurt — Spvg. Griesheim 4:2; FC Hanau 93 — FSV Heusenstamm 2:0; VfL Neu Isenburg — Union Niederrad 0:4.

Hessen: 1. FC Langen — Alemannia Worms 2:1; SV 98 Darmstadt — SV Wiesbaden 2:3; Wormatia Worms — FSV 05 Mainz 0:0; F. Vg. Kastel 06 — Olympia Lorsch 8:1; Viktoria Walldorf — Viktoria Urberach 2:2.

Rhein: FV Sandhausen — Spvg. Mundenheim 2:3; Phönix Ludwigshafen—VfR Mannheim 1:1; VfL Neckarau — Amicitia Viernheim 4:3; SV Waldhof — Spvg. Sandhofen 5:1; FC 08 Mannheim — FG Kirchheim 5:2.

Saar: 1. FC Idar — VfR Pirmasens 6:1; FV Saarbrücken — Westmark Trier 8:0.

Irmgard Rost schlägt Cilly Aussem

Bei den Meisterschaften von Chile.

In den Schlußspielen um die Tennismeisterschaften von Chile in Santiago war von den beiden Kölner Spitzenspielerinnen Irmgard Rost am erfolgreichsten, denn sie konnte sich drei Titel sichern, während es die undisponierte Weltmeisterin Cilly Außem nur zu einem ersten Platz brachte.

Frl. Rost hatte ihren größten Erfolg im Einzel, wo sie gegen Cilly Außem nach heftigem Widerstand im ersten Satz den Sieg mit 8:2 6:2 an sich reißen konnte.

Ein Königreich für zwei Torschützen!

Deutscher Sportklub Düsseldorf — Schwarz-Weiß Neuß 2:1.

In diesem auf keiner besonderen Stufe stehenden Kampf gelang den DSD.ern die Revanche für die letzte 0:2-Niederlage in Neuß. Die Schwarz-Weißen waren durch das Fehlen ihres guten linken Läufers gezwungen, ihre Mannschaft wesentlich umzustellen; immerhin lieferten sie dem Gegner ein durchaus offenes Spiel, das sie bei etwas mehr Glück leicht hätten wiederum zu ihren Gunsten entscheiden können. Die wenigen Tore fielen bereits in der ersten Hälfte; beide Erfolge der Düsseldorfer fielen aus klarer Abseitsstellung. Nach der Pause drängen die Neußer auf den Ausgleich, der ihnen aber bei den guten Abwehrleistungen der Düsseldorfer Hintermannschaft nicht mehr gelang. Zwischendurch hatte dann auch die Deckung der Neußer verschiedentlich Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Deutsche Sportklub hat seine Mannschaft gegenüber dem letzten Spiel in Neuß wesentlich verjüngt, eine Einstellung, die der Spielstärke nur dienlich war. Nur müßte sich die Elf einige Härten abgewöhnen. Sie hat Härten nicht nötig, da Anlagen genug vorhanden sind, ein technisch gutes und faires Hockey vorzuführen. Besonders gefielen Torhüter und Mittelläufer. Bei Neuß ist es immer wieder das alte Lied: Der Sturm versteht es nicht, Tore zu schießen. Man liefert jedem Gegner ein gleichwertiges, teilweise auch überlegenes Spiel, verliert aber, weil eben nur der gewonnen hat, der die meisten Tore macht. Es ist bedauerlich, daß die Elf, die selbst den besten Vereinen im Feld ebenbürtig ist, infolge Fehlens vielleicht nur zweier produktiver Stürmer so oft erfolglos bleibt.

Mit den unteren Mannschaften trugen die Schwarz-Weißen Spiele gegen den Düsseldorfer Sportklub 99 aus, die teils hoch verloren gingen, da die Düsseldorfer den größten Teil der Spieler ihrer spielfreien ersten Vertretung auf die unteren Einheiten verteilt hatten. So siegten die 99er bei den 2. Herren 9:2, Alten Herren 3:0, Junioren 3:1, 1, Damen 2:0 und 2. Damen 2:0. R. D.

Ballspielverein kann noch

„Rhenania" — N. B. V. 1911 1:3 (0:1)

Die Ballspieler schlossen durch dieses Spiel die erste Serie ab; sie gewannen einwandfrei. Obwohl am vergangenen Sonntag Kaiserswerth vom Gegner eine knappe Niederlage einstecken mußte, erwiesen sich die B. V.er um eine ganze Klasse besser. Die erste Halbzeit spielte die Funferreihe mit viel Pech, als kurz vor Schluß ein scharfer Schuß des Linksaußen es zum 0:1 bringt. Nach der Pause gehts gegen Wind, doch der Widerstand der Rhenanen ist gebrochen, dem Tempo sind sie nicht gewachsen und müssen zwei weitere Erfolge zulassen. Ein Eckball wird vom Rechtsaußen eingeköpft, da aber der Torwart unterlaufen war, nicht anerkannt. Der Gegentreffer war ein Handelfmeter. Man sah ein Spiel, wo nicht die geringste Unfairneß vorkam. Der Leiter (Stockhausen von B. V. 04) war seiner Sache sicher. Mit der zweiten Stelle in der Tabelle geht es am 3. Januar 1932 in die nächste Serie, die sich hoffentlich noch besser gestaltet.

Rhenania 2. M. — N. B. V. 11 2. M. 0:9!!! 1a Jugend Heerdt 30 — N. B. V. 11 1a Jugend 1:0. 2b Jugend Rhenania — N. B. V. 11 2b Jugend 4:6.

Weissenbergs Fussballer verlieren

Reichsbahn Düsseldorf 1. — SV. Weißenberg 1. 1:0.

Glück und Unglück spielen auch im Fußballsport eine große Rolle. Diese Feststellung mußten gestern wieder einmal die wenigen Anhänger der Weißenberger Elf wahrnehmen, die zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen die Reichsbahn mit nach Düsseldorf fuhren. Unverkennbar jedoch ist allerdings auch, daß in Weißenberg momentan inbezug auf Spielmaterial, eine drückende Krise herrscht. Auch von dem sonst so großen Eifer in der Elf ist seit einiger Zeit nicht viel mehr zu sehen. Unter dieser Voraussetzung könnte man wohl zu der Annahme neigen, daß das Spiel verloren gehen mußte, aber dem ist nicht so, da auch der Gegner, der in der Tabelle an 3. Stelle fungiert, ein sehr schwaches Spiel vorführte, dem die Hiesigen zumindest gleichwertig waren.

Schon in der ersten Hälfte, welche torlos verlief, hätten die Nordstädter bei etwas mehr Energie und Entschlossenheit einzelner Stürmer eine 2:0-Führung herausholen müssen, denn diese Gelegenheiten, die sich dem Neußer Sturm boten, dürften bei einem Meisterschaftsspiel nicht ausbleiben.

Auch die zweite Hälfte zeigte auf beiden Seiten sehr schwaches Spiel. Die Neußer hatten mit ihren wenigen Torschüssen auch noch sehr viel Pech, die meisten Schüsse landeten entweder knapp im Aus oder werden vom guten Reichsbahn-Hüter abgewehrt. Hatte man allgemein mit einem torlosen Ergebnis gerechnet, so sah man sich auf seiten der Neußer sehr getäuscht ,als Reichsbahn 2 Minuten vor Schluß durch unhaltbaren Schuß zum Siege kam.

Inbezug auf Mannschaftsaufstellung, möchten wir den Weißenbergern raten, sich auf den Nachwuchs zu besinnen.

Die Handballer gewinnen

Weißenberg 1. — Gerresheimer Glashütte 1. 7:2 (3:1).

Einen solch hohen Sieg hatte man den Nordstädtern wohl nicht zugetraut. Hatte man doch gestern den Spitzenreiter der 2. Gruppe zum Gesellschaftsspiel verpflichtet. Der Gegner gab bei weitem nicht so eine schlechte Figur ab, wie das Resultat besagen mag. Lediglich dem großen Eifer der Hiesigen, vor allem der Wurffreudigkeit des Sturmes ist die hohe Torquote zuzuschreiben. Schon in den ersten 15 Minuten nach Spielbeginn überraschten die Hiesigen mit drei unhaltbaren Würfen. Für die folgende Viertelstunde, der Gegner besinnt sich jetzt auf seine Stärke, muß der Neußer Hüter sein gutes Können oftmals unter Beweis stellen. Kurz vor der Pause kann der gegnerische Rechtsinnen am Kreis freistehend ein Tor aufholen. So verlief die erste Hälfte mit leichter Ueberlegenheit der Neußer.

Nach der Pause, die Weißenberger mit leichtem Rückenwind spielend, werden nach und nach stärker überlegen, und noch vier weitere Treffer, denen der Gegner nur noch einen entgegensetzen kann, krönten die zuweilen ganz hervorragenden Leistungen in der Neußer Stürmerreihe.

Nach und nach bringt man auch dem Weißenberger Handballsport mehr Interesse entgegen, Zeugnis davon gab gestern eine zahlreich erschienene Zuschauermenge. Für den kommenden Sonntag haben die Weißenberger die Spielvereinigung Köln-Sülz verpflichtet. Auch hier darf man mit einem interessanten Spiel rechnen.

Ein Nikolauspaket für S.C. „Jugend"

V. f. L. Benrath — S. C. Jugend 11:5 (2:4).

Daß Heß nicht das Tor hütete und außerdem der Torwart der 2. Mannschaft nicht zur Stelle war, blieb natürlich nicht ohne unwesentliche Einwirkung auf dieses Resultat, das wegen seiner Höhe außerordentlich überraschend kommt. Außerdem hatten die Neußer das Pech, die Gastgebermannschaft in Hochform anzutreffen. Trotzdem wäre aber diese hohe Torquote zu Gunsten der Benrather nicht zustandegekommen, wenn die Hintermannschaft der „Jugend" auf dem Posten gewesen wäre und sich nicht sehr grobe Deckungsfehler hätten zuschulden kommen lassen. Anscheinend verursachte das Fehlen des Mannes im Tor „hinten" ein Gefühl der Unsicherheit und ließ daher ein zerfahrenes Spiel aufkommen.

Die Hiesigen mögen gut tun, am kommenden Sonntag in dem Meisterschaftsspiel gegen V. f. B. Düsseldorf ihre beste Vertretung zu entsenden, um nicht wiederum eine unangenehme Ueberraschung zu erleben.

9 Tore und kein Ende

Rheinkraft — Novesia 9:0 (5:0) abgebrochen.

Diese Begegnung wurde zu einer einseitigen Angelegenheit für die Südwestler, da der Gegner, der nur mit 9 Leuten antrat, keinen Moment nennenswerten Widerstand leisten konnte. Das Torergebnis wie auch das Eckenverhältnis (11:0, Halbzeit 8:0) reden eine deutliche Sprache, noch mehr die Tatsache, daß der Hüter im Tor des Siegers nur einen Schuß zu meistern brauchte. Die Novesianer steckten zudem, sehr zum Groll der Zuschauer, 20 Minuten vor Schluß, mit 7 Mann spielend, den Kampf auf. Mehr über dieses „Katz- und Maus-Spiel" zu sagen, dürfte sich erübrigen. Die Torschützen waren Engelmann (4), Krüll (2), Keuten (2) u. Mertens (1).

Arminia lässt Federn

Giesenkirchen 1. — Arminia 1. Neuß 2:1 (1:0).

Wer hat in Giesenkirchen schon gewonnen? Ein wenig Pech, dazu noch menschlicher Irrtum, und man ist froh, noch gesunden Sportgeist im Gesamtinteresse gehalten zu haben. Auf schlüpferigem Boden standen zwei Gegner gegenüber, die beiderseits nichts verschenken wollen. Der Auswärtige im Nachspiel, auf fremdem Platz, der Heimische im Vorteil, dazu noch Bodenverhältnisse! Dem Spielverlauf nach waren die Neußer eigentlich Sieger. Von Beginn bis Schluß verteiltes Spiel. Das Stehvermögen der Giesenkirchener war besser, es war ja Heimatboden. Gegenseitig werden beide Tore gefährdet, bis nach 30 Minuten am Arminentor ein Ball ins Aus geht. Blitzschnell ein Giesenkirchener ihn wieder hereinschiebt ins Feld, ein Strafschuß im Kasten landet, und Tor ist Tor. Nicht lange darauf eine Flanke von rechts, der Torwart geht heraus, zwei Arminen drängen, der Hüter greift daneben und Tor — — nein nicht, es war abseits. Tatsachenentscheidung des Schiedsrichters unabänderlich. Dann gibts Pause. Danach fällt das Ausgleichstor durch den Rechtsaußen, ein schöner Erfolg. — Später erfolgt 2:1 für Giesenkirchen, war feines Tor durch den Mittelstürmer, und Neuß war um eine Hoffnung ärmer, aber an Erfahrung reicher. Nur einer kann eben Sieger sein. Mit der Schiedsrichter-Leistung war man beiderseits nicht recht zufrieden.

Die Ueberraschung im DJK.-Handball

Rheinkrafts Handballern glückt die große Ueberraschung.

Rheinkraft 1. — Treudeutsch Lank 1. 5:4 (2:3). Die Blau-Gelben haben es tatsächlich fertig gebracht, dem ungeschlagenen Tabellenführer die erste Niederlage beizubringen. Von Anfang bis zum Schluß war es ein schönes und schnelles Spiel trotz der sehr schlechten Bodenverhältnisse. Die Neußer konnten gegenüber dem Vorsonntage sehr gut gefallen und lieferten ein aufopferndes Spiel. Nach kurzer Zeit lagen die Lanker bereits mit 2:0 in Führung, nachdem der Torwart der Gäste bereits einige sichere Sachen gemeistert hatte. Die Rheinkraftler holen ein Tor auf, jedoch kurz danach stellt Lank die alte Torspanne wieder her. Noch einmal sind die Neußer durch ein schönes Tor erfolgreich und gleich darauf ist Pause.

Mit großem Eifer beginnen die Platzherren die 2. Halbzeit und es gelingt ihnen, 4:3 in Führung zu gehen. Seitens der Lanker wird eine harte Note ins Spiel gebracht. Ungefähr 10 Minuten vor Schluß gelingt ihnen durch Strafwurf der Ausgleich. Noch einmal rafft Rheinkraft sich auf und kann unter dem Jubel der Zuschauer das Siegestor erzielen. Rheinkraft hat durch großen Eifer verdient gewonnen. Spielt die Mannschaft so weiter, so wird sie immer ein gefährlicher Gegner bleiben.

Grimlinghausen — Düsseldorf-Flehe 2:3. K. G. V. 2. Neuß — D. H. V. Neuß 1:4. Rheinkraft 2. — Lank 2. 7:6 Norf 1. Jugend — Hemmerden 1:0.

Rheinischer Turner-Handball

A. T. S. V. 03 — Rheinhausen 1:4 (1:2).

Niederrheinischer Gau: Oppum — Rumeln 10:3, Krefeld-Linn gegen Itter-Holthausen 4:6.

DJK-Sport von gestern

Fußball.

Kreis-Klasse: Giesenkirchen — Arminia 2:1 (1:0). Garzweiler — Venn 2:1. Kleinenbroich — Holt 2:3. Boisheim — Concordia 3:1. Viersen 01 — Schaag 2:3.

Gau-Klasse: Holthausen — Stürzelberg 3:4. Dieses Gesellschaftstreffen konnten die Rheinwacht-Leute nach leichter Ueberlegenheit knapp gewinnen.

Büttgen — Tura Viersen 3:1 (Gesellschaftsspiel). Diesmal klappte es bei den Rasensportlern etwas besser, zumal sie einen neuen Torwart eingestellt hatten. Der Tabellenführer der A-Klasse fand sich auf dem Platz nicht zurecht und mußte darum dem Gastgeber einen verdienten Sieg überlassen.

2. Bezirks-Klasse: Glehn — Novesia 5:1. Die Hermannen zogen mit Rieseneifer los und konnten sich bis zur Halbzeit 4 Tore vorlegen. Erst nach dem Wechsel leisteten die Neußer energischen Widerstand und so kamen beiden Parteien zu je einem Tor.

Rheinkraft — Norf 7:3. Eine zweite Ladung wie am Vorsonntag wollten die Schwarz-Gelben sich nicht aufbrummen lassen und so traten dann die Neußer verstärkt an Nach ziemlich überlegener Halbzeit (4:0) der Rheinkraftler wurde das Spiel nach Wiederanpfiff ausgeglichener und beide Mannschaften kamen zu gleichen Torerfolgen.

Arminia — Hoisten 0:4 (0:3). Erwartungsgemäß blieben auch hier wieder die Hoistener Sieger. Die Arminen kamen erst nach der Pause etwas auf, ohne aber dem Spitzenreiter gefährlich zu werden.

Grimlinghausen — Uedesheim 3:4. Etwas glücklich aber doch verdient konnten die Udo-Leute das Gesellschaftsspiel gewinnen.

2. Bezirks-Klasse: Büttgen 2. — Tura Viersen 2. 3:1.

1. Jugend: Rheinkraft 1a — Kaarst 6:0. Rheinkraft 1b — Arminia 2:0. Novesia — Uedesheim 4:1 (Ges.-Sp.). Grimlinghausen — Norf 2. M. 5:0.

Schüler: Arminia 1. — Kaarst 2:1. Arminia 2. — Novesia 2. 1:2. Rheinkraft — Büderich 2:1. Novesia 1. — Holzbüttgen 7:0.

Handball.

Gau-Klasse: Fischeln — Uerdingen 10:1 (!). Bockum — Polizei Krefeld 3:8.

K. G. V. 2. gegen D. H. V. Turnergilde 0:5 (0:2).

Dieses Handballspiel wurde unter Leitung von Röthling sehr fair durchgeführt.

◆

Deutsche Jugendkraft Bezirk Neuß.

Mittwoch (Fortitudo) voraussichtlich Vorstandssitzung. Besondere Einladungen gehen noch zu.

Die Starken! Kraftsportveranstaltung in der Nordstadt.

Gestern empfing der Kraftsportverein „Konkordia" den Turnverein Werften 04 im Ringen und Gewichtheben. Durch Verhinderung (wegen eines Meisterschaftskampfes) konnte die Mannschaft nicht komplett erscheinen. Trotzdem wurden sehr schöne Kämpfe durchgeführt, die starken Beifall fanden. In der Gewichtheberriege glänzten vor allem Merzenich, Jaroschek, Lang, Pesch, Grellmann und Glöcker. Auch im Ringen wurden schöne technische Kämpfe durchgeführt, ganz besonders ist der Kampf von Liebens zu erwähnen, welcher seinen Gegner in kurzer Zeit durch verdrehten Hüftenzug auf die Matte brachte. Ueberraschend mußte er sich im zweiten Gang eine Niederlage von Jung (Werften) gefallen lassen.

Resultate (Ringen):

6:2 für Konkordia Neuß. Wolf H. (Neuß) gegen Schiefer I. (Neuß) unentschieden. Wolf J. (Neuß) gegen Schiefer II unentschieden. Bantamgewicht 1. Gang: Pesch (Neuß) gegen Kraft (Werften): Sieger Pesch durch seitlichen Ueberwurf. 2. Gang: Kraft (Werften) gab auf, Sieger Pesch. Federgewicht 1. Gang: Liebens (Neuß) — Jung (Werften): Sieger Liebens durch verdrehten Hüftenzug. Im 2. Gang konnte Jung nach drei Minuten durch Eindrücken der Brücke siegen.

Leichtgewicht: Grellmann (Neuß) — Neuen (Werften): Durch Fehlurteil kam Grellmann um seinen verdienten Sieg. Neuen konnte die Matte als Sieger verlassen.

Mittelgewicht: Schiffer (Neuß) — Audissen (Werften): Sieger Schiffer nach acht Minuten durch Hüftenzug. Im Einlagekampf zwischen Schiffer (Neuß) und Neuen (Werften) konnte man beste Technik beobachten. Der Kampf endete unentschieden. Das Urteil wurde beiden Teilen gerecht.

Die 1. Bezirksklasse.

Am Pokalsonntag fiel der Meisterschaftsbetrieb in der 1. Bezirksklasse recht schwach aus.

In Gruppe Düsseldorf bewies Gerresheim 13 seine große Form, indem es über SS. Mettmann mit nicht weniger als 10:0 siegreich blieb. Lintorf unterlag daheim gegen Eintracht mit 0:1.

WSV. im Landkreis

Meisterschaftsspiele.

2. Bezirksklasse.

Otzenrath — Jüchen 1:1. Einen großen Kampf lieferten sich die Mannschaften, der zuletzt ohne eine Entscheidung endete. In Otzenrath werden nicht leicht Punkte erkämpft und dürfen sich die Jüchener mit dem einen Punkt zufrieden geben

Bedb.-Gierath — Holz 3:1. Wieder einmal zeigten die Platzherren, daß sie sich in aufsteigender Form befinden. Sie fertigten den sicher nicht zu unterschätzenden Gegner glatt ab.

Orken — Noithausen 2:4. Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften ein hartes, aber auch stets faires Spiel.

Neuenhausen — Neurath 5:6. In diesem Spiel konnte der Nachbar Neurath einen knappen Sieg erzwingen. Das Spiel war äußerst schnell. Durch diesen Sieg rückt Neurath an die Spitze der Tabelle.

1. Gauklasse.

Hülchrath — Gustorf 2:1. Knapp, aber verdienter Sieg Hülchraths. Alle Bemühungen der Gäste, den Ausgleich zu erzielen. scheiterten an der guten Hintermannschaft Hülchraths.

Hemmerden — Königshoven. Königshoven trat zu diesem Spiel nicht an.

Sportfreunde Gladbach — Korschenbroich 0:1.

Gesellschaftsspiele.

Grevenbroich — Holzheim 4:4. Grevenbroich kam nach anfänglichen Tastversuchen gut ins Spiel und führte bereits nach kurzer Zeit 4:2. Später kam Holzheim besser auf und der Gleichstand war der Lohn für zielbewußte Angriffsarbeit.

Jackerath — Hochneukirch Ref. 6:2. Der Gast aus Hochneukirch mußte sich in Jackerath mit 6:2 recht hoch schlagen lassen. Die Platzherren lieferten diesmal ein sehr gutes Spiel.

Preußen M.Gladbach Ref. — Allrath 1. 8:1. Es wurde ein flottes Spiel gezeigt, das die Gladbacher verdient gewannen. Nur in der ersten Halbzeit waren die Gäste gleichwertig.

Jüchen 2. — Bedb.-Gierath 2. 5:6.

Grevenbroich 2. — Holzheim 2. 5:3.

Körnig und Jonath geschlagen

Dr. Peltzer vor Wichmann

Einen großen Erfolg hatte das Brandenburgische Hallensportfest der Turner zu verzeichnen. Schon die Vorkämpfe der Handballer am Nachmittag sahen 3000 Zuschauer im Berliner Sportpalast. Die Wettkämpfe am Abend sahen die Zuschauerräume bis auf den letzten Platz besetzt. Im 1000 Meter-Lauf konnte Dr. Peltzer nach einem harten Zweikampf Wichmann schlagen. Erst in der letzten Runde ging der Stettiner seinem Gegner nach hartem Zweikampf davon. Großen Beifall fanden auch die verschiedenartigen turnerischen Vorführungen. Die erste große Ueberraschung brachte der 50 Meter-Hürdenlauf. Rekordmann Beschetznick wurde von dem Turner Wegener (Schöneberg) mit Brustweite Vorsprung geschlagen. Preußen Stettin sicherte sich in der 3×1000-Meter-Staffel schon bald die Führung und Dr. Peltzer übernahm den Stab mit genügendem Vorsprung vor Wichmann, so daß der Sieg keinen Augenblick ernstlich gefährlich war. Der Hochsprung brachte ebenfalls eine Ueberraschung. Bei den Herren siegte Martens (Kiel) nach Stichkampf mit 1,81 Meter vor Beetz (Berlin) mit 1,81 Meter, Ladewig (Berlin) mit 1,76 und Nordhausen (Schöneberg) mit 1,76 Meter. Ein Ereignis war der 60 Meter-Lauf für Männer. Die Entscheidung sah nach zwei Fehlstarts den Turner Bent (Schöneberg) in 6,4 Sekunden vor dem DSV-Meister Jonath, der um Brustbreite geschlagen blieb, erfolgreich. Körnig kam überhaupt nicht ins Rennen und mußte sich mit dem 4. Platz zufrieden geben.

Amicitia Mannheim in Los Angeles

Der Süddeutsche Ruder-Verband hielt am Sonntag in Stuttgart seinen Verbandstag ab. Es wurde beschlossen, Amicitia Mannheim im Vierer o. St. und Achter in Los Angeles die deutschen Farben vertreten zu lassen. Um die Kosten aufzubringen wird im Süden pro Mitglied eine Umlage von 20 Pfennig erhoben. Der Süden will also die Teilnehmer der Mannheimer unabhängig vom Deutschen Ruder-Verband sicherstellen

Sport in Kürze

Neuer Weltrekord von Franz Janisch.

Dem österreichischen Federgewichtler Franz Janisch gelang in Wien unter offizieller Kontrolle im beidarmigen Reißen mit 95,500 Kilo ein neuer Weltrekord. Die alte Weltbestleistung hielt er ebenfalls mit 94 Kilo.

Das Deutsche Turnfest 1933 findet bestimmt statt.

In einer Sitzung des Gesamtausschusses der DT wurde beschlossen das Deutsche Turnfest 1933, das in Stuttgart stattfinden soll, bestimmt durchzuführen.

Zwei irische Niederlagen.

In Belfast erwartete am Samstag die irische Nationalelf die Ländermannschaft von Wales, die mit 4:0 (1:0) eine verdiente Niederlage bezog. — Südafrikas Rugbyteam gab in Swansea ihr erstes Gastspiel und traf auf die Fünfzehn von Wales, die mit 8:3 (3:0) knapp unterlagen.

Neuer deutscher Schwimmrekord von Elfride Sasserath.

Im Rahmen des Düsseldorfer Wasserballturnier. unternahm am Sonntag die deutsche Rückenrekordlerin Elfriede Sasserath-Rheydt 03 erneut einen offiziellen Rekordversuch auf der 200-Meter-Rückenstrecke, über die sie selbst mit 3:14,5 Minuten Rekordhalterin war. Der Angriff gelang glänzend, denn Fräulein Sasserath holte mit 3:09,8 Minuten eine bedeutend bessere Zeit als ihr alter Rekord heraus.

Werksport

Alexander Müller 1. — N. M. W. (Niederrh. Marg.-Werke) 1. 4:5.

Den Sieg hatte N. M. W. jederzeit in der Hand. Der Schiedsrichter leitete zu aller Zufriedenheit.

Damen-Handball.

Frowein u. Nolden (Düsseldorf — Sportverein Feldhaus (Neuß) 4:0.

Den ersten Sieg errang Feldhaus am Samstag nachmittag auf dem T. R. U.-Platze, eine vorzügliche Leistung der noch jungen Neußer Mannschaft

Zwischen gestern und heute

Beförderungssperre und Ministeralbürokratie.

Wir haben unter dieser Ueberschrift einen krassen Fall gebracht, in welchem nach der Kommunalpolitischen Rundschau der Zentrumspartei kurz vor der Beförderungssperre ein sozialdemokratischer Regierungsassessor im Landwirtschaftsministerium schnell noch zum Regierungsrat befördert worden ist. Er hat als Regierungsassessor 28 Monate nach dem Examen 200 Vordermänner, darunter Assessoren aus dem Jahre 1923—24, übersprungen.

Wir hatten an den Landwirtschaftsminister appeliert, daß er so etwas angesichts des Elends im geistigen Proletariat und aus staatspolitischen Gründen nicht dulden dürfe.

Wir erfahren von der Kommunalpolitischen Vereinigung, daß es sich um ein Regierungsassessor handelt, der wie alle Regierungsassessoren, dem Innenministerium unterstehen, und nur aushilfsweise im Landwirtschaftsministerium arbeite. Die Beförderung sei ausschließlich vom Innenminister gemacht, und der Landwirtschaftsminister habe keinen Einfluß darauf gehabt. Demnach ging der Appell an den Landwirtschaftsminister an die falsche Adresse. Er hatte keinen Einfluß auf den Fall, der allein in die Personalpolitik des Innenministers gehört.

Ehepaar im Badezimmer tot aufgefunden.

Düsseldorf. Sonntag früh wurde in einem Hause der Werdener Straße ein Ehepaar im Badezimmer bewußtlos aufgefunden. Die von der sofort alarmierten Feuerwehr unternommenen Versuche zur Wiederbelebung hatten keinen Erfolg, da ein Arzt den bereits eingetretenen Tod feststellte. Wahrscheinlich dürfte es sich um eine Kohlenoxydgasvergiftung handeln.

Von der Transmission erfaßt.

Düsseldorf. Im Schwarzbach bei Ratingen kam ein in den 30 er Jahren stehender Mühlenbesitzer der Transmission zu nahe, so daß sich seine Kleider in das Maschinenteil verfingen. Der Unglückliche wurde von dem Rad der Transmission solange herumgeschleudert, bis ein Zeuge des Unfalls, der sich mit der Maschinerie nicht auskannte, Hilfe herbeigeholt hatte, Der Bedauernswerte starb kurz nach der Einlieferung ins Ratinger Krankenhaus.

Explosion in einem Postamt.

Verfuchter Raubüberfall.

Unna i. W., Samstag abend gegen 17.45 Uhr explodierte im Schalterraum des Postamtes ein Paket. Durch die Explosion entstand eine ungeheure Rauchentwickelung. Ein junges Mädchen erlitt so schwere Brandwunden ,daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum stürzte panikartig aus dem Raum. Der Brand konnte aber von einem Beamten mit einem Löschapparat gelöscht werden.

Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Mechanismus versehenes Paket handelte, das in einem Fahrradschlauch Schwarzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

18 Eisenbahnräuber verhaftet.

Ein Lager von Diebesgut sichergestellt.

Recklinghausen. Auf der Bahnstrecke Hamm-Osterfeld trieb eine Diebesbande ihr Unwesen und fügte der Eisenbahn großen Schaden zu. Die an den Waggons befindlichen Plomben waren in jedem Falle so sachgemäß geöffnet,und nach der Beraubung der Wagen wieder so vorsichtig geschlossen worden, daß man fast in jedem Falle die Beraubung zunächst überhaupt nicht bemerkte. Wenn dann bei der amtlichen Oeffnung der Wagen der Raub entdeckt wurde, wußte man nicht, auf welchem Rangierbahnhof dieser ausgeführt worden war. In aller Stille wurde umfangreiches Material zusammengetragen und dann zu einer großen Aktion geschritten.

Mit Kraftwagen rückten Kriminalbeamte und das Ueberfallkommando in das hiesige Flüchtlingslager ein, wo die Täter wohnen. Nun wurde hier eine Reihe von Wohnungen gründlich durchsucht und schon im ersten Anhieb eine große Diebesbeute, die aus den beraubten Waggons stammte, beschlagnahmt und sichergestellt. Die Ware wurde mitsamt den Dieben auf die bereitstehenden Kraftwagen verladen. Es stellte sich heraus, daß seit Monaten vom Flüchtlingslager aus, das in nächster Nähe des Rangierbahnhofs Recklinghausen Ost liegt, vier Männer ihr dunkles Handwerk ausübten, auf die Gleise gingen, vorsichtig die Plomben an den Wagen öffneten und dann die für sie in Frage kommenden Waren aus dem Waggon herausnahmen. Die so geraubte Beute wurde dann unter verschiedene im Flüchtlingslager wohnenden Personen verteilt. Im Polizeipräsidium wurde für die Diebesbeute ein besonderes Zimmer zur Verfügung gestellt, das mit Waren aller Art gefüllt ist. Da kann man eine Menge feiner Steppdecken, Herren- und Damenwäsche, Herren- und Damenkleider, Tischdecken, Wolle, Porzellanwaren, Kaffee, mehrere große Kübel Salz, Toilettenseife, Grammophonplatten usw. sehen. Insgesamt wurden 18 Personen festgenommen, die sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

Stärkung des Binnenmarktes!

Minister a. D. Dr. Hermes sprach in Siegburg.

Siegburg. Freitag nachmittag sprach auf dem Parteitag des Siegkreiszentrums Minister a. D. Dr. Hermes über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage. Nach einer eingehenden Würdigung der bevorstehenden Verhandlungen des Sonderausschusses der WTZ. wies er darauf hin, daß wir heute vor einer Reaktion der ganzen Welt gegenüber den deutschen Reparationszahlungen stehen. Gegen die durch sie erzwungene deutsche Ausfuhrsteigerung schließe sich die Welt mit Zollmauern ab. Das bedeute, daß wir die Hoffnung begraben müssen, durch gesteigerte Ausfuhr weitere Reparationszahlungen aufzubringen. Deutschland werde in Zukunft so stark mit Zahlungen für seine Privatschulden an das Ausland belastet sein, daß es keine Mittel zur Aufbringung der Reparationszahlungen mehr zur Verfügung haben wird. Die Wahrheit, daß die Reparationszahlungen nur durch die Ausfuhr geleistet werden können, müsse zur Grundlage der Behandlung der Reparationsfrage gemacht werden. Bei der Unmöglichkeit, unsere Ausfuhr zu steigern, müßten wir damit rechnen, daß die deutsche Wirtschaft nicht mehr in der Lage sein werde, die frühere Arbeiterzahl wieder zu beschäftigen. Wenn unter diesen Umständen der Landwirtschaft geholfen werde, so werde diese in den Stand gesetzt, in steigendem Maße Arbeitskräfte aufzunehmen und industrielle Produkte zu kaufen. Die Stärkung des Binnenmarktes werde eine der wesentlichsten Aufgaben der Zukunft sein. Der weitgehende Schutz des Getreidebaues war notwendig, aber ebenso notwendig sei der Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Dieser Schutz dürfe aber nicht auf Kosten der übrigen Stände geschehen. Die praktische Lösung müsse durch Zusammenarbeit gefunden werden. Gegen die Form der Osthilfe beständen schwere Bedenken; ohne angemessenen Gläubigerschutz werde sie durch die Vernichtung des Kredits verhängnisvolle Folgen für die Landwirtschaft haben.

Bürgerkrieg in Efferen. / Kommunisten lauern Nationalsozialisten auf. — Nationalsozialistische Ausschreitungen bei der Abwehr.

Köln. Am Samstag fand in Efferen eine nationalsozialistische Versammlung statt, die von etwa 150 überwiegend in Köln wohnhaften Parteiangehörigen besucht war. Nach Schluß der ruhig verlaufenen Versammlung traten die Kölner Besucher in kleinen Trupps den Heimweg an. Etwa 700 Meter von Effern entfernt wurden von Personen, die sich dort im freien Gelände versteckt hatten, vier bis fünf Schüsse auf sie abgegeben. Zum Schutze zogen sich die Nationalsozialisten in einen etwa 200 Meter rückwärts gelegenen Häuserblock zurück. Dort wurden sie nach ihren Angaben sofort wieder aus dem Hause Nr. 5 beschossen und mit Steinen beworfen. Hierbei wurde ein Nationalsozialist durch einen Steinwurf an der Brust leicht verletzt. Zur Abwehr bewarfen jetzt die Nationalsozialisten das Haus mit Steinen und versuchten, die verschlossene Tür zu erbrechen. Von den inzwischen am Tatort eingetroffenen Landjägern wurden sie abgedrängt, Während die Landjäger eine Durchsuchung des Hauses vornahmen, verließen die Nationalsozialisten den Tatort. Von den Landjägern wurden 20 männliche Personen, darunter 17 Ortsfremde, in dem Hause betroffen. Die meisten dieser Personen sind als Kommunisten bekannt und dürften als Täter in Frage kommen. Sie wurden mit Hilfe der von Köln herbeigerufenen Schutzpolizei festgenommen und nach Köln transportiert. An Waffen wurden in dem Hause vorgefunden ein Trommelrevolver mit vier abgeschossenen Hülsen, und zwei Versagern, zwei Scheintodpistolen, ein Degen, ein Gummiknüppel, zwei Schlagringe, ein Hammer und vier etwa einen Meter lange, vorn zugespitzte Eisenstäbe.

Infolge dieses Vorfalls belästigten etwa 30 Minuten später am Ausgange des Ortes Efferen 20 bis 30 Nationalsozialisten die Straßenpassanten. Vier oder fünf hatten sich mit dicken Holzknüppeln bewaffnet, mit denen sie auf andere einschlugen. Dabei wurden zwei vollständig Unbeteiligte erheblich verletzt, einer mußte mit schweren inneren Verletzungen durch Fußtritte in die Lindenburg übergeführt werden. Von den Angreifern konnte nur ein Nationalsozialist als Haupttäter festgenommen werden.

Ein eigenartiger Unfall.

Lastanto in den Rhein gestürzt.

Rees. Ein Lastwagen mit Anhänger, der mit etwa 200 Zentner Futter mittel beladen war, wollte von Rees nach Reeserschanz übersetzen. Bei der Auffahrt auf die Fähre war der Druck so stark, daß die Halteketten der Fähre rissen und diese weit auf den Rhein hinausgestoßen wurde. Der Anhänger befand sich aber noch auf der Anfahrbrücke, während der Motorwagen bereits auf der Fähre stand. Durch den Anhänger wurde der Motorwagen zurückgerissen. Beide Fahrzeuge stürzten in den Rhein. Sie liegen etwa 40—50 Meter vom Ufer entfernt auf dem Grund des Stromes. Der Fahrer konnte sich mit knapper Not auf die Fähre retten. Diese trieb ab und wurde von einem zu Tal fahrenden Dampfer gerammt und abgedrückt, ohne jedoch größeren Schaden zu nehmen.

Schwere Stürme über der Eifel.

Trier. Ein in der letzten Nacht über die Westeifel brausender Orkan hat auf den Höhen erheblichen Schaden angerichtet. In den Ortschaften wurden Scheunentore und Fensterscheiben eingedrückt. Dächer beschädigt und Gartenzäune umgerissen. Auch an den Starkstrom und Fernsprechleitungen ist der Schaden ziemlich umfangreich. Autobusse mit Facharbeitern mußten herbeigeholt werden, um den Schaden auszubessern. In den Wäldern wurden zahlreiche Bäume umgerissen. Andere Sturmschäden werden auch aus verschiedenen Teilen des Hochwaldes gemeldet.

Politische Zusammenstöße in Trier.

Trier. In der Nacht von Samstag zu Sonntag kurz nach 12 Uhr kam es hier auf dem Hauptmarkt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und heimkehrenden Reichsbannerleuten. Die Schlägereien zogen sich weiter in benachbarte Straßen. Beide Teile behaupten, die Angegriffenen gewesen zu sein. Es wurden zwei Reichsbannerleute so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Reichsbannermann erlitt leichtere Verletzungen, ebenso ein Nationalsozialist. Als das Ueberfallkommando eintraf, waren die Zusammenstöße bereits beendet. Im Laufe des Sonntags wurde ein Nationalsozialist von der Polizei festgenommen.

In der hiesigen nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion sind Unstimmigkeiten zu verzeichnen. Der bisherige Fraktionsführer, Rechtsanwalt Britten, wurde seines Amtes enthoben und von seiner Partei aus sämtlichen städtischen Kommissionen zurückgezogen.

Sturm verursacht Zugunfall.

Frankfurt a. M. In der Nacht zum Samstag, um 3.15 Uhr, wurde von einem Eilgüterzug bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Niederwöllstadt die Ueberdachung des Bahnsteiges abgerissen und ein Stück mitgeschleift. Der starke Sturm hat vermutlich das Dach zur Seite gedrückt, so daß es über die Gleise ragte. Das Zugpersonal räumte das Gleis, worauf der Zug mit 35 Minuten Verspätung weiterfuhr.

Alters- und Hinterbliebenenversicherung in der Schweiz abgelehnt.

Berlin. Durch die schweizerische Volksabstimmung wurde gestern bei großer Beteiligung die Einführung einer allgemeinen und gleichen Alters- und Hinterbliebenenversicherung mit rund zwei Drittel Stimmen Mehrheit abgelehnt. Für das Bundesgesetz traten die Sozialdemokraten, Freisinnigen und Bauernparteiler ein, dagegen die Konservativen und die französische Schweiz.

Zweifelhafte Enthüllungen in Sachen Kutiepoff.

Paris. Der im Pariser Zentralgefängnis Santé seit zwei Jahren in Haft befindliche André Colin will plötzlich mit „Enthüllungen" über den vor zwei Jahren unter geheimnisvollen Begleitumständen verschwundenen russischen General Kutiepoff aufwarten können. Er behauptet, damals eine Russin oder Polin zur Geliebten gehabt zu haben, die in Beziehungen zu einem gewissen M. gestanden habe. Dieser habe seiner Freundin einmal erzählt, daß er an der Beseitigung des Generals Kutiepoff beteiligt gewesen sei. Er habe mit einigen weißrussischen Freunden den General in ein Haus gelockt und dort zwingen wollen, eine Unterschrift zu leisten. Als Kutiepoff sich weigerte, habe man ihn beseitigt. Ueber die Todesart konnte Colin keine Angaben machen, doch hat er genaue Auskunft über die Stelle in Fontainebleau gegeben, an der angeblich die Leiche des Generals verscharrt wurde. Die Polizei prüft seine Angaben nach.

Ende eines Zeitungsintermezzos.

Berlin. Große Ueberraschung rief dieser Tage die Nachricht hervor, daß der Reichsbannerführer Hörsing eine eigene Zeitung „Volkskurier", Organ für Arbeitsbeschaffung, Politik und Kultur, gründen wolle. Der Kampf für die Arbeitsbeschaffung sollte in dem Vordergrund stehen. Das Reichsbanner selbst ließ erklären, daß es mit den Zeitungsplänen seines Führers nichts zut un habe. Der Parteiausschuß der SPD. verlangte ein Einschreiten der Partei gegen Hörsing. Trotzdem erschienen die ersten Nummern der Tageszeitung. Man sprach davon, daß die geldliche Unterlage dafür der bekannte schwedische Zündholzfabrikant Kreuger, der das deutsche Zündholzmonopol erwarb, gebe. Nunmehr hat Hörsing das Erscheinen der Zeitung wieder eingestellt.

Hilfe für den Dampfer „Theodor".

Bremen, 5. Dez. (Eigener Radiodienst.) Der gestrandete deutsche Dampfer „Theodor" befindet sich in der Nähe von Texel. Ein auf Borkum stationierter Bergungsschlepper ist sofort zur Hilfeleistung ausgelaufen. Er wird jedoch wahrscheinlich wieder umkehren, da inzwischen Nachrichten eingelaufen sind, daß sich bereits mehrere Schiffe um das in Seenot befindliche Schiff bemühen. An der ostfriesischen Küste herrscht starker Sturm. Borkum meldet Windstärke 8.

Sturm über Dänemark.

Kopenhagen. Am Sonntag wurde ganz Dänemark von einem heftigen Südweststurm heimgesucht. In vielen Orten wurden Dächer von den Häusern gerissen und an den Telephonleitungen großer Schaden angerichtet. In Esbjerg wurde am Vormittag Windstärke 10 verzeichnet. Das Wasser im Hafen ist über die Ufer getreten. Etwa ein Dutzend Fischkutter befinden sich auf hoher See.

Preissenkungsaktion und Lebenshaltungskosten.

Ein amtlicher Hinweis.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen der Preis- und Lohnsenkungsaktion im Rahmen der Notverordnungen ist in der Presse wiederholt die Frage der Lebenshaltungskosten erörtert worden. Nach Auffassung unterrichteter Kreise in Berlin darf bei den Forderungen nach Preissenkung nicht übersehen werden, daß die Kosten der Lebenshaltung durch die schon eingetretenen Preissenkungen einer Reihe wichtigster Verbrauchsgüter eine nicht unwesentliche Senkung erfahren haben, die auch durch Preissteigerungen in einzelnen Fällen nicht aufgehoben werden.

Nach Berechnungen des Statistischen Reichsamts, denen die Erhebungen in 72 Gemeinden zugrunde liegen, haben sich die Lebenshaltungskosten vom November 1929 bis zum November 1931 in folgendem Ausmaß geändert: bei Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot um minus 5,5%, bei Weizen- und Kleingebäck um plus 3,3%, bei Weizenmehl um minus 0,2%, bei Brot und Mehl insgesamt um minus 3,3%. Bei Nahrungsmitteln (Graupen, Gries, Haferflocken, Zucker, Reis, Erbsen, Speisebohnen) sind die Kosten um 14,9% gesunken, bei Kartoffeln um 18,1%, bei Gemüse um 37,1%, bei Fleisch, Fleischwaren und Fisch um 31,1%. Ebenso sind die Kosten für Milch, Milcherzeugnisse und Margarine um 25,0%, für Eier um 24,0%, für Genußmittel und Gewürze um 11,2% gesunken. Insgesamt beträgt die Verminderung der Kosten für Ernährung 20,4%. Die Kosten für die Wohnung sind um 4% gestiegen, die für Leuchtstoffe um 2,3%, während die Kosten für Heizstoffe um 3,8% gesunken sind. Bei den Bekleidungsstoffen beträgt der Rückgang 22,7%. Die Ausgaben für den sonstigen Bedarf sind um 5,7% gesunken, jedoch die darin enthaltenen Ausgaben für den Verkehr um 3,6% gestiegen. Die Verminderung der Kosten für die Gesamtlebenshaltung beträgt nach den vorstehenden Berechnungen 17,4% ausschließlich der Ausgaben für die Wohnung. Diese mit eingeschlossen, beträgt der Rückgang 13,7%.

Verantwortlich für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles und Sport: Fritz Haetts; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Nichts ist häßlicher als rote Hände und unschöne Hautfarbe. Man sollte schleunigst Abhilfe schaffen durch Verwendung der herrlichen Creme Leodor. Vornehm parfümiert. Tube 60 Pf. Versuch überzeugt.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, 7. Dezember 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 321

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 7. Dez. 1931

„Die Schöpfung".

Konzert des Lehrer- und Lehrerinnengesangvereins Grevenbroich.

Zum Nikolaustage hatte der Lehrer- und Lehrerinnengesangverein Grevenbroich der musikliebenden Gemeinde von Grevenbroich und Umgegend mit Vater Haydns unsterblicher „Schöpfung" eine hochwertige musikalische Gabe beschert. Stuhlreihen und Stehplätze des Saales und des Balkons im Rheinischen Hof waren überfüllt. Auf dem Podium hatten neben den Solisten: Sopran Milli Fikentscher von der Hochschule für Musik Köln, Tenor Max Fleck, Düsseldorf und Baß Willi Schirp, Opernhaus Köln, eine 40 Mann starkes Orchester von Studierenden der Hochschule für Musik in Köln und der 80 Personen starke Chor des festgebenden Vereins Platz genommen. Alle Mitwirkenden vereinten sich unter dem Leiter des Chors, dem Studienreferendar für Musik, Konrad Wassenberg, um eine, man darf es ohneUebertreibung sagen, so vollendete Wiedergabe der Schöpfung, wie sie wohl im Gürzenich in Köln nicht besser gehört wurde. Der Verein mit seinen musikkundigen und musikfreudigen Mitgliedern darf auf dieses Ergebnis um so stolzer sein, als er ganz auf sich selbst gestellt, das Risiko der Veranstaltung allein zu tragen hatte. Schon im ersten Teil zeigte sich, daß die Aufführung bis ins kleinste und feinste vorbereitet war. Es war mehr als ein reiner Kunstgenuß, es waren Stunden weihevoller musikalischer Andacht und Erhebung, die die Zuhörerschaft da erlebte. Einzelne Stellen wie: „Es werde Licht und es ward Licht" (Chor und Orchester), die Schlußpartien des zweiten und dritten Teils etc. waren musikalische Offenbarungen, die uns die Macht der Töne in seltenem Maße erkennen ließen. Die Sopranistin, Frl. Fikentscher, verfügte über einen wohlgeschulten, ausgiebigen Sopran. in Höhe und Tiefe. Der Vertreter der Baßpartie, Willi Schirp, wird mit seinem mächtigen klangvollen Organ wohl kaum von einem seiner Kollegen übertroffen werden können, und Herr Max Fleck stand mit seiner hervorragenden Leistung aus dem letzten Konzert des Sängerkreises hier noch in bester Erinnerung. So waren alle Vorbedingungen gegeben, um eine Aufführung des Oratoriums wie aus einem Guß zustande zu bringen. Während der zweieinhalb Stunden langen Aufführung der drei Teile, die ohne Pause auf einander folgten, erlahmte die Aufmerksamkeit, ja man kann wohl sagen Andacht, der Zuhörerschaft keinen Augenblick. Am Schluß wurden alle Mitwirkenden mit Beifall überschüttet, und für die Sängerin gab es herrliche Blumenspenden. Nicht zuletzt galt der stürmische Beifall auch dem unermüdlichen Chorleiter, dessen seltenes Dirigententalent der Abend wieder in hellstem Lichte zeigte.

♠

Im Einzelhandelsverband hielt Herr Dr. Emmerich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage, unter der besonders der Einzelhandel zu leiden habe. Besprochen wurden auch Werbemaßnahmen, doch wird ein endgültiger Beschluß darüber noch gefaßt werden.

Damm bei Schloß Dyck.

Gärtner-Erfolg.

Auf der Ausstellung „Deutsches Obst" vom 7. bis 15. Nov., veranstaltet von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, erhielt die Fürstliche Hofgartenverwaltung Schloß Dyck die Urkunde des Landesverbandes Berlin-Brandenburg im Reichsverbande des deutschen Gartenbaues zuerkannt. Diese Ehrung erhielt die Verwaltung für hervorragende Leistungen des mustergültig in Reichsobstkisten verpackten Obstes.

Glehn.

Elisabethfeier.

Am 8. Dezember feiert die Jungfrauenkongregation ihr 40. Stiftungsfest in der Kirche. Die weltliche Feier wird verbunden mit einer allgemeinen Elisabethfeier am 13. Dezember. U. a. führt die Spielschar des Jungfrauenvereins den Einakter „Das Rosenwunder" von Pater Humpert auf.

Gustorf

Ernennung.

Kaplan Hubert Minkenberg von St. Elisabeth in Wuppertal-Barmen ist zum Kaplan in Gustorf ernannt worden.

Holzheim

Wohltätigkeitskonzert der Jungmannen.

Der Verein der Jungmannen veranstaltet am Sonntag, dem 13. Dezember, ein Wohltätigkeitskonzert, dessen gesamter Reinertrag für die Holzheimer Winter- und Weihnachtshilfe bestimmt ist. Das Konzert findet nachmittags 5 Uhr im Saale von Heinrich Brücken (Restaurant zur Post), der in liebenswürdiger Weise das Lokal zur Verfügung stellt, statt. Herr Christian Kremer hat die Vorbereitung und Leitung des Abends übernommen. Kapelle Rennefeld (Neuß) und das Tambourkorps „Concordia" (Holzheim) wirken ebenfalls mit. Auch die Wander- und Laienspielschar „Aufwärts (Holzheim) hat ihre Mitwirkung zugesagt.

Wevelinghoven

Dechant Dr. Kann übernimmt die Leitung des Gesellenvereins.

Unter reger Anteilnahme der Mitglieder führte der Kath. Gesellenverein im Jugendheim seinen neuen Präses ein. Seit längerer Zeit war der Verein verwaist. Nach dem Absingen des Kolpingsliedes wurde Dechant Dr. Kann durch den Senior des KGV., Schnorrenberg, eingeführt. Der Präses Dechant Dr. Kann dankte für das geschenkte Vertrauen. Seine ganze Kraft werde er dem Verein angedeihen lassen. Vizepräses Hauptlehrer Baumanns feierte den Präses als wahren Jugendfreund und -Führer. Der Verein feiert sein Stiftungsfest am 3. Januar in althergebrachter Weise. Lange noch blieb die Versammlung mit ihrem neuen Präses zusammen.

Morken-Harff

Der neue Pfarrer von Morken-Harff.

Der Pfarrer von Neuenhausen, Joseph Esser, ist zum Pfarrer in Morken-Harff ernannt worden.

Ein großer Meliorationsplan ist nötig:

2 Millionen Beschäftigte durch Melioration!

Statt Fürsorge und Steuerschraube Arbeit! – Ein Projekt von 10 Milliarden. — Schon im zweiten Jahre ein Ueberschuß durch ersparte Unterstützungen und Steuern

Von Kulturbaumeister Karl Seidler (Gut Welchenberg).

Der Begriff Meliorationen umfaßt die Beseitigung von Hindernissen einer rationellen Bewirtschaftung von Kulturböden, die Erhöhung der Fruchtbarkeit der in Nutzung stehenden Kulturböden, die Urbarmachung und Kultivierung bisher nicht genutzter Grundstücke, wie Moore und Heiden, die Flurbereinigungen und Zusammenlegungen sowie den landwirtschaftlichen Wegebau.

Nach angestellten Erhebungen sind in Deutschland 8,5 Millionen Hektar Kulturland entwässerungsbedürftig, 2 Millionen Hektar Wiesen und Weiden bezüglich der Entwässerung noch zu verbessern, 2 Millionen Hektar Moorböden und 600 000 Hektar Oedländereien zu kultivieren. Auf 5 Millionen Hektar genutzter Flächen ist die Zusammenlegung noch durchzuführen.

Diese Meliorationen sind nach Schätzung des Verbandes Deutscher Landeskulturgenossenschaften mit einem Kostenaufwand von 10 Milliarden Mark durchzuführen.

Die landwirtschaftliche Mehrerzeugung nach Durchführung der oben genannten Meliorationen ist jährlich mit über 2 Milliarden Mark bewertet.

Durch intensivere Wirtschaftsweise kann die Deutsche Landwirtschaft ihren jetzigen Rohertrag von 13 Milliarden Reichsmark um 10%, also um jährlich 1,3 Milliarden Reichsmark steigern. 2 Milliarden Reichsmark Mehrerzeugung und 1,3 Milliarden Reichsmark Ertragssteigerung ergen den Betrag der jetzigen

Einfuhr an Lebensmitteln in Höhe von rund 3 Milliarden Mark.

Handelspolitische Schwierigkeiten werden sich durch Ausfall der Einfuhr an Lebensmittel nicht ergeben, da diese Einfuhr zum überwiegenden Teil aus Ländern stammt, mit denen Deutschland eine passive Handelsbilanz hat.

Nach den Berechnungen von Tholens hat jede Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung eine Steigerung der industriellen Erzeugung und eine Mehrleistung von Verwaltung, Handel und Verkehr in 1¼facher Höhe der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Folge.

Die Gesamtmehrerzeugung durch Landwirtschaft, Industrie, Verwaltung, Handel und Verkehr beträgt somit 2¼ der aus den Meliorationen möglichen Mehrerzeugung von 2 Milliarden Reichsmark, das wären 4½ Milliarden Mark Auf je 10 000 Reichsmark Erzeugungsleistung kommen 4 Arbeitnehmer, 3 Versicherte und ein Unversicherter. Bei 4½ Milliarden Reichsmark Mehrerzeugung können demnach 1,8 Millionen Menschen Arbeit finden. Es muß somit die dringendste Aufgabe des Staates sein, die Meliorationstätigkeit im weitesten Maße zu fördern.

Kann der Staat das? Ja, denn ihm erwachsen hieraus

ganz beträchtliche Ersparnisse.

Tholens erbringt hierfür folgenden Beweis:

Die Gesamterzeugung Deutschlands beträgt rund 65 Milliarden Mark im Jahre. Die Arbeitslosenversicherung umfaßt rund 20 Millionen Arbeitnehmer. Auf 10 000 Mark Erzeugungsleistung entfallen also 3 versicherte Arbeitskräfte für ein Jahr.

An Unterstützung erhalten diese 3 Erwerbslosen jährlich zusammen 2 000 Mark, oder 20% des Erzeugungswertes von 10 000 Mark.

Aus der deutschen Gesamterzeugung bezw. Leistung von jährlich 65 Milliarden Mark werden jährlich rund

25 Milliarden Mark an Steuern und sozialen Abgaben gezahlt.

Wenn die Hälfte dieser Abgaben in Abhängigkeit von Erzeugung und Gebrauch gebracht wird ergibt sich ein Betrag von 12½ Milliarden Mark gegenüber den 65 Milliarden Gesamterzeugung und Leistung oder rund 20% des Wertes dieser.

Jede Ertragssteigerung bedingt also einmal eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung von 20% und einen Mehreingang an Steuern von 20% gleich zusammen 40% ihres eigenen Wertes.

Wie vorher gesagt, bedeutet eine landwirtschaftliche Ertragssteigerung eine Gesamterzeugungssteigerung in 2¼ facher Höhe der eigenen Steigerung.

Die landwirtschaftliche Mehrerzeugung bedeutet somit für den Staat eine Bereicherung von 2¼ ×40% = 90% des Wertes der Mehrerzeugung.

Hieraus ergibt sich nach Tholens: „Jede Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugung kostet der Gesamtwirtschaft neben dem Abfluß ihres Gegenwertes in das Ausland und dem körperlichen und sittlichen Verfall einer entsprechenden Zahl Arbeitsloser noch an innerer Belastung an Arbeitslosenunterstützung und Steuerausfall einen zusätzlichen Betrag, der fast den Wert der heimischen Gestehungskosten der betreffenden Einfuhrmenge erreicht."

Das allein begründet schon die Forderung nach Uebernahme der Meliorationen durch die öffentliche Hand.

Oberregierungs- und Baurat Dr. Schröder (Berlin) hat eingehende Berechnungen angestellt, nach denen nach Durchführung der eingangs beschriebenen Meliorationen in 11 Jahren schon im zweiten Jahre nach Aufnahme der Arbeiten gegenüber den erforderlichen Aufwendungen ein

Ueberschuß an ersparter Arbeitslosenunterstützung plus Mehreingang an Steuern

von 8 Millionen Mark verbleibt. Im 11. Jahre erhöht sich der Ueberschuß auf 869 Millionen Mark. Bei dieser Berechnung war Voraussetzung, daß die öffentliche Hand ein Drittel derr Baukosten als Zuschuß hergibt und für das Restkapital eine Zinsverbilligung übernimmt.

Die Meliorationsträger hätten noch 3,37% für Verzinsung und Tilgung aufzubringen, wodurch die Rentabilität einer Melioration auch für den Ausführenden selbst außer Zweifel steht.

Da Deutschland die Möglichkeit hat, sich selbst zu ernähren und hierdurch die größte Not der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, müssen diese Möglichkeiten in die Tat umgesetzt werden. Es kann nur geschehen durch ein großzügiges Meliorationsprogramm.

Ferner müßte sich bei allen Bevölkerungsschichten durch

Einkauf nur deutscher Nahrungsmittel

und vor allem bei der Industrie durch entsprechende Preisgestaltung (Kartellpreise) und Abkehr von der Nahrungsmitteleinfuhr auswirken.

Die deutsche Eierproduktion in Not.

Zu diesem Thema finden wir in der letzten Nummer der „Konsumgenossenschaftlichen Praxis" (15. Nov.) folgenden beachtenswerten Artikel:

„Das in jeder Weise zu billigende Bestreben, uns auf dem Gebiete der Geflügel- und Eierbelieferung möglichst unabhängig vom Auslande zu machen und, wie es Holland, Dänemark und andere Völker vor uns getan haben, einen Gewerbestand zu schaffen, der vielen Arbeitslosen Beschäftigung gibt, hat durch die infolge der Zölle erfolgte Verteuerung der Futtermittel einen schweren Schlag erhalten. Infolge der hohen Getreidezölle und des Maismonopols sind die Futtermittel für Geflügel, insbesondere für Hühner, außerordentlich verteuert worden. Unsere Nachbarstaaten Holland und Belgien liegen in der Aufbringung der Kosten für die Hühnerhaltung wesentlich besser als die Hühnerhalter Deutschlands, weil dort die Kosten der Hauptfuttermittel für Geflügel wesentlich billiger sind. So kostet z. B. heute in Holland Mais 6 M., im Rheinland 22 M., in Holland Weizen 8 M., im Rheinland 24 M., in Holland Gerste 8 M., im Rheinland 20 M. je 100 Kilogramm. Im Durchschnitt: Holland 7,33 M., Rheinland 22 M., das ist im Rheinland also 14,67 M. mehr gegenüber Holland. Nimmt man nun 50 Klg. pro Jahr als Grundlage für die Fütterung einer Henne an, so kosten im Rheinland die 50 Klg. 11 M., dagegen in Holland 3,67 M. Ein Mehr also von 7,35 M. An diesem Beispiel kann man ermessen, in welchem Vorteil sich heute der holländische Geflügelfarmbesitzer gegenüber dem deutschen befindet.

Eine merkwürdige Tatsache ist es, daß man vor noch nicht langer Zeit die Geflügelfarmen mit Reichsgeldern weitgehendst unterstützte, ihnen aber die Existenz wiederum dadurch raubte, daß man ausgerechnet die Artikel mit hohen Zöllen belegte, die zur Hühnerhaltung unbedingt notwendig waren. Das Unsinnigste dieser Zollpolitik ist, daß man das Futter so wesentlich verteuert, aber das Produkt, das Ei, nicht schützt.

Die Regierung hat, wie erwähnt, seit Jahren zur Geflügelhaltung ermuntert, um die 300 bis 400 Millionen M., die jährlich für Eier und Geflügel an das Ausland gezahlt werden, im Land zu behalten. Sie hat zur Erreichung dieses Zieles Millionen für Eierverwertungs-Genossenschaften usw. ausgegeben. Tausende sind auch ihrem Rufe gefolgt und haben ihre letzten Ersparnisse in der Geflügelzucht angelegt. Die deutsche Geflügelzucht verbraucht jährlich soviel an Weizen, Gerste, Hafer und sonstigen Körnern, daß sie als der beste Abnehmer der körnerbauenden Landwirtschaft zu bezeichnen ist. Sie ist also volkswirtschaftlich von großer Bedeutung. Unter den heutigen Verhältnissen wird aber auch der kleine Mann kaum noch in der Lage sein, seinen Geflügelbestand zu erhalten.

Da, soweit bekannt, der jetzige Eierzoll für längere Zeit noch vertraglich gebunden ist und ein ausreichender Zoll das Ei zu sehr verteuern würde, wäre es unbedingt notwendig, daß den Geflügelhaltern sofort billiges Körnerfutter, und zwar mindestens für jedes Huhn jährlich 40 bis 50 Klg. verbilligt zur Verfügung gestellt würde. Außerdem wäre ein Stempelzwang für Ausland- und Kühlhauseier zum Schutze des deutschen Frischeies zu empfehlen."

Pantavin-Pastillen (Acridinivm-Derivat) Zum Schutz gegen Halsentzündung